Volks-Zeitung

Ausgabe A

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

63. Jahrgang

Bochumer Volkszeitung

Fortes in fide!

Westfälische Volks-Zeitung

Bochumer Stadtanzeiger

Monatsbezugspreis einschl. Zustellgebühr für Ausgabe A RM 2,15, für Ausgaben B und C RM 2,—. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg., Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen-Steele-Hattingen und Wattenscheid

Geschäftsstelle und Redaktion: Bochum, Mühlenstraße 12-14 / Fernruf 64746-64748

Geschäftsstellen: Bochum, Mühlenstraße 12-14, Fernruf 647 46. Postscheckkonto Dortmund 6146; Hattingen, Bahnhofstraße 12, Fernruf 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Bredeneyer Str. 4, Fernr. 204 33, Postscheckkonto Dortmund 103 86; Wattenscheid, Freiheitstr. 15, Fern 1876, Postscheckk. Dortm 30430

Druck und Verlag: Märkische Vereinsdruckerei, Bochum

Nr. 259 | Donnerstag, den 8. November (Gottfried) | 1934

Für eilige Leser

Die Unterredung, die der deutsche Botschafter am Dienstag mit dem französischen Außenminister hatte, wird von der Pariser Presse als bedeutsames Ereignis bezeichnet, das die deutsche und die französische Haltung in der Saarfrage klärte und dazu beitragen könne, einen ruhigen Verlauf der Abstimmung zu gewährleisten.

In der Pariser Presse wird übereinstimmend berichtet, daß die radikalsozialistischen Minister am Dienstag Doumergue ihren Rücktritt angeboten und nur auf dringendes Ersuchen des Präsidenten der Republik ihren Beschluß bis zum Donnerstag befristet hätten.

„Daily Herald" zufolge hat das britische Luftfahrtministerium beschlossen, auf einer nur spärlich bewohnten Insel bei Portsmouth einen neuen Flughafen zu errichten, der die Schlüsselstellung der Verteidigungslinie Großbritanniens bilden soll.

Der Generalkontrolleur der französischen Sicherheitspolizei Sittorin wurde wegen mangelhafter polizeilicher Schutzmaßnahmen beim Empfang des Königs Alexander in Marseille amtsenthoben.

Der deutsche Botschafter in Paris hat dem französischen Außenminister Laval in der Unterredung am Dienstag mitgeteilt, daß Deutschland einer etwaigen Entsendung französischer Truppen ins Saargebiet ablehnend gegenüberstehe. Die Reichsregierung hat an die deutschen Missionen in Paris, London, Rom und Brüssel Weisungen gesandt, die den ausführlich begründeten Auftrag enthalten, gegen die Verwendung französischer Truppen im Saargebiet Verwahrung einzulegen.

Die Reichsminister Dr. Frick und Dr. Goebbels sowie der Reichssportführer von Tschammer und Osten haben gemeinsam einen Aufruf erlassen, in dem sie Deutschlands Jugend auffordern, sich in den kommenden Monaten mit aller Kraft für die Olympischen Spiele 1936 vorzubereiten.

Im australischen Bundesstaat wurde eine neue Koalitionsregierung gebildet, an deren Spitze der bisherige Ministerpräsident Lyons wiederum als Ministerpräsident und Schatzkanzler steht.

Die Post im Weihnachts- und Neujahrsverkehr

Früherer Schalterschluß am Heiligabend

NDZ **Berlin**, 7. Nov. Der Reichspostminister hat angeordnet, daß die Vorbereitungen für den diesjährigen Weihnachts- und Neujahrsverkehr unter Beachtung der nötigen Sparsamkeit so zu treffen sind, daß sich der Verkehr glatt abwickelt. Soweit es die örtlichen Verhältnisse gestatten, sollen während der Zeit des Weihnachtsverkehrs Pakete auch außerhalb der regelmäßigen Schalterstunden ohne Erhebung der besonderen Einlieferungsgebühr von 20 Pfennigen angenommen werden. — Am 24. Dezember sollen die Beamten durch Kürzung der planmäßigen Dienststunden und durch Dienstbeschränkungen soweit als möglich vom Abenddienst befreit werden. Die Postschalter sind möglichst um 16 Uhr zu schließen. Beschränkungen im Kastenleerungsdienst können mit der Maßgabe vorgenommen werden, daß die letzte Leerung spätestens um 19 Uhr beendet ist. Auch Zustellungen jeder Art sollen möglichst nach 16 Uhr nicht mehr erfolgen.

Sparkassenbuch im Anzug für die Winterhilfe

Nürnberg, 7. Nov. Bei einer Sammelstelle für das Winterhilfswerk in Hof wurde neben anderen Kleidungsstücken auch ein Anzug abgeliefert, in dem ein Sparkassenbuch vorgefunden wurde, das auf ein Guthaben von 2300 Mark lautete. Als das Sparkassenbuch dem Eigentümer, dem Spender des Anzugs, wieder zurückgegeben wurde, stiftete er sofort noch eine ansehnliche Summe als Belohnung für das Winterhilfswerk.

Wegen Ermordung des Sohnes zum Tode verurteilt

DNB **Schweidnitz**, 7. Nov. Das Schweidnitzer Schwurgericht verurteilte am Mittwoch den früheren kommunistischen Landtagsabgeordneten Schulz aus Waldenburg-Dittersbach wegen Ermordung seines Sohnes Horst wiederum zum Tode und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit.

Tod beim Schachspiel

Kopenhagen, 7. November. Unter eigenartigen Umständen wurde der polnische Musiker Felix Anton Provdzie von Dempski vom Tode ereilt. Er lebte seit vier Jahren in Kopenhagen und machte dort fast jeden Abend in einem kleinen Restaurant einige Schachpartien. Als sein Partner bei einer besonders spannenden Partie einen überraschenden Vorstoß machte, geriet Dempski, ein leidenschaftlicher Spieler, in solche Erregung, daß er tot vom Stuhle sank. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Der ungarische und österreichische Besuch in Rom

Gömbös zweimal bei Mussolini — Besuche beim Papst und bei Kardinalstaatssekretär Pacelli

DNB **Rom**, 7. Nov. Ministerpräsident Gömbös ist am Mittwochvormittag vom italienischen Regierungschef Mussolini zu einer zweiten Unterredung empfangen worden. Gegen Mittag hatte er eine Privataudienz bei Papst Pius XI., an die sich ein Besuch bei Kardinalstaatssekretär Pacelli anschloß. Zum Frühstück weilte Gömbös in der ungarischen Gesandtschaft beim Hl. Stuhl.

Die Berichte der zahlreich nach Rom entsandten Sonderberichterstatter der ungarischen Presse sind einheitlich auf den Ton abgestellt, daß als Endergebnis der Besprechungen des Ministerpräsidenten Gömbös mit Mussolini die ungarisch-italienische Freundschaft unverändert fortbestehe. Es sei zugesichert worden, daß im Falle einer italienisch-französischen Verständigung eine Regelung der Donaufrage nur mit Teilnahme Ungarns und Oesterreichs erfolge. Die Romreise des Ministerpräsidenten Gömbös wird von den Regierungsblättern als ein uneingeschränkter Erfolg bezeichnet.

Die Auffassung einer hochgestellten, nicht genannten italienischen Persönlichkeit wird im Pesti Hirlap dahin wiedergegeben, daß Italien keine Gebiete von Südslawien haben wolle und auf dem Balkan keine Sonderstellung anstrebe. Italien werde auch im Falle einer italienisch-französischen Annäherung Ungarn niemals im Stich lassen. In den Verhandlungen zwischen Italien und Frankreich befinde man sich jetzt erst im Abschnitt der Festlegung der Verhandlungsthemen. Die italienische Regierung werde sich aber in keinem Falle die Hände binden lassen. — Nach dem Bericht des nationalen Uj Magyarsag aus Rom sollen die italienisch-französischen Verhandlungen bis nach der Saarabstimmung hinausgeschoben werden, da in der Saarfrage zwischen der italienischen und französischen Auffassung weitgehende Gegensätze beständen. Die italienische Regierung trete für den deutschen Standpunkt in der Saarfrage ein.

Auch Dr. Schuschnigg fährt nach Rom

Wien, 7. Nov. **Wie verlautet, wird Bundeskanzler Dr. Schuschnigg zwischen dem 15. und 20. November nach Rom fahren.**

Polnischer Postwagen ausgeraubt

Von Banditen überfallen

DNB. **Warschau**, 7. Nov. Ein außerordentlich dreister Banditenüberfall in unmittelbarer Nähe der Hauptstadt erregt hier größtes Aufsehen. In der Nacht zum Mittwoch überfielen drei maskierte Banditen wenige Kilometer vor Warschau den Postwagen eines Personenzuges Posen—Warschau. Die überraschten Beamten des Postwagens wurden von den plötzlich während der Fahrt eindringenden Banditen mit Revolvern in Schach gehalten.

Die Banditen warfen die eiserne Geldkassette aus dem Zuge, zogen die Notbremse und sprangen ab. Die Verfolgung durch die Bahnbeamten und die Mittwochfrüh eingesetzten Polizeistreifen haben bisher nur zur Auffindung der erbrochenen Kassette geführt, die fast 40 000 Zloty enthalten hatte. Ferner wurde eine Anzahl verdächtiger Personen verhaftet. Man weiß aber nicht, ob die Täter sich unter ihnen befinden.

Von Straßenräubern erschossen

Eine Tote, vier Schwerverletzte

Kattowitz, 7. Nov. Nach einer Meldung aus Krakau wurden am Dienstag in der Nähe von Tarnow (Westgalizien), die sechs Insassen eines Fuhrwerks in einem Walde am hellichten Tage von fünf Straßenräubern überfallen. Die Wegelagerer gaben mehrere Schüsse auf das Fuhrwerk ab, wobei eine Frau getötet und vier weitere Insassen schwer verletzt wurden. Danach raubten die Banditen alle Kleidungsstücke und das Bargeld der Ueberfallenen, worauf sie flüchteten. Die Beute beträgt etwa 1000 Zloty.



Gömbös auf der Reise nach Rom in Wien

Im Vordergrund Frau Schuschnigg und Ministerpräsident Gömbös, im Hintergrund Frau Gömbös und Bundeskanzler Schuschnigg

Glossen

Entspannung

Mit Recht ist die Unterredung des deutschen Botschafters in Paris mit dem französischen Außenminister Laval nicht nur bei den unmittelbar beteiligten Völkern stark beachtet und als besonders bedeutungsvoll gewertet worden. Nicht daß diese Unterredung nach langer Zeit wieder einmal die erste offizielle deutsch-französische Fühlungnahme darstellt, gibt ihr ihre eigentliche innere Bedeutung, sondern der konkrete Fall, der sie veranlaßt hat. Beide Mächte haben sich ausdrücklich der gegenseitigen Loyalität gegenüber den vertraglichen Voraussetzungen der Saar-Abstimmung versichert. Damit sind zunächst einmal die alarmierenden Befürchtungen wegen eines Einmarsches französischer militärischer Kräfte beschwichtigt worden, dann ist auch der Weg zu einer Lösung der Saarfrage wieder geebnet worden, der sie einer zwiespältigen Interessenpolitik mit ihren unabsehbaren Folgen für das zukünftige Verhältnis Deutschlands zu Frankreich wieder zu entziehen geeignet ist. Das entspricht durchaus auch dem Sinne der Uebergabe der Denkschrift der Akademie für deutsches Recht an die Juristen der Welt, wie überhaupt Deutschland im Verlaufe des Saarkampfes unter dem Aufgebot strengster Selbstdisziplin alles bewußt vermieden hat, was den rechtlichen Grundlagen der Saarabstimmung nicht entspräche, die zugleich einen wirkungsvollen Schutz für seine nationalen Ansprüche auf das Saargebiet darstellen.

Leider geht aus einigen vielsagenden Andeutungen in der französischen Presse hervor, daß Frankreich sich unter Umständen doch noch berechtigt glaubt, auf Grund der Völkerbundsbeschlüsse vom Jahre 1925 dem Präsidenten der Saarregierung militärische Hilfstruppen zur Verfügung zu stellen. Demgegenüber war es nur allzu berechtigt und geboten, daß der deutsche Botschafter Herrn Laval auch zu verstehen gab, daß Deutschland einer derartigen Aktion ablehnend gegenüberstehe und daß weiterhin die Reichsregierung ebenfalls in London, Rom und Brüssel gegen die Verwendung französischer Truppen im Saargebiet Verwahrung einlegen ließ. Es steht zu erwarten, daß auch der Saarbevollmächtigte Bürckel, der anläßlich der augenblicklichen Tagung des Genfer Saarausschusses sich nach Rom begeben hat, hier die gleiche Auffassung gebührend zur Geltung bringen wird, wie überhaupt zu hoffen ist, daß der unter der Leitung des italienischen Delegierten Baron Aloisi stehende Dreier-Ausschuß zu vorbereitenden Entschlüssen kommt, die die kommende Saartagung des Völkerbundes in Genf im richtigen Sinne bestimmen. Auch Herr Knox hat sich nach Rom begeben, so daß hier Gelegenheit genug geboten ist, alles das endgültig zu bereinigen, was die Saarfrage zu einem gefährlichen Abenteuer zu machen geeignet ist. Hitler hat erklärt, daß außer der Saarfrage es zwischen Deutschland und Frankreich nichts mehr zu regeln gäbe, was einer gegenseitigen Verständigung im Wege stände. Und es gibt keinen Deutschen, der nicht aufrichtig wünschte, daß die Lösung der Saarfrage so erfolgt, daß sie der Beginn einer solchen Verständigung sein kann, von der die friedliche Weiterentwicklung und Zukunft Europas abhängt.

Gömbös auf Reisen

Der Königsmord von Marseille hat nicht nur eine schmerzliche Lücke gerissen, als König Alexander sowohl innen- wie außenpolitisch ein hochbefähigter Staatsmann des Ausgleichs und der Beruhigung war, er ist auch zum Anlaß neuer erbitterter Auseinandersetzungen geworden. Die Angriffe Belgrads auf Budapest haben an Heftigkeit und Leidenschaft Tag um Tag zugenommen. Ungarn wird geradezu zum Schuldigen an dem tragischen Tod des jugoslawischen Königs gestempelt. Die Sprache gegenseitiger Erregung kennt kaum noch eine Grenze. Eben dieser unendlich vertiefte Gegensatz zwischen Jugoslawien und Ungarn macht auch die Bestrebungen weitgehend wieder illusorisch, die auf eine Annäherung zwischen Jugoslawien und Italien hinzielen, die zugleich die Brücke zur italienischen Verständigung mit Frankreich bilden sollte. Denn abgesehen davon, daß Italien an sich schon wegen seiner Interessen an der Adria nur schwer in ein freundliches Verhältnis zu Jugoslawien zu kommen vermag, fühlt es sich auch als Schutzherr Ungarns, mit dem es auf Grund der zugleich mit Oesterreich vereinbarten römischen Protokolle wichtige Abmachungen getroffen hat. Auch in der bestimmenden Grundrichtung seiner gesamteuropäischen Politik hat es sich wenigstens zuzeiten mit den revisionistischen Bestrebungen solidarisch gefühlt, die wiederum an Ungarn einen Hauptstützpunkt haben.

Es scheint, daß diese Linie der italienischen

Politik nun wieder stärker belebt werden soll. Die Reise Lavals nach Rom, die entsprechend den Vorbereitungen Barthous die italienisch-französische Annäherung auf der Grundlage einer italienisch-jugoslawischen Entspannung entscheidend voranbringen soll, ist nicht nur auf Grund der innerpolitischen Krisenlage in Frankreich immer wieder aufgeschoben worden. Gömbös ist nun Laval vorausgeeilt und mit ausnehmender Höflichkeit in Rom empfangen worden. Die italienische Presse feiert die italienisch-ungarische Freundschaft in unmißverständlicher Weise und versäumt dabei zugleich nicht, sich heftig gegen das französische Ansinnen zu wehren, Ungarn zu Gunsten einer Eingliederung in das Bündnissystem Frankreich — Kleine Entente fallen zu lassen! Das alles läßt wirklich nicht darauf schließen, daß das italienisch-französische Verhältnis besondere Aussichten auf eine baldige Vereinigung hätte. Gömbös ist zudem eben noch in Wien gewesen. Seine hier erzielten Ergebnisse dürften ebenfalls dazu angetan sein, die Linie Wien — Budapest — Rom wieder eindeutiger auszurichten. Auch Warschau dürfte der ungarische Außenminister nicht ohne Anregungen verlassen haben, die auch für seine römischen Besprechungen von besonderem Wert sein werden. Steht die italienische Außenpolitik wirklich im Begriff, sich den Verlockungen der Pariser Kolonialangebote zu entziehen und sich wieder auf ihr ursprüngliches eigenes Wesen zu besinnen?

Schacht beglückwünscht Gördeler

Berlin, 7. November. Der kommissarische Reichswirtschaftsminister Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat an den Reichskommissar für Preisüberwachung, Oberbürgermeister Dr. Gördeler, folgendes Schreiben gerichtet:

„Sehr verehrter Herr Oberbürgermeister! Zu Ihrer Ernennung zum Reichskommissar für Preisüberwachung spreche ich Ihnen meinen herzlichsten Glückwunsch aus. Ihre Aufgabe ist ebenso schwierig wie wichtig. Ihre Absicht, gegen alle diejenigen rücksichtslos vorzugehen, die die vernünftigen wirtschaftlichen Gesetze mißachten und durch ungerechtfertigte Preistreibereien der Gesamtheit Schaden zufügen, billige ich in vollem Umfange. Ich werde alles tun, um auf dem mir anvertrauten Gebiet mit Ihnen aufs engste zusammenzuarbeiten und Ihre Arbeit nachdrücklich zu unterstützen. Heil Hitler! Ihr ergebenster gez. Dr. Schacht."

Parteiauszeichnungen auf dem Waffenrock der Wehrmacht

DNB **Berlin**, 7. Nov. Der Reichswehrminister hat genehmigt, daß Auszeichnungen, die seitens der NSDAP an Parteiangehörige für besondere Verdienste verliehen worden sind, in der Wehrmacht zur Uniform getragen werden dürfen. Als solche Abzeichen gelten: 1. Das Koburger Abzeichen, 2. das Ehrenzeichen 1923 der NSDAP, 3. das Ehrenzeichen der NSDAP für Parteigenossen mit der Mitgliedsnummer unter 100 000.

Soziale Ehrengerichtsbarkeit nicht für frühere Handlungen

Berlin, 7. November. In weiten Kreisen herrscht noch Unklarheit darüber, ob die durch das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit eingeführte soziale Ehrengerichtsbarkeit auch auf Handlungen Anwendung findet, die vor dem Inkrafttreten des Gesetzes begangen sind. Der Reichsarbeitsminister weist deshalb in einem Schreiben an die Treuhänder der Arbeit auf die Bestimmung des Strafgesetzbuches hin, daß eine Handlung nur dann mit einer Strafe belegt werden kann, wenn diese Strafe gesetzlich festgelegt war, bevor die Handlung begangen worden ist. Entsprechend könnten auch nur solche Handlungen von den Ehrengerichten gesühnt werden, die nach dem Inkrafttreten des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit begangen werden.

Hitlerjugend und die Soldaten der alten Armee

Berlin, 7. Nov. Der Reichsjugendführer hat eine Anordnung über die Grußpflicht der HJ, des Jungvolk und des BdM erlassen, wonach die Angehörigen dieser Gliederungen grundsätzlich ihre Kameraden und Kameradinnen, ihre Führer und Führerinnen, die Männer und Führer der PO, SA, SS, Arbeitsdienst usw., die Angehörigen und Offiziere der Wehrmacht und die Angehörigen der alten Armee grüßen. Alle Hitler-Jungen, Jungvolkjungen und BdM-Mädels haben, wie der Reichsjugendführer betont, die Pflicht, vor allen Dingen die Soldaten der großen alten Armee zu grüßen und zu respektieren. Gegen diesen Befehl Handelnde werden in Zukunft disziplinarisch bestraft.

Halbmast am 9. November

DNB. **Berlin**, 7. November. Aus Anlaß des Reichstrauertages der NSDAP. setzen am 9. November 1934 auf Anordnung der Reichsregierung die Gebäude des Reiches, der Länder, der Gemeinden, der Körperschaften des öffentlichen Rechts und der öffentlichen Schulen die Flaggen auf Halbmast. Diese Anordnung wird hiermit mit dem Hinzufügen bekanntgegeben, daß eine weitere Benachrichtigung der Behörden nicht erfolgt.

Pfarrer Münchmeyer

Berlin, 7. November. Pfarrer Münchmeyer (Barmen), der im Berner Prozeß um die „Protokolle der Weisen von Zion" ursprünglich von den Beklagten als Sachverständiger in Aussicht genommen war (an dessen Stelle später aber Oberstleutnant a. D. Fleischhauer benannt wurde), hat, wie ein Nachrichtenbüro berichtet, in Eberswalde soeben seine sechstausendste Versammlung abgehalten.

Reichsbankrat Köppen beurlaubt

DNB. **Berlin**, 7. November. Reichsbankrat Köppen ist vom Reichsbankdirektorium bis auf weiteres von der Ausübung seiner Amtspflichten entbunden worden.

Köppen ist in den letzten Tagen scharf angegriffen worden wegen seines Verhaltens gegenüber seinem erwerbslosen Mieter.

Große Mehrheit für Roosevelt im Senat und Repräsentantenhaus

Der Sieg der Demokraten

DNB. **Neuyork**, 7. Nov. Auf Grund der bisherigen Wahlergebnisse ist auch im Senat eine demokratische Zweidrittelmehrheit gesichert. Gewählt wurden bis 23 Demokraten, 4 Republikaner, ein Farmarbeiter und ein Progressiver. Der Rest der Sitze ist bisher noch unentschieden.

Im Repräsentantenhaus dürften die Demokraten nach den bisher vorliegenden Ziffern eine Mehrheit von 3:1 erhalten.

Das englische Oberhaus billigt die Aufruhrverordnung

London, 7. Nov. Das Oberhaus nahm in zweiter Lesung ohne Abstimmung den Gesetzentwurf an, der die Aufreizung von Militärpersonen in Heer und Marine zur Gehorsamsverweigerung unter Strafe stellt. Der Gesetzentwurf ist bereits vom Unterhaus gebilligt worden.

Letzte Rettungsversuche für Doumergue

Die französischen Kommunisten im Alarmzustand — Nervosität in der Kammer

DNB **Paris**, 7. Nov. Im Laufe des Mittwochnachmittags soll ein letzter Versuch unternommen werden, die Risse im Gefüge des Kabinetts Doumergue zu verkitten. Die bisherige Regierungsmehrheit wird alles aufbieten, um eine Verständigung herbeizuführen, aber in beteiligten Kreisen scheint man von dem Erfolg dieser Verhandlungen nicht sehr überzeugt zu sein.

Staatsminister Herriot hat sich bereits am frühen Morgen mit seinen politischen Freunden in Verbindung gesetzt. Auch im Ministerpräsidium herrscht reges Treiben. In der Kammer wirkt sich die unklare Lage nach wie vor in sich widersprechenden Gerüchten aus. Mit Interesse verfolgt die öffentliche Meinung die Stellungnahme des Auslandes zur Regierungskrise.

Unkontrollierbare Voraussagen über Vorbereitungen für Straßenkundgebungen wechseln mit eindeutigen Dementis. Die Humanité weiß zu berichten, daß die Arbeiter für den Fall faschistischer Kundgebungen in ihren Vierteln alarmbereit seien. Das kommunistische Blatt behauptet weiter, die royalistische Action Francaise habe ihre Anhänger für heute aufgeboten und knüpft daran die Forderungen, daß die Arbeiter im Alarmzustand bleiben müßten, um dem ersten Ruf ihrer Organisationen folgen zu können.

Finanzminister Germain Martin, dem man in gewissen Kreisen nachsagte, er billige die Forderung des Ministerpräsidenten auf Einbringung von drei Haushaltszwölfteln nicht, hat am Mittwoch den Antrag für diese drei Haushaltszwölftel gegengezeichnet.

Innenminister Marchandeau soll sich um eine letzte Vermittlung bemühen. Der Vorschlag soll dahin gehen, daß die radikalsozialistische Kammerfraktion den radikalsozialistischen Ministern bei der Abstimmung über die Haushaltszwölftel volle Freiheit läßt. Diese brauchten dann nicht zurückzutreten und die Regierung könne geschlossen vor die Kammern treten, die damit durch Abstimmung über die Anträge Doumergues zu entscheiden hätten.

„Feuerkreuz" alarmbereit?

Die Krise in Frankreich

Paris, 7. November. Der Führer der Frontkämpfervereinigung „Feuerkreuz", Oberst de la Rocque, hat im Hinblick auf eine mögliche Regierungskrise und die daraus entstehenden Folgen Vertretern der Presse erklärt, daß sich die Parlamentarier endlich der Gefahren der Stunde bewußt sein müßten. Anderseits habe die Regierung ihre Autorität zu wahren und müsse unverzüglich folgende Maßnahmen treffen:

1. Aufhebung der marxistischen Front.
2. Energisches Vorgehen gegen die Lebensteuerung und unerbittliche Strafen gegen die Spekulanten.
3. Säuberung und Neuorganisierung des ganzen Verwaltungsapparates. Erst dann könnten die Verfassung und die Wahlgesetze geändert werden.

Die Berichterstatter wollen aus den übrigen Erklärungen des Feuerkreuzführers den Eindruck gewonnen haben, daß die Feuerkreuzler bereits alarmbereit ständen und im geeigneten Augenblick eingreifen würden.

In der Sitzung der radikalsozialistischen Kammergruppe vom Dienstag hat sich Innenminister Marchandeau für die Aufrechterhaltung des Burgfriedens mit dem Hinweis auf mögliche Unruhen ausgesprochen. Der Minister bezweifelte, daß es möglich sein werde, die Ruhe im Lande im Falle einer Regierungskrise aufrechtzuerhalten. Die Ausführungen Marchandeaus sollen, wie berichtet wird, in der Fraktionssitzung einige Erregung ausgelöst haben, doch scheint man die Lage nicht so pessimistisch angesehen zu haben wie der Innenminister.

Lavals Unterredung mit dem deutschen Botschafter

Noch keine erschöpfende Klärung

Berlin, 7. November. Das am Dienstag von Havas veröffentlichte Kommuniqué über die Unterredung zwischen dem deutschen Botschafter in Paris und dem französischen Außenminister Laval bringt noch keine erschöpfende Klärung der Lage, wie sie sich letzthin in der Saarfrage entwickelt hat. Es ist zwar erfreulich, daß Herr Laval, entgegen den bisher gerade von der französischen Presse gebrachten Nachrichten, militärische Vorbereitungen zum Zweck eines französischen Einmarsches in das Saargebiet dementiert. Anderseits hat er dabei aber den Standpunkt aufrechterhalten, daß Frankreich gegebenenfalls berechtigt und verpflichtet sei, durch Entsendung von Truppen für Ruhe und Ordnung im Saargebiet sowie für die Freiheit der Abstimmung zu sorgen.

Dieser Standpunkt ist für Deutschland selbstverständlich nicht annehmbar. Der deutsche Botschafter in Paris hat bei der Unterredung hierauf hingewiesen und um Fortsetzung der Aussprache gebeten, weil, wie ihm bereits bekannt war, Weisungen an ihn selbst sowie an die deutschen Missionen in London, Rom und Brüssel unterwegs sind, die den ausführlich begründeten Auftrag der Reichsregierung enthalten, gegen die Verwendung französischer Truppen im Saargebiet Verwahrung einzulegen und gegenüber den auf verschiedenen Seiten hervorgetretenen Tendenzen noch einmal ganz allgemein die deutsche Auffassung über die Behandlung der Saarprobleme zum Ausdruck zu bringen.

Knox nach Rom abgereist

DNB **Saarbrücken**, 7. Nov. Der Präsident der Regierungskommission, Knox, ist Dienstagabend zur Tagung des Dreierausschusses nach Rom abgereist.

Der Dreierausschuß ist am Mittwochvormittag in Rom zu einer weiteren Besprechung zusammengetreten, die unter Hinzuziehung der Sachverständigen stattfand.

Weihnachtsbäume in Hannover kontingentiert

Hannover, 7. Nov. Im vergangenen Winter ist die Stadt Hannover nach einer Mitteilung des Polizeipräsidenten mit Weihnachtsbäumen übersetzt gewesen. Daher seien zahlreiche Händler nicht auf ihre Kosten gekommen, ja hätten sogar durch den Nichtverkauf Schaden erlitten. Abgesehen hiervon seien erhebliche Werte dem Volksvermögen dadurch verlorengegangen, daß die Forstwirtschaft zu einer übermäßigen Abholzung von Weihnachtsbäumen veranlaßt worden sei, die später keine Verwendung fanden, sondern liegenblieben und verdorrten. Zur Vermeidung derartiger Mißstände ist im Einvernehmen mit dem Reichsnährstand für dieses Jahr eine besondere Regelung für den Handel mit Weihnachtsbäumen getroffen worden. Unter Zugrundelegung der Zahl der Haushaltungen ist ein bestimmtes Kontingent von Weihnachtsbäumen festgelegt worden, das bei späterem Bedarf erhöht werden kann. Für den Großhandel sind zwölf in Hannover ansässige Großhändler zugelassen worden; diese Zahl kann durch Antrag einzelner Händler verändert werden. Die Großhändler sind verpflichtet, die von ihnen angemeldeten Bäume an die organisierten einheimischen Kleinhändler abzusetzen, und zwar nur auf Schlußscheine. Auswärtige Händler werden weder als Großhändler noch als Kleinhändler zugelassen. Die Waldbesitzer sind zugleich gewarnt worden, sich beim Verkauf von Weihnachtsbäumen mit wilden Händlern einzulassen.

Schwere Unwetter über Mittel- und Süditalien

DNB **Rom**, 7. Nov. In ganz Mittel- und Süditalien gingen in den letzten Tagen schwere Unwetter nieder, die zu Erdrutschen, Ueberschwemmungen und Brückeneinstürzen führten. In der Provinz Toscana sind die Flüsse über die Ufer getreten und haben mehrere Dörfer unter Wasser gesetzt. Die reißenden Fluten führten Möbel mit sich. In der Nähe von Rom riß der über die Ufer getretene Tiber zwei Brücken einer Provinzialstraße nieder, so daß der Kraftwagenverkehr für längere Zeit lahmgelegt wurde. Auch die Bahnlinie Rom — Neapel wurde teilweise unterbrochen. Die an der Bahnstrecke liegende Stadt Caffino steht vollständig unter Wasser. Ebenso ein großer Teil der trockengelegten Pontinischen Sümpfe. Bei der Stadt Littoria entgleiste infolge Unterspülung der Gleise ein Güterzug, wobei die Lokomotive und einige Wagen umstürzten.

„Ersatz" für das christliche Credo

In der „Saarbrücker Landeszeitung" (Nr. 264) finden wir zu einem Thema, das auch von uns schon behandelt wurde, die folgenden bemerkenswerten Ausführungen:

Kürzlich haben Studenten in Jena das „Deutschchristentvolk" gegründet und ihm 18 „Grundsätze des Gemeindewillens der deutschen Arbeiterkirche" als Fundament gegeben. Zur Vermeidung einer Verwechselung mit den „Deutschen Christen" hat der Reichsführer der letzteren eine Erklärung abgegeben, daß die religiöse Bewegung „Deutsche Christen" mit dem „Deutschchristentvolk" nichts zu tun habe. Die Inflation religiöser Bewegungen wirkt allmählich ein bißchen verwirrend. Der Kieler Professor Dietrich Schmidt hat in einem kürzlich erschienenen Werke „Bekenntnisse des Jahres 1933" den Versuch gemacht, eine Uebersicht über die im vergangenen Jahre entstandenen religiösen Bekenntnisse zu geben. Allein der Wortlaut dieser Bekenntnisse umfaßt volle 200 (zweihundert!) Druckseiten, ohne daß die Aufzählung Anspruch auf Vollständigkeit erhebt. 200 Seiten Ersatzversuche für das alte christliche Credo! Die Konstruktion einer „artgemäßen" Religion scheint doch eine ziemlich komplizierte Angelegenheit zu sein — vor allem deshalb, weil jeder dieser Religionsstifter seine durchaus persönlichen Anschauungen und Bedürfnisse in naiver Ueberheblichkeit als Kristallisation deutschen Wesens betrachtet. Daß jetzt auch schon Studenten als religiöse Volksführer auftreten, dient nur zur Abrundung des wahrlich nicht erfreulichen Gesamtbildes geistiger Verwirrung."

Aufruf zur deutschen olympischen Schulung

Berlin, 7. Nov. Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, und der Reichssportführer von Tschammer und Osten erlassen gemeinsam folgenden Aufruf:

Wir Deutschen haben uns lange Zeit damit begnügt, führend im Reiche des Geistes zu sein. Das Volk der Dichter und Denker, wie uns andere Nationen bezeichnet haben, hat es lange nicht vermocht, sich in der harten Wirklichkeit die realen Grundlagen seiner politischen Existenz zu schaffen. Das schwere Schicksal, das Deutschland traf, hat ein neues Geschlecht erzogen, das hart und unbeugsam den Tatsachen ins Auge sieht und sich nicht in einer Welt von Illusionen verliert. Der Bildung des Geistes ist die Erziehung des Körpers an die Seite getreten. Mit der Begeisterung eines jugendlichen Volkes haben wir den Gedanken des Sports aufgegriffen und uns zur ersten Reihe der sporttreibenden Nationen emporgekämpft. Im Jahre 1936 werden wir uns mit den Völkern der Erde messen und ihnen zeigen, welche Kräfte die Idee der deutschen Volksgemeinschaft auszulösen imstande ist. Deutschland hat nie kriegerischen Ehrgeiz besessen, sondern seinen Ruhm in friedlichem Ringen der Nationen gesucht. Für den Wettstreit der olympischen Spiele 1936 soll sich Deutschlands Jugend in den kommenden Monaten mit aller Kraft rüsten. Das kommende Jahre wird das Jahr der olympischen Schulung sein.

Zeitungsverbote im Saargebiet

DNB. **Saarbrücken**, 7. Nov. Die Regierungskommission hat folgende Zeitungen auf 10 Tage verboten: Saar- und Mies-Zeitung, Neunkirchen, Ottweiler Tageblatt, Wiebelskirchener Zeitung und Homburger Zeitung. Das Verbot stützt sich auf die bekannte Verordnung vom 26. November 1933 zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit. Die Zeitungen hatten in ihren Nummern vom 5. November 1934 Ausführungen gebracht, die nach Ansicht der Regierunskommission geeignet waren, die öffentliche Ruhe und Sicherheit im Saargebiet zu gefährden. Es handelt sich um einen Artikel mit der Ueberschrift „Wir warnen Frankreich vor Gewalt", der sich auf mehrere Berliner Blättermeldungen zur französischen Bedrohung des Saargebiets stützte, die bei dieser Gelegenheit die Haltung des Herrn Knox kritisierten.

Herr Knox hat danach auch jetzt noch für die Beunruhigung der Saarbevölkerung infolge seiner Drohung mit französischem Einmarsch kein Verständnis. Bei den vorliegenden neuen Verboten von Zeitungen der Deutschen Front wird sich aber das deutsche Volk im Reich und an der Saar daran erinnern, daß die separatistisch-marxistische Volksstimme, die sich anläßlich des Marseiller Attentats zu schwersten Verleumdungen des deutschen Staatsoberhauptes verstiegen hatte, bis heute von der Regierungskommission des Saargebiets unbehelligt geblieben ist.

Arbeiterpartei siegt bei Gemeinderatswahlen in Schottland

DNB **London**, 7. Nov. Infolge des erdrückenden Sieges der Arbeiterpartei bei den Gemeinderatswahlen in den meisten Bezirken von Schottland ist der Stand der Parteien jetzt folgender: Arbeiterpartei und Unabhängige Arbeiterpartei 65, Gemäßigte 46, Protestantische Liga 5. In Glasgow gewann die Arbeiterpartei 6 Sitze, so daß dort jetzt eine klare Mehrheit der Arbeiterpartei von 14 besteht. Die Gewinne in Dundee betrugen 5, in Motherwell 3. Motherwell wird zum ersten Male einen arbeiterparteilichen Gemeinderat haben.

Sprengstoff-Explosion in einer Wiener Alteisenhandlung

DNB **Wien**, 7. Nov. Als Arbeiter der Alteisenhandlung Kral im 13. Wiener Gemeindebezirk eine verschlossene Blechbüchse aufschlugen, die mit einem Sack Alteisen gekauft worden war, ereignete sich eine Explosion. Fünf Personen wurden schwer verletzt. Die Blechbüchse enthielt Sprengkapseln, Büchse und Explosivstoffe stammen noch aus der Kriegszeit.

Hauptschriftleiter: Joseph M. Hasler, Bochum; Stellvertreter: Peter Schiffers, Bochum; verantwortlich für Politik und Feuilleton: Joseph M. Hasler; für den lokalen Teil Bochum und Westdeutschland: Peter Schiffers; für den lokalen Teil Hattingen und Essen-Steele: Ferdinand Julius Landefeld in Bochum; für den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landefeld in Bochum; für Theater und Musik: Dr. Eduard Breinschulte in Bochum; für Handel und Sport: Ferdinand Julius Landefeld, Bochum; für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen: Elly Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Essen-Steele: Max Klein, E.-Steele; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Güther, Wattenscheid; Verlag und Druck: Märkische Vereinsdruckerei Bochum. D.-A. X 34: 15 849 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum 9005; Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr-Steeler Zeitung 3194; Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid 1650

Morgen in Bochum!

Totenehrung des Gaues Westfalen-Süd.

Alle Parteigliederungen sind vertreten.

Auf Anordnung des Gauleiters findet am Freitag, dem 9. November, für alle Gliederungen der Partei im Gau Westfalen-Süd eine gemeinsame Ehrung der toten Kämpfer der Bewegung, insbesondere eine Ehrung der toten Kameraden, die im Gau Westfalen-Süd im Kampf um die Erhebung gefallen sind, statt.

Die Ehrung der toten Helden nimmt mit einer schlichten militärischen Trauerparade ihren Anfang.

An der

Trauerparade

nehmen nur Abordnungen der SA, SS, PO und HJ-Jungvolk teil.

Von der SA-Gruppe Westfalen nehmen teil:

Gruppenführer mit Stab;
Führer der SA-Brigaden im Gau Westfalen-Süd;
eine Fahnenabordnung, bestehend aus Fahnenträger und zwei Fahnenoffizieren;
eine Kranzabordnung der Gruppe, sowie je eine Kranzabordnung der Brigaden,
ein Ehrensturm der SA, zirka 100 Mann, mit Spielmann- und Musikzug.

Von der SS nehmen teil:

der Abschnittsführer mit Stab;
die Standartenführer der 30. und 69. SS-Standarte und Motorstandarte;
eine Fahnenabordnung, bestehend aus Fahnenträger und zwei Fahnenoffizieren;
eine Kranzabordnung des SS-Abschnitts XXV;
der Standarte 30 und 69 und Motorstandarte;
ein Ehrensturm der SS, zirka 80 Mann, mit Spielmann- und Musikzug.

Von der PO nehmen teil:

der Gaustab;
eine Fahnenabordnung, bestehend aus Fahnenträger und zwei Fahnenoffizieren;
eine Kranzabordnung der Gauleitung und je eine Kranzabordnung der Gauinspektionen;
ein Ehrensturm der PO, zirka 80 Mann.

Von der HJ nehmen teil:

der Gebietsführer mit seinem Stab;
die Oberbannführer im Gau Westfalen-Süd;
eine Fahnenabordnung, bestehend aus Fahnenträger und zwei Fahnenoffizieren;
eine Kranzabordnung des Gebietsführers und ein Ehrensturm der HJ und des Jungvolkes, zirka 100 Jungen.

Die Totenehrung

wickelt sich nach folgendem Programm ab:

8.30 Uhr: Antreten der Abordnungen der Gliederungen der Bewegung auf dem Kaiser-Friedrichs-Platz in der Reihenfolge, in der in der Kampfzeit marschiert wurde:
SA-Spielmann- und Musikzug Gauleiter, SA-Brigadeführer Schramme, SS-Oberführer Schleßmann, Gebietsführer Langanke mit ihren Adjutanten, die SA-Führer, SA-Fahnen- und Kranzabordnungen, SA-Ehrensturm, PO-Gau-Stab, PO-Fahnen- und Kranzabordnungen, PO-Ehrensturm, HJ- und Jungvolkführer, HJ- und Jungvolkfahnen- und Kranzabordnungen, HJ- und Jungvolk-Ehrensturm, SS-Spielmannszug und Musikzug, SS-Führer, SS-Fahnen- und Kranzabordnungen, SS-Ehrensturm.

8.45 Uhr: Abmarsch durch Mühlenstraße, Rathausplatz, Viktoriastraße, Bahnhofsvorplatz, Kortumstraße, Bahnhofstraße, Neumarkt, Luisenstraße, Wilhelmstraße zum Gaugebäude mit der Spitze an der Ecke Wilhelm- und Kortumstraße.

9 Uhr: Dortselbst Flaggen- und Trauerparade, Einrücken der Fahnen- und Kranzabordnungen zum Gau-Ehrenmal. Niederlegen der Kränze unter zwei Minuten langen stillem Gedenken (Musikzüge „Ich hatt' einen Kameraden"). Anschließend Abmarsch der Ehrenstürme durch Kortum-, Horst-Wessel-, Herner-, Viktoria-, Blücherstraße zum Kaiser-Friedrichs-Platz; dortselbst Auflösung.

18.30 Uhr: Antreten der Ehrenstürme der SA, PO, HJ, Jungvolk und SS auf dem Westfalenplatz.

19 Uhr: Parade zum Abholen der Fahnenabordnungen.

19.15 Uhr: Abrücken der Fahnenabordnungen und Ehrenstürme durch Kortum-, Horst-Wessel-Str. Schwanenmarkt, Castroperstraße zur Totengedenkfeier.

Die Ehrenwache vor dem Hause der Gauleitung stellt der SS-Sturmbann I/30.

Die SA-Standarte 17 und 441 stellen morgens und nachmittags einen Spielmanns- und Musikzug und eine Ehrenwache am Ehrenmal von 9 bis 13 Uhr.

Die HJ stellt eine Ehrenwache am Ehrenmal von 13 bis 16 Uhr.

Die PO stellt eine Ehrenwache am Ehrenmal von 16 bis 19 Uhr.

Während des ganzen Tages ist allen Volksgenossen Gelegenheit gegeben, die Gräber der toten Kameraden und das Ehrenmal in der Gauleitung zu besuchen, um dadurch zu bezeugen, daß die für das Dritte Reich in Westfalen-Süd gefallenen Helden nie vergessen werden.

Außer den bereits genannten Führern und Verbänden werden der Kraftfahrinspektor „West", Brigadeführer Wisch, im Auftrage des Korpsführers des NSKK Obergruppenführer Hühnlein und der Führer der Motorbrigade „Westfalen" Standartenführer Sauer Kränze niederlegen. Außerdem stellt das NSKK einen Ehrensturm.

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Donnerstag, den 8. November.

Sonnenaufgang: 7.38, Sonnenuntergang: 16.49 Uhr.
Mondaufgang: 9.36, Monduntergang: 16.53 Uhr.

1773 Der preußische General Friedrich Wilhelm Freiherr von Seydlitz in Ohlau gest. (geb. 1721).
1842 Der Sänger Eugen Gura zu Pressern bei Saaz in Böhmen geb. (gest. 1906).
1920 Unterzeichnung des Staatsvertrages zwischen Polen und Danzig in Paris.

Halbmast am 9. November.

Aus Anlaß des Reichstrauertages der NSDAP. setzen am 9. November 1934 auf Anordnung der Reichsregierung die Gebäude des Reichs, der Länder, der Gemeinden, der Körperschaften des öffentlichen Rechts und der öffentlichen Schulen die Flaggen auf Halbmast.

Auf den Führer und Reichskanzler

Heute werden die Anwärter der Landespolizei-Abteilung Bochum vereidigt.

Heute findet um 11 Uhr die Vereidigung der Anwärter der Landespolizei-Abteilung Bochum auf dem Sportplatz an der Castroper Straße statt. Die Vereidigung erfolgt durch den Kommandeur der Landespolizei-Abteilung Bochum auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler unter der Traditionsfahne der Landespolizei-Abteilung Düsseldorf, die zu diesem Zweck am 7. November abgeholt und bestimmungsgemäß in der Wohnung des Kommandeurs untergebracht wird.

Die Fahne wird von dort vor der Vereidigung durch eine Ehrenhundertschaft mit Musik abgeholt und auf folgendem Wege zu dem städtischen Festplatz, auf dem die Vereidigung stattfindet, gebracht: Freiligrath-, Uhland-, Voede-, Herner-, Augusta-Straße, Rathaus, Bongard-, Kortum-, Horst-Wessel-Straße, Schwanenmarkt, Castroper Straße zum Sportplatz.

Vor der Vereidigung findet ein Feldgottesdienst statt.

Das Publikum hat freien Zutritt.

Eine neue Pfarrgruppe der Eucharistischen Ehrengarde.

Die Eucharistische Ehrengarde, die jeder Katholik bei Prozessionen und besonderen Anlässen in ihrem prächtigen Aufzug hat bewundern können, hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens einen ungewöhnlich starken Aufschwung genommen. Zählt die Ehrengarde in den verschiedenen Pfarrgruppen doch bereits über 450 Mitglieder. Dabei ist aber in den Mitgliederzahlen immer noch eine steigende Tendenz festzustellen. So meldeten sich bei einer Versammlung des Kath. Männervereins der Heilig-Kreuz-Pfarrvikarie im Agnesstift bereits wieder 36 Männer zum Eintritt in die Ehrengarde. Nach einem kurzen Grußwort des Vorsitzenden Flören hatte der Kommandeur der Ehrengarde Wirtz in einer zündenden Ansprache die erschienenen Männer mit den Zielen und Aufgaben der Ehrengarde vertraut gemacht. Auch Pfarrvikar Mennemeier unterstrich in einer folgenden Ansprache noch einmal die Wichtigkeit dieser Einrichtung, die Zeugnis dafür ablegt, daß die katholischen Männer Bochums gewillt sind, auch nach außen hin ihren Glauben frei und offen zu bekennen. In die Liste zeichneten sich 36 Männer ein. Die Gründung der Pfarrgruppe und die Ernennung ihres Leiters wird in einiger Zeit erfolgen.

Preisbarometer für unsere Hausfrauen.

g. Trotz der unfreundlichen Witterung zeigte der Mittwochsmarkt am Wilhelmsplatz einen regen Verkehr. Die Auswahl an Gemüse war vielseitig. An den Fischständen war das Angebot an See- und Flußfischen sehr reichhaltig.

Die Preise notierten wie folgt: Feldsalat 25 bis 30 Pfg., Endiviensalat 10—15, Kopfsalat 15, Rosenkohl 23—25, Weißkohl 6—8, Rotkohl 10, Grünkohl 10, Wirsingkohl 10—12, Blumenkohl 20 bis 30, Spinat 8—10, Schwarzwurzel 22—25, Zwiebeln 10, Wurzeln 8—10, Pilze 20—30, Stielmus 8, rote Karotten 8, Kohlrabi 10—15, Steckrüben 8—10, Aepfel 10—25, Birnen 10—20, Tomaten 25, Zitronen 5, Weintrauben 25—40, Kastanien 20, Erdnüsse 30, Haselnüsse 50—60, Walnüsse 40—50, Paranüsse 50, Feigen 10, Eier 10 bis 13, deutsche Markenbutter 1.55, deutsche Molkereibutter 1.45—1.50, deutsche Landbutter 1.40 bis 1.45, Rindfleisch 60—70, Kalbfleisch 65—90, Schweinefleisch 65—90, Hammelfleisch 80, grüne Heringe 20, Schollen 30—60, Kabeljau 25—40, Seeaal 35—40, Rotbarsch 40, Stint 20, Schellfisch 35—40, Makrelen 35, Fischfilet 50—70, Zander 70.

Goldene Hochzeit.

Heute feiern die Eheleute Benedikt Anton Werner und Frau Franziska geb. Paßgang das Fest ihrer goldenen Hochzeit im Kreise ihrer Familie auf dem Hofgut Eschenau bei Montabaur.

Der Jubilar ist geboren am 5. 9. 1859 zu Warburg, die Jubilarin am 9. 9. 1864 zu Bochum. Vier



Söhne und 4 Töchter gingen aus der Ehe hervor, die sämtlich leben. Seit 1880 war der Jubilar auf dem B. V. G. tätig und wurde 1929 in den Ruhestand versetzt. Seit 1931 lebt das Jubelpaar auf dem Landsitz eines Sohnes, wo es in Zufriedenheit und Ruhe den Lebensabend zu beschließen gedenkt. Das Jubelpaar gehört mit zu unseren ältesten und treuesten Abonnenten. Seit 1887 bezieht es die Westf. Volkszeitung. Mögen ihm noch viele Jahre ungetrübten ehelichen Glücks beschieden sein!

„Veteranenbeihilfe".

Weihnachtsspende 1934.

Wie in den vergangenen Jahren sollen auch zu Weihnachten dieses Jahres diejenigen Kriegsteilnehmer von 1864, 1866, 1870-71 — und die Witwen von solchen —, die mindestens 5 Jahre in Bochum (Altstadt und die eingemeindeten Bezirke) wohnen und deren Jahresgesamteinkommen 1200 RM nicht übersteigt, einen Ehrensold erhalten.

Alle hiernach empfangsberechtigten Veteranen und die Witwen von solchen wollen sich zwecks Vormerkung melden in der Zeit vom 12.—17. November 1934, und zwar

a) in Bochum-Altstadt beim Wohlfahrtsamt, Rathaus, 2. Obergeschoß, Zimmer 248,
b) in den eingemeindeten Vororten Gerthe, Werne, Harpen, Langendreer, Laer, Querenburg, Linden-Dahlhausen und Stiepel bei den zuständigen Verwaltungsstellen.

Folgende Ausweise sind mitzubringen: Militärpaß, polizeiliche Aufenthaltsbescheinigung, sowie Einkommensnachweise (Rentenbescheide pp.).

Durch Bausparen zum Eigenheim.

Die „Aachener Bausparkasse" — Zweckverband für Eigenheime A.-G. — Aachen hatte zu einer aufklärenden Versammlung eingeladen, die gestern abend im Fürstenhof stattfand. Wie groß das allgemeine Interesse für diesen Gedanken ist, das bewies wieder einmal mehr dieser Abend. War doch der große Saal des Fürstenhofes bis auf den letzten Platz belegt, als Direktor Knauff nach einem Grußwort das Wort zu seinem Vortrag nahm und die Möglichkeiten besprach, wie man sich Baugeld beschaffen, wie man seine Zinshypothek verbilligen und wie man zu einem Eigenheim kommen kann. Wir kommen auf die interessanten Ausführungen noch zurück.

Tagung des Diözesanverbandes katholischer deutscher Beamtenvereine.

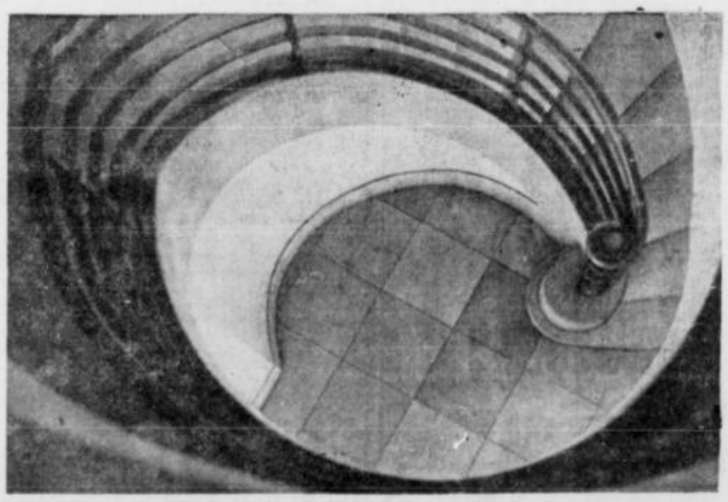
Mehrere Besichtigungen in Bochum.

Am 11. November findet in Bochum eine Tagung des gesamten Diözesanverbandes der katholischen deutschen Beamtenvereine in Bochum statt. Dieser Tagungsort wurde gewählt, weil an diesem Orte zur Zeit eine der größten Kulturveranstaltungen, die bisher von katholischer Seite überhaupt abgehalten worden ist, stattfindet. Es handelt sich um die Ausstellung für katholische Kunst in Kirche und Haus. Diese Ausstellung besteht in ihrem Kern aus der deutschen Abteilung der 2. Internationalen Ausstellung für sakrale Kunst in Rom. Sie wurde weitgehend durch Werke westdeutscher Künstler ergänzt. Es ist die gewaltigste Gesamtschau des katholischen Kunstschaffens unserer Zeit, die bisher gezeigt wurde. Die katholischen Beamtenvereine werden sich diesem großen und allgemeinen Bekenntnis zum katholischen Kunstschaffen unserer Zeit anschließen.

Die Veranstaltung beginnt mit dem Levitenamt um 10 Uhr in der Propsteikirche. Um 11,30 Uhr findet dann eine Führung durch die Ausstellung statt. Für sachkundige Führer ist gesorgt, es werden mehrere mit der gesamten Materie gut vertraute Herren anwesend sein, so daß auch eine größere Zahl bewältigt werden kann. Um 13.30 Uhr schließt sich dann das gemeinsame Mittagessen in der Bürgergesellschaft an. Um 15.30 Uhr wird eine Besichtigung der Meinolphuskirche mit ihrer interessanten Ausmalung stattfinden. Um 17 Uhr findet dann die Hauptversammlung statt, in der der hochw. Präses Dr. Reinold eine Ansprache über das Thema: „Wie kommen wir zu einer christlichen Hauskunst" halten wird. Daran schließt sich gemütliches Beisammensein an.

Der Vorstand des Diözesanverbandes erwartet, daß sich die Beamtenvereine geschlossen an dieser Tagung beteiligen. Es gibt hier etwas Höheres als eine gewöhnliche Jahresversammlung. Die Tagung soll der katholischen Kunst gewidmet sein, sie soll das Bekenntnis der katholischen deutschen Beamtenvereine zur neuen katholischen deutschen Kunst werden. Es ist Ehrenpflicht eines jeden, hierbei nicht zu fehlen.

Zum Foto-Wettbewerb unserer Stadtverwaltung.



Eine eigenartige Aufnahme der Wendeltreppe im Franziskanerkloster „Törös-Kónia".

Wie oft und wo findet in Bochum Wochenmarkt statt?

20 mal wöchentlich auf 11 verschiedenen Plätzen. Geschlossene Markthallen dringend erforderlich.

Für den Wochenmarkt fehlen der Stadt Bochum leider die in vielen anderen Städten vorhandenen geschlossenen Markthallen. Sie muß deshalb notgedrungen ihre Wochenmärkte auf den öffentlichen Plätzen im Freien abhalten lassen, was namentlich bei ungünstigem Wetter mit vielen Mißhelligkeiten verbunden ist. Denn in der Stadt Bochum wird an jedem Wochentage Markt abgehalten und zwar an vier Tagen sogar gleichzeitig an mehreren Stellen. Wochenmarkt ist nämlich in Bochum:

Montags und Donnerstags in der Altstadt auf dem Alten Markt und auf dem Westfalenplatz;

Dienstags und Freitags in der Altstadt auf dem Moltkemarkt;

Mittwochs und Samstags in der Altstadt auf dem Wilhelmsplatz und auf dem Kaiser-Friedrichs-Platz; und in den eingemeindeten Stadtbezirken Riemke, Gerthe, Linden-Dahlhausen und Werne auf den dortigen Marktplätzen

Mittwochs in Langendreer am alten Bahnhof bei der Stern-Apotheke und

Samstags in Langendreer auf der Kaiserstraße vor dem dortigen Amtsgericht.

Der Mittwoch und der Samstag sind also auch in Bochum die Hauptmarkttage, da an ihnen 14 mal an sechs Stellen und außerdem am Mittwoch und Samstag noch je an vier weiteren Stellen Markt abgehalten wird. In allen eingemeindeten Stadtbezirken findet der Wochenmarkt nur an diesen beiden Tagen statt. In der Altstadt ist Montag und Donnerstag außerdem noch 4 mal an zwei Stellen und Dienstag und Freitag noch 2 mal an einer Stelle Markt.

Wochenmarkt findet also in Bochum wöchentlich 20 mal auf 11 verschiedenen Plätzen statt und zwar in der Altstadt wöchentlich 10 mal auf fünf Plätzen, in Riemke, Gerthe, Linden-Dahlhausen und Werne wöchentlich je 2 mal auf einem Platz und in Langendreer wöchentlich 2 mal auf zwei verschiedenen Plätzen. An den gesetzlichen und kirchlichen Feiertagen fallen die Märkte aus.

Hoffentlich kommt auch die Stadt Bochum bald in den Besitz geschlossener Markthallen, in denen unabhängig von Wind und Wetter täglich und durchgehend Wochenmarkt abgehalten werden kann. Denn der jetzige Zustand ist auf die Dauer unhaltbar. Die in der früheren Bochumer Eisenhütte Heintzmann & Dreyer eingerichtete Halle dient nur dem Großmarktverkehr.

Konservatorium Schütze.

Schüler-Vortragsabend.

Das Konzert war veranstaltet vom Konservatorium Schütze. Es wirkten mit ausschließlich Schüler von O. A. Köhler. Köhler ist uns längst bekannt als Schöpfer wertvoller Kammermusik; gestern abend lernten wir ihn auch kennen als Konzert- Lieder- und Balladenkomponisten. Seine vorgetragenen Werke waren sämtlich Uraufführungen. Mia Wüstenfeld, deren brillante gesangliche Qualitäten wir schon in unserer Montagsnummer hervorgehoben haben, sang die beiden Lieder „Wir Mädchen" und „Rosenmär". Köhler faßt die Vokalkomposition weniger von der melodischen als vielmehr von der deskriptiven Seite auf: Durchdringung des Textes, genaue Schilderung der einzelnen Stimmungen in ihren Abschattierungen ist sein Ziel. Daß dabei alle Mittel der Rhythmik und Harmonik herangezogen werden müssen, liegt auf der Hand, und ebenso daß die Anforderungen an die Gesangstimme ganz erhebliche sind. Mia Wüstenfeld überwand diese Schwierigkeiten, sie trug sogar auswendig vor; kleine Tonschwankungen sind hier sehr wohl entschuldbar. Willi Kraft sang ein venetianisches Gondellied und eine Ballade, die den Höhepunkt dramatischer Vertonung bildete. Der Sänger verfügt über gewaltiges Stimmmaterial mit guten Qualitäten, seine Tonabgabe ist zuweilen noch etwas rauh, was aber leicht beseitigt werden kann. In dem Cello-Konzert zeigt sich glänzend das hohe Können des Komponisten, aber auch seine schöne Erfindungsgabe, die besonders in dem einfachen, geradlinigen, packenden Thema zum Vorschein kommt. Sehr schwer, aber auch reich in Farbe und Ausdruck sind die Variationen. Es sind darin sämtliche Mittel zeitgenössischer Ausdruckskunst herangezogen, wodurch dem Hörer die Aufnahme nicht gerade erleichtert wird. Der Komponist dirigierte sein Werk selbst. Der Solocellist, Gustav Schütte, spielte seinen schwierigen Part sauber und korrekt, sein Ton ist groß und voll. Auch dieses Werk fand reichen Beifall. Umrahmt waren diese Gaben moderner Musik meist von Werken aus vorklassischer und klassischer Musik. Auch diese Stücke wurden vollendet von Köhler dirigiert bzw. am Klavier begleitet. Hannelore Velten spielte das Klavierkonzert in B-Dur von Joh. Chr. Bach unter Mitwirkung des Streichorchesters mit weichem Anschlag und ausgeglichener Dynamik. Joseph Ibick trug das wuchtige, geradlinige und formklare Violinkonzert in a-moll von Viotti mit Bravour vor, die großen Schwierigkeiten in seinem Part überwand er schon fast völlig. Dabei gibt er dem Ton Fülle, Kraft und Farbe. In dem Violin-Konzert in A-dur von Mozart (1. Satz), ließ Eva Kutzke bei prächtigem Vortrag eine zarte, geschmeidige Tonbildung und korrektes Spiel erkennen. Das Orchester spielte immer sauber und präzis. Hildegard Springer brachte die D-dur-Sonate von Haydn (1 Satz) bei sauberem Spiel sehr eindrucksvoll heraus. Zu dem Präludium von Pugnani-Kreisler zeichnete sich Hedwig Kamms Violinspiel durch vollen weichen, elastischen Ton aus. Teile aus der französischen Suite Nr. 6 von Bach (Klavier) trug Alfe Meise mit großer Sicherheit und Präzision vor, dazu mit frischem Empfinden und ausgeglichener Dynamik. Erich Kotzurs Vortrag (Walzer in Ges-dur und e-moll von Chopin) erwies sich als durchweg sauber und warm empfunden. Die großen Schwierigkeiten des Air varié von Bériot zeigte sich Anton Kalender wohl gewachsen, wenn auch hier und da, wie auch bei den Darbietungen der anderen Schüler, wohl beachtet werden muß, daß sie eben noch keine ausgereiften Künstler sind. — Der Kammermusiksaal des Parkhotels war fast bis auf den letzten Platz besetzt. Das Publikum dankte lebhaft. Dr. B.

Zwischen Bürgersteig und Straße.

Auf der Hofsteder Straße, hinter dem Bahnhof Präsident wurde eine Straßenlaterne von unbekannten Tätern vermutlich angefahren und beschädigt, so daß Gas ausströmte. Das Beleuchtungs- und Wasserwerk wurde benachrichtigt, das die Gasleitung absperren ließ.

*

Auf der Ecke Malteser- Präsidentstraße wurde ein Radfahrer von einem Rollfix angefahren. Das Fahrrad wurde leicht beschädigt.

*

Am gleichen Tage wurde auf der Bongardstraße ein Mann beim Ueberqueren des Fahrdammes von einem Lieferkraftwagen angefahren und am Hinterkopf leicht verletzt. Er konnte seinen Weg fortsetzen.

*

Auf der Ecke Humboldt- und Diekampstraße erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem PKW. und einem Kraftrad. Der Führer des Kraftrades erlitt leichte Hautabschürfungen an der rechten Hand. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

*

Auf der Alleestraße wurde ein Radfahrer von einem PKW. angefahren. Das Fahrrad wurde leicht beschädigt.

):(**Diebstahl eines Herrenmantels.** In der Zeit von 20 bis 22 Uhr wurde aus der Verwaltungs-Akademie in Bochum ein Herrenmantel entwendet. Beschreibung: schwarzer Tuchmantel, einreihig mit 8 Knöpfen und schwarzem Seidenfutter. Im Aufhänger befindet sich die Firmenbezeichnung „Haberland Menden". In den Taschen befanden sich ein Paar braune Lederhandschuhe, 1 Zigarettenetui aus Krokodilleder, 1 wollener Halsschal, 1 Taschenlampe, 1 Etui für Zigarren und eine Bescheinigung für die Erlangung von Arbeiterrückfahrkarten auf den Namen Wenniges lautend, sowie eine Arbeiterrückfahrkarte Menden—Bochum. Angaben erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Uhlandstraße 35, Zimmer 250.

Entwicklung des kath. Kirchenraumes in den großen Stilepochen.

Ein kunsthistorischer Vortrag von Dr. Hoff.

In der Reihe der kunsthistorischen Vorträge, die der Stadtausschuß der katholischen Aktion anläßlich der Ausstellung „Katholische Kunst für Kirche und Haus" veranstaltet, sprach gestern abend Dr. Hoff (Duisburg) vor einer erfreulich zahlreichen Hörergemeinde im großen Saal der Verwaltungsakademie über die „Entwicklung des kath. Kirchenraumes in den großen Stilepochen".

Im Gegensatz zur Geschichtsschreibung einer verflossenen Zeit, die im Kirchenbau vorzugsweise die konstruktive und technische Seite betrachtete, wies Dr. Hoff in einem geschichtlichen Gesamtüberblick über die drei großen Stilepochen und die neue Kirchbaukunst nach, daß sich im Kirchenbau zunächst ein kultischer Gedanke Ausdruck gibt. Es sei darum falsch, etwa den Basilikastil von irgendeiner römischen Bauform abzuleiten, wie das früher allgemein üblich war. Natürlich hat der Basilikastil bodenständige Bauformen übernommen. Für die Gestaltung des Kirchenraumes ist aber der kultische Gedanke entscheidend gewesen.

Der Altar ist Mittelpunkt des Raumes.

Um diesen Altar versammelt sich die gläubige Gemeinde und feiert in Gemeinschaft mit ihren Priestern das hl. Opfer. Der ganze Raum zeigt eine ungeheure Geschlossenheit und eine einzigartige Strenge, er zwingt die Blicke der Gläubigen zum Altar und zur völligen Hingabe an die Opferhandlung. Im Norden erfährt die Basilika ihre besondere Ausprägung und eine gewaltige Bereicherung ihrer Formen. Die bisher übliche Balkendecke verschwindet, und zwar nicht aus Zweckmäßigkeitsgründen, weil sie im Vergleich zu einer Steindecke bedeutend mehr gefährdet ist, sondern deshalb, weil man mit dem Gewölbe wieder die Einheit und das Zusammenfassende, was in den byzantinischen Zentralbauten, in den Kirchen in Ravenna und in der Kaiserpfalz in Aachen zum Ausdruck gekommen war, besonders betonen und hervorheben wollte. Im 13. Jahrhundert entsteht die Volkskirche, die Schiffe werden größer und die Dimensionen und Ausmaße werden weiter und breiter. Durch die Bettelorden erfährt die Volksfrömmigkeit einen starken Auftrieb. An die Stelle der großen Gemeinde, die um den Opferaltar steht, treten viele kleine Kapellen mit vielen Andachtsbildern, in denen der einzelne Mensch nicht mehr mit und in der Gemeinschaft zu seinem Gott betet.

Kleine Gemeinden und einzelpersönliche Andachten und die daraus entspringende Notwendigkeit, viele Kapellen und Altäre zu schaffen, das ist für die Gotik charakteristisch. Die geschlossene Gemeinde löst sich auf, die Chöre liegen lang hingestreckt, die gottesdienstliche Handlung wird dem Priester überlassen. Der Klerus wird zu einer Kaste, die sich vom Volk trennt. Dieser geistigen Vorgang, diese neue geistige Situation, die man gegenüber der frühchristlichen Zeit feststellen kann, findet in der Raumgestaltung ihren Ausdruck; denn der innere Zustand der Kirche beeinflußt entscheidend den Kirchenbau. Die Renaissance bringt dann eine Abklärung, alles erscheint beruhigt und harmonisiert: alle Teile haben den gleichen Wert. Im Barock findet die katholische Idee, die Idee einer Weltkirche, die das Papsttum gegenüber der Reformation vertritt, noch einmal überwältigenden und machtvollen Ausdruck.

Damit sind die großen Leistungen erschöpft. Bis auf die neuere Zeit hat kein neuer großer Gedanke den Kirchenbau befruchtet. Um die Jahrhundertwende kann man wohl auf dem Gebiete des profanen Baus- und der evgl. Predigerkirche neue Baudeen beobachten, während der katholische Kirchenbau noch nicht zu neuen Zielen und neuen Formen vorzustoßen wagte. Erst nach dem Kriege, als die Erkenntnis sich immer mehr durchsetzte, daß sich das neue Glaubensbild auch im Raum verkörpern müsse, trat ein Wandel ein. Die allenthalben entstehenden Kirchen sind mit der frühchristlichen Basilika eng verwandt. Die modernen Kirchen sind wieder christuszentrisch, sie rücken den Opfertisch in die Mitte des Raumes und scharen um ihn die Pfarrgemeinde, sie stellen den Opferaltar wieder mitten ins Volk und zwingen es, aktiv mitzutun und mitzuhandeln.

Zum Schluß unterstrich der Redner noch einmal den Satz, daß das Aeußere der Kirche und ihr Inneres sich entsprechen müßten und betonte, daß wir vor der Geschichte die hl. Verpflichtung haben, die Bauform zu gewinnen, die unserer Auffassung und unserer Zeit entspricht. Mit einer großen Anzahl von Lichtbildern verstand es der Vortragende, seine interessanten und gedankentiefen Ausführungen wirkungsvoll zu illustrieren.

Es wird neblig und kühl.

Begünstigt durch das Zusammentreffen der über die Nordsee und Großbritannien vorstoßenden Kaltluft mit der über Mitteleuropa noch lagernden Warmluft aus südlichen Breiten konnte sich das umfangreiche Störungssystem, das sich gestern von der Biskaya bis nach der südlichen Ostsee erstreckte, noch immer erhalten. Mit der bis in große Höhen reichenden milden Südwestströmung verlagerte sich der über Nordwesteuropa liegende Wirbel nordostwärts und füllte sich dabei rasch auf. Auf seiner Südwestseite entwickelte sich in dem Störungssystem ein neuer Wirbel, der heute früh über dem östlichen Brandenburg und Pommern liegt. In seinem Bereiche herrscht verbreitet starke Bewölkung, aus der auch vielerorts Niederschlag fällt. Die größten Mengen wurden zwischen der mittleren Elbe und der Weser bis zu 20 Liter auf das Quadratmeter während der vergangenen Nacht gemessen. Westdeutschland gelangt mehr und mehr in den Bereich fühlerer, aber sehr feuchter Luft, die in bodennahen Schichten verbreitet Nebel verursacht. Durch sie wird das Störungsgebiet ostwärts verlagert, so daß über dem westlichen Mitteleuropa langsam Wetterbesserung zu erwarten ist.

Donnerstag: Zwischen Nord und Ost schwankende Winde. Anfangs noch meist stark wolkig mit einzelnen leichten Regenschauern. Verbreitet Bodennebel, später vielfach Aufheiterung. Temperaturen langsam zurückgehend.

Freitag: Bei wechselnden, vorwiegend nördlichen bis nordöstlichen Winden wechselnd wolkig und heiter. Strichweise Bodennebel. Temperaturen wenig verändert.

:: **Die geistigen Voraussetzungen nationalsozialistischer Weltanschauung.** Gaukulturwart und Gauschulungsleiter Dr. Schwarzschulz, Bochum, liest am Freitag, dem 9., 16., 23 und 30. Dezember d. J., 21.10 Uhr, in der Verwaltungsakademie Bochum über dieses Thema. Der Eintrittspreis für diese vier Vorträge beträgt 2 RM. Die Eintrittskarten sind, auch noch vor Beginn der Vorträge, in der Verwaltungsakademie zu haben.

:: **Schwerer Wasserrohrbruch.** An der Ecke Wiemelhauser-Mauritiusstraße platzte in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch ein Rohr der Hauptwasserleitung. Die erforderlichen Reparatur- und Abdichtungsarbeiten wurden sofort von Arbeitern des Städtischen Gas- und Wasserwerkes aufgenommen und konnten schon im Laufe des gestrigen Tages ohne nennenswerte Verkehrsstörungen beendet werden.

Ein halbes Jahrhundert auf dem Bochumer Verein

Sonntag werden im Kosthaus Stahlhausen zwei Gefolgschaftsmitglieder für 50jährige und 134 für 25jährige treue Dienstleistung geehrt.

Jährlich ehrt der Bochumer Verein jene Gefolgschaftsmitglieder, die 25 oder gar 50 Jahre lang auf diesem größten Bochumer Werk beschäftigt waren. In diesem Jahre soll diese Jubiläumsfeier am 11. November stattfinden. Es ist eine größere Feier geplant. Sie wird um 16 Uhr im Kosthaus Stahlhausen beginnen und ein umfangreiches und ausgewähltes Programm abwickeln lassen. Es stellt nicht allein der Werksleitung, sondern auch den Mitgliedern der Belegschaft das beste Zeugnis aus, wenn sie ein Viertel- oder gar ein halbes Jahrhundert zusammengearbeitet haben. Nachstehend seien die Namen der Jubilare genannt.

Ihr 50jähriges Dienstjubiläum begehen: Just. Holl, Kranführer; Matthias Hoffmann, Schlosser.

Ihr 25jähriges Dienstjubiläum begehen: Ernst Achter, August Adomeit, Bernh. Altenbenn, Johann Amend, Paul Arndt, Karl Ballendat, Wilh. Bonnier, Karl Baum, Georg Becker, Theod. Becker, Aug. Bebler, Heinr. Bendig, Albert Bergerhoff, Emil Berlinski, Joh. Bertsch, Joh. Blaschke, Paul Bordasch, Josef Breuner, Franz Brinkmann, Christian Broschk, Gustav Buttemeier, Gustav Conrad, Johann Czesinski, Anton Delmich, Wilh. Diesenbruch, Johann Diehl, Wilh. Diemel, Karl Dillmann, Johann Domask, Gottl. Eder, Karl Elzermann, Josef Esser, Friedrich Faber, Aug. Falarz, Adam Fischer, Heinr. Flohren, Johannes Förster, Ant. Gumprecht, Paul Grubing, Gottl. Hagen, Rob. Halfter, Otto Heypke, Friedr. Herberholz, Samuel Heyduck, Hugo Heymann, Julius Hirth, Karl Horst, Heinr. Hülsmann, Nikol. Jäger, Johann Jeromin, Johann Kahlmeier, Emil Kemner, August Kikki, Wilh. Klein, Paul Kliemsch, Wilh. Knauf, Heinr. Koch, Wilh. Kohne, Anton Köster, Karl Korff, Fritz Kortenbach, Ernst Krahn, Emil Kuhl, Herm. Kumert, Wilh. Lange, Gustav Leske, Ant. Liphöfer, Georg Littwins, Friedr. Lohmann, Franz Lübbers, Aug. Lütsch, Aug. Mann, Rob. Masur, Lambert Meyer, Conrad Müller, Franz Müller, Adolf Nakoth, Friedr. Neu, Bernh. Niggemeier, Karl Nitschmann, Friedr. Nowack, Ludw. Palicki, Bernhard Papenheim, Anton Parczyk, Benedikt Pauli, Ludw. Peitzmeier, Christ. Petereit, Heinr. Pfahl, Heinr. Pieper, Ernst Ponthöfer, Herm. Rabanus, Franz Ratayczak, Eduard Reinert, Karl Ring, Wilh. Rosendahl, Christ. Rudigkeit, Aug. Syl. Karl Seiler, Heinr. Sieberg, August Sierung, Bernhard Sondermann, Fritz Scharmer, Emil Schikowski, Heinrich Schlinkmann, August Schlüter, Karl Schulthaue, Wilhelm Schmidt, Johann Schmied, Heinz Schröter, Fritz Schülbe, Jakob Schumacher, Albert Stein, Heinrich Stein, Johann Steinhage, Joh. Stellbrink, Karl Stratemann, Michael Strebert, Johann Struck, Valentin Tauhofer, Friedr. Tertel, Albert Toltemitt, Karl Torner, August Turowski, Heim. Ulrich, Ludwig Voßhage, Josef Weiland, Paul Weißenberg, Heinrich Westhoff, Walter Wieprecht, Kornelius Wiesemes, August Witner, Heinr. Zülch, Franz Nöltker, Heinrich Blanke.

Aus dem Bochumer Innungsleben.

Zu dem Bericht über die Versammlung der Maler-Innung wird ergänzend berichtet, daß in dieser Sitzung dem alten Obermeister, Herrn Köllermann, der nahezu 25 Jahre lang die Geschicke des Bochumer Maler-Handwerks geführt hat, der Dank in der Innungsversammlung ausgesprochen worden ist. Herr Köllermann hat während der schweren Jahre der Nachkriegszeit seine ganze Kraft eingesetzt, um das Handwerk, soweit es unter den damaligen Verhältnissen möglich war, sicher und erfolgreich durch die Wirrnisse dieser Jahre zu führen. Die geschäftliche Erledigung der Obliegenheiten eines Obermeisters und gleichzeitig des Geschäftsführers der Malerinnung hat er in vorbildlicher Weise erledigt. Es kam dabei ausdrücklich zur Erwähnung, daß K. das Amt des Obermeisters und Geschäftsführers deshalb niederlegte, weil die neuen Verhältnisse die Notwendigkeit mit sich bringen, daß junge Kräfte den Weg des Handwerks bestimmen. Die Versammlung brachte dem Obermeister Köllermann durch spontane Kundgebung ihren Dank für seine bisherige Tätigkeit zum Ausdruck.

*

Am Montag fand die Innungsversammlung der neuen Stellmacher-Innung statt, die vom Obermeister Greese, B.-Linden, geleitet wurde. Er begrüßte insbesondere die Mitglieder, die aus den Außenbezirken neu zur Bochumer Innung hinzustoßen. Als Innungsbeirat wurde benannt: Kleffmann, B.-Harpen als stellvertr. Obermeister, Brüggemann, B.-Grumme als Schriftführer. Der Gesellenprüfungsausschuß setzt sich zusammen: Brüggemann, Vorsitzender, Kleffmann, stellv. Vorsitzender. Zu Meister-Beisitzern sind durch den Obermeister bestellt: 1. Rüge, 2. Richter, 3. Kleffmann. Als Gesellenbeisitzer sind tätig: 1. Gesellenwart: Fahnenbruch, W.-Höntrop, 2. Wernecke, W.-Höntrop, 3. Hch. Rußka, Castrop-Rauxel.

Der Geschäftsführer der Innung, Dr. Bielefeld, hielt anschließend ein Referat über den Sinn der Neuorganisation im Handwerk, über die Aufgaben der Innung und über die Rechte und Pflichten der Innungsmitglieder, wobei der Hauptwert darauf gelegt wurde, festzustellen, daß der Sinn der neuen Organisation und das Ziel der Innungsmitglieder sein muß, das Handwerk wieder zu einem geachteten Teil des deutschen Volkskörpers zu machen.

Anschließend wurde der Haushaltsplan genehmigt und über verschiedene laufende Aufgaben der Innung eingehend gesprochen.

*

Am Dienstag fand die erste Versammlung der Baugewerken-Pflicht-Innung statt. Der Obermeister Niederwemmer begrüßte insbesondere die neu hinzustoßenden Mitglieder aus Wattenscheid und gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese sich völlig in den Rahmen der Bochumer Innung einleben möchten, um mit dieser zusammen fruchtbare Arbeit zu leisten.

Der Kreishandwerksmeister Esch nahm dann das Wort zu gründlichen Ausführungen über den Sinn der Neuorganisation und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Baugewerken-Innung mit ihm zusammen in harmonischer Arbeit stehe und dadurch sie die wünschenswerten Erfolge erzielen möchten.

Zu Innungsbeiräten wurden ernannt: 1. Stellvertr. Obermeister: Böttge; 2. Schriftführer: Gründer, 3. Stellvertr. Schriftführer: Hackert jr. 4. Kassenführer: Kubrt, 5. Stellvertr. Kassenführer: Feller, 6. Lehrlingswart: Schrader, 7. Stellvertr. Lehrlingswart: Hoffmann.

Anschließend referierte der Geschäftsführer der Baugewerken-Innung, Dr. Bielefeld, über die Pflichten und Rechte der Innungsmitglieder und trug dann den Haushaltsplan vor, der einstimmig genehmigt wurde. Zum Schlusse der Versammlung berichtete Dr. Kaiser von der Beratungsstelle Köln über Kurse für den Eisenbetonbau, die in Bochum eingerichtet werden sollen. Für diese Kurse meldete sich gleich eine größere Anzahl Teilnehmer, die während des Winter-Semesters ihre Kenntnisse im Eisenbetonbau erweitern möchten.

Vereinskalender

Jugs-KKB. Bochum. Der Jugendgruppenabend findet nicht heute, sondern Freitagabend statt. Heute um 20 Uhr Kurzschriftabend für Fortgeschrittene.



Zum Kochen von Gemüsen MAGGI's Fleischbrühe

3 Würfel nur 10 Pfg.

Erprobtes Rezept: Möhren (Gelbrüben)-Gemüse

für 4 Personen

2 Pfund Möhren, 2 Eßlöffel Fett, 1 Eßlöffel Mehl, 2 Maggi's Fleischbrühwürfel, ½ Teelöffel Zucker, Salz und Petersilie.

Die Möhren in feine Streifen schneiden, im zerlassenen Fett dünsten, knapp ½ Liter Fleischbrühe aus 2 Maggi's Fleischbrühwürfeln dazuschütten und garkochen. Das mit wenig Wasser glattgerührte Mehl und ein wenig Zucker beifügen, gut durchkochen, nach Salz abschmecken und feingehackte Petersilie darüberstreuen.



Aus Zeit und Leben

Wochenschrift für Unterhaltung und Belehrung



Die Prophezeiung des Einsiedlers.

Von Alja Rachmanowa.

Zeitlich in der Frühe machten wir uns auf den Weg. Die Sonne war erst aufgegangen. Auf dem Gras glänzte noch der frische Tau. Auf der Straße zogen viele Pilger mit großen Bündeln auf den Schultern. Die Gesichter waren von der Sonne verbrannt und mit Straßenstaub bedeckt, aber alle sahen fröhlich und zufrieden drein. Sie freuten sich, daß sie nicht mehr weit zum Kloster mit den geheiligten Reliquien hatten.

Gruscha setzte mich sehr in Verwunderung. Vor einigen Tagen ist ihr erst das Töchterchen gestorben, und nun ging sie dahin mit ganz ruhigem Gesicht, als ob nichts geschehen wäre. Als ich sie deshalb befragte, gab sie mir zur Antwort:

„Ach, mein Fräulein, Gott hat es gegeben, Gott hat es genommen, das ist sein heiliger Wille. Wer kann es denn wissen, warum Gott das tut? Aber wenn er es tut, wird es schon richtig sein . . . Nun, ich werde jetzt die heiligen Reliquien verehren, für mein Töchterlein beten . . . Er wird es dann schon in sein Paradies aufnehmen . . ."

Wir überholten einige Blinde, die sich an den Händen hielten und ein trauriges Lied sangen, dann eine Frau, die ein krankes Kind trug, und viele, viele andere Kranke. Es war schon Abend, als wir das Kloster erreichten. Ganz im Grünen lag es da mit seinen weißen Mauern; und eine solche Menge von Menschen! Ein Mönch ging umher mit einem großen Krug und gab jedem ein Stück Brot und einen Schluck Kwaß. (Ein aus Brot hergestelltes säuerliches Getränk.) Schon lange hat mir nichts so geschmeckt wie dieses schwarze Brot, das ich doch sonst gar nicht mag!

Dann gingen wir zur Abendmesse. In der Kirche war es fast dunkel, alle lagen auf den Knien, und nur mit Mühe konnten wir uns bis zur Mitte durchdrängen, wo die Reliquien in einem Sarge liegen. Unter dem Glase ragte die Hand des Heiligen hervor — ganz braun war sie. Wir küßten sie . . .

Da brachte man eine Frau zum Sarge heran, eine junge Frau; weder die Arme noch die Beine konnte sie bewegen. Mit starrem Blick sah sie die Reliquie an und lispelte: „Hospodi, Hospodi . . ." („Mein Gott.")

Man führte sie dicht heran und beugte sie so über den Sarg, daß sie die Hand küssen konnte. Einige Sekunden verharrte sie in dieser Stellung, dann stieß sie einen lauten Schrei aus und entwand sich den Händen der Begleiter.

„Ich gehe, ich gehe, selbst gehe ich!" schrie sie laut über die ganze Kirche hin. Mir war so fürchterlich bang zumute, daß es mich wie Frost schüttelte und ich laut zu weinen anfing. Ich schämte mich; aber da sah ich, daß alle Leute, die rings um mich knieten, weinten, ebenso wie ich, auch die Erwachsenen. — — —

Bald nachher kam auch die Mutter an, und wir übernachteten in einem merkwürdigen Zimmer, mit einer großen Ampel vor der Ikon, und es roch sehr nach Weihrauch. Zupressen und irgend einem Oel.

Gestern habe ich mit den Exerzitien begonnen. Ich sollte sie eigentlich, wie die anderen Kinder, nur vier Tage mitmachen, aber ich wollte es so halten wie die Erwachsenen, und nach langem Betteln erlaubte mir die Mutter endlich, eine ganze Woche mitzutun. Der Gottesdienst im Kloster machte auf mich einen ungeheuer tiefen Eindruck. Er beginnt um sieben Uhr und dauert bis gegen Mittag. Alle Menschen stehen die ganze Zeit, sogar die ganz kleinen Kinder, und niemand wird müde. Dabei muß man fortwährend in die Knie fallen, um die Neigung der Erde zu vollführen. Und wie ergreifend ist es, wenn der Mönch im schwarzen Kleide, mit dem gelben Gesicht und den brennenden schwarzen Augen, die Kerze in der Hand, liest: „Geh von mir, du Geist der Leere, der Zaghaftigkeit und des Unglaubens!" Und wenn dann alle sich zu Boden neigen und diese wunderbaren Worte nachsprechen!

Alle sind zu Fuß hierher gekommen, viele weit, weit her, und alle sind sie zerknirscht von ihrer Sündhaftigkeit und erfüllt von einem unendlichen Glauben, überzeugt, daß sie hier am Grabe des Heiligen Heilung und Vergebung finden werden. Wie tief mich das alles ergreift, ich möchte am liebsten immer weinen, den ganzen Tag weinen.

Nach dem Gottesdienste ist das Mittagessen. Ganz einfach: Gemüsesuppe, Gemüse und weiße Grütze ohne Butter und ohne Fett.

Während der Exerzitien muß man fasten wie in der Fastenzeit, man darf also kein Fleisch, keine Butter, keine Milch, keine Eier essen und darf nicht satt werden. Nach dem Essen schläft die Mutter ein wenig, ich aber gehe in den Klostergarten und schaue zu, wie die vielen Menschen kommen und gehen, oder ich begebe mich auf den Friedhof. So leicht und ruhig ist es mir da zu Herzen, wenn die Glocken klingen . . .

Recht gern mische ich mich unter die Leute und höre zu, wie sie untereinander Gespräche führen, während sie auf den Stufen sitzen.

Da ist ein großer, magerer Greis mit einem kupferroten Gesicht, eine Ikon des Heiligen um den Hals gebunden; er sammelt Geldspenden zur Errichtung einer Kirche. Alle blicken ihn voll Ehrfurcht an, obwohl er fast ganz in Lumpen gekleidet ist.

„Das ist Mitrofan," flüsterte mir ein altes Weiblein zu. „Er war ein großer Sünder, nur ans Geld hat er gedacht, hat das Volk betrogen, war unbarmherzig gegen die Armen, niemanden hat er geschont. Aber wie ihn der Tod angegangen hat, da hat er den Heiligen im Traum gesehen und hat ein Gelöbnis abgelegt. Und wirklich ist er gesund geworden! Und so, wie er versprochen, hat er sein ganzes Vermögen an die Armen verteilt, und jetzt bettelt er Geld für den Kirchenbau zusammen . . . Ja, ja, früher hat er sein Weib geprügelt und wucherisch gehandelt und jetzt ist er, was man ihm schenkt — und ein Moltschalnik (einer, der ein Gelübde abgelegt hat, nicht zu sprechen) ist er auch . . ."

Dann sprach ich mit einer Frau. Sie hat mir gleich alles über sich erzählt, kaum, daß ich mich neben sie gesetzt hatte. Sie hat ein schlechtes Leben geführt, und alle Kinder sind ihr, kaum einige Wochen alt, gestorben. Da versprach sie, ihr letztes Kind solle Mönch werden, wenn es am Leben bliebe. Und tatsächlich, es starb nicht. Der Knabe sah auch gar nicht aus wie andere Kinder; sicher hätte er nicht mit uns Soldaten gespielt, so ernst war er und so ganz anders . . . Abends gingen wir in die Abendmesse; da ist es fast dunkel in der Kirche, nur die Kerzenlichter leuchten, die die Mönche in der Hand halten. Wie unbeweglich sie in den schwarzen Talaren dastehen, wie die fahlen, mageren Gesichter im flackernden Scheine unheimlich sind! Sie fasten ihr ganzes Leben!

Von sechs bis zehn dauerte die Abendmesse. Ich war so müde, als wir heimkamen, ganz zerschlagen; aber so gut war es mir im Herzen . .

Ich hätte so gern im Hof draußen geschlafen, auf der Erde, mit den anderen Pilgern; aber die Mutter hat es mir durchaus nicht gestatten wollen. Das hätte sie mir schon erlauben können!

Heute machten wir uns auf, um zu sehen, wie der Einsiedler lebt. Er läßt sich nur selten vor den Menschen blicken, sogar in die Kirche kommt er nicht oft. Heute hieß es, er komme zur Messe. Wie sich da die Leute alle aufregten. Der Einsiedler lebt im Walde, hinter dem Kloster; seine Zelle ist in einer Felsenhöhle; dort schläft er in einem Sarge, ganz in Schwarz gekleidet, und auf seinem schwarzen Hute ist ein weißer Totenkopf aufgenäht. Er nährt sich ausschließlich von Wasser, Beeren und getrocknetem Gemüse. Man erzählt, er sei früher ein großer Sünder gewesen, der Heilige sei ihm aber erschienen und habe ihn aufgefordert, Mönch zu werden. Auch seine Frau hat er dazu bewogen, ins Kloster zu gehen. Jetzt führt er das Leben eines Heiligen. Es genügt ihm, Menschen nur eine Sekunde lang anzusehen, und sofort weiß er, was mit ihm geschehen wird. Wenn er sich vor einem vorübergehenden Menschen verneigt, so bedeutet dies, daß dieser Mensch in diesem Jahre sterben wird; lächelt er ihm zu, so wird er glücklich werden; wenn er sich bekreuzigt, wartet seiner ein großes Unglück.

Wir waren noch nicht ganz bei der Höhle angelangt, da kam uns der Einsiedler schon entgegen.

Wie alle Mönche, hatte auch er ein gelbes, mageres Gesicht, aber wunderschöne graublaue Augen leuchteten darin. Als er uns erreicht hatte, blieb er ein wenig stehen, streichelte mir den Kopf, lächelte mir freundlich zu, und dann machte er mir das Kreuzzeichen. Mir war ganz eigentümlich dabei zumute. Der Laienbruder, der uns begleitete, sagte:

„Sie werden sehr glücklich werden, Fräulein, aber sie werden auch viel Unglück und Kummer haben; der Einsiedler irrt sich niemals!"

Wir gingen hinter ihm her. Da kam er an einer Frau vorbei, die, mit Krücken gestützt, am Wege stand und sehnsüchtig auf den Einsiedler blickte. Tief verneigte er sich vor ihr und ging weiter. Das arme Weib begann leise zu weinen; sie wußte, daß sie sterbe mußte . . .

Als ich heimkam, beschloß ich fest, unseren Batjuschka (Geistlicher) zu bitten, er möge mich beim Gottesdienst mithelfen lassen. Freilich, es werden beim Gymnasium nur fünf Mädchen insgesamt ausgesucht, und gewöhnlich erst von der sechsten Klasse an. Aber wenn ich erzähle, daß mich der Einsiedler gestreichelt hat, vielleicht nimmt er mich dann doch!

Nun sind wir schon den sechsten Tag im Kloster, und morgen ist die Beichte; zuerst die allgemeine und dann für den, der will, die einzelne.

Ach, diese öffentliche Beichte, wie ergreifend das ist! Der Dom ist ganz finster, nur einige Kerzen flackern vor der hölzernen Statue des Gekreuzigten. Da tritt am Emporum ein alter, weißhaariger Mönch hervor und beginnt mein Lieblingsgebet zu beten:

„O Gott, du Herr über mein Leben . . ."

Die Menge betet ihm nach, viermal fallen alle in die Knie, dann kommt das Beichtgebet, und dann herrscht tiefe Stille, kein Laut, kein Hauch! Und jetzt fordert der Mönch die Leute auf, ihre Sünden zu bekennen. Wieder tiefe Stille, einige Minuten lang. Da hört man eine weibliche Stimme, unheimlich klingt es durch den dunklen Raum:

„Ich habe um Geld einen Mann geheiratet, den ich nicht lieb habe, und jetzt bekommen wir keine Kinder . . ."

Nun ruft ein Mann: „Ich habe schlecht gewogen, schlechte Ware verkauft . . . ich habe gesündigt!"

Und jetzt sprechen schon mehrere, und immer mehr, und bald braust es wie ein Sturm durch die Kirche:

„Ich habe gesündigt, ich habe gesündigt, ich habe gesündigt!"

Auch ich rufe meine Sünden hinaus, und schon spüre ich, wie es mir leichter und froher im Herzen wird.

Nun ist es wieder still geworden, nur Schluchzen und Seufzen hört man noch . . .

Jetzt liest der Mönch das Gebet nach der Beichte; der Gottesdienst dauert noch bis fünf Uhr . . .

Bis zum nächsten Mittag dürfen wir weder essen noch trinken. Morgen vormittag ist die Kommunion; wie ich mich schon darauf freue!"

— — — — — — — — — — — —

Wie schade, daß wir schon in einer Stunde das Kloster verlassen sollen! Unten vor dem Fenster steht bereits die Troika und die Glöcklein klingen zu uns herauf, wenn die Pferd edie Köpfe schütteln.

In meiner Seele ist es jetzt so rein und hell, gerade so als ob der erste weiße Schnee niedergefallen wäre. Ich blicke auf den schmalen Ring an meinem Finger, in dem die Worte eingraviert sind: „Rette und bewahre mich!" Und es scheint mir, als ob er mir ein Wunder gebracht hätte, das mir für das ganze Leben bleiben müßte.

So oft ich auch schon die heilige Kommunion empfangen habe, noch nie hat sie einen solchen Eindruck auf mich gemacht wie heute. Die kleine Kirche war ganz voll, aber es war so, als ob nicht Menschen, sondern nur ihre Seelen dagewesen wären. Die Leute standen stundenlang, und doch rührten sie kein Glied. Die Mönche in ihrer schwarzen Kleidung ragten wie steinerne Statuen unter der Menge hervor, und ein dichter, blauer Rauch von den vielen Kerzen schwebte über den Köpfen.

Jetzt öffnete sich das Tor vor dem Altar, der Geistliche und der Diakon traten heraus; alle fielen in die Knie, und nach dem Gebete drängten sie sich zum Gefäß mit dem heiligen Wein, den der Priester herausgetragen. Zuerst kamen die Kinder an die Reihe. Woher nur auf einmal die vielen Kinder da waren! Die Säuglinge schrien laut, als man ihnen den Wein in den Mund einflößte. Viele von den Kindern waren krank; man hatte sie hergebracht, weil man Heilung für sie erhoffte. Ein Kind hatte Scharlach und war im Sterben; als es die Kommunion empfangen, gab es seinen Geist auf. Die Mutter weinte nicht einmal; sie sagte, die kleine Seele müßte nun unbedingt gleich in den Himmel kommen.

Nach den Kindern kommunizierten die Erwachsenen — ich mit ihnen. Und bei allen, denen ich zusah, war es dasselbe; in dem Augenblick, als sie aus dem Kelche des Geistlichen den Wein genossen, da war es, als ob sie plötzlich ein ganz anderes Gesicht bekommen hätten. Sie fühlten wohl alle dasselbe wie ich: daß die Seele licht und rein geworden ist.

„Entnommen dem im Verlag Pustet in Salzburg erschienenen Buch „Geheimnisse um Tataren und Götzen", das wie die ganze Tagebuch-Trilogie der Verfasserin einen ganz außerordentlichen Erfolg erzielte.)

O Herr . . .

O Herr, wir sind vor dir
Wie Staub, der schon zerfallen,
Wie Schatten, die verwehn,
Wie Kindlein, die noch lallen.

Du aber, Herr, bist gut,
Und jedes Ding haucht Segen,
Dem du mit deiner Hand
Gibst Sonne und gibst Regen!

So laß uns dankend weilen
Vor deinem Angesicht;
Und schweigend zu dir kommen:
Du weißt, was uns gebricht!

A. Ziegler.

Geheimnisse.

Frau Marianne Eckert hatte es nicht schwer, ihre Kinder im Glauben zu unterweisen. Die Ordnung der dörflichen Lebensgemeinschaft zwingt ja Junge und Alte, auf Gott hinzuschauen, der über uns waltet, und in dem wir leben und wandeln.

Der Schreiner Severin Eckert hatte an einem Sonntag einen geschäftlichen Gang zu tun. Er nahm die ganze Familie mit, weil es gar so schönes Wetter war. Der Weg führte durch ein enges Tal, in dem nur wenig Höfe liegen. Neben dem Talweg rauscht der Bach durch die großen Schirmblätter der Eberwurz. Wenn man eine halbe Stunde gegangen ist, kommt man an ein großes, schönes Kreuz. Da machten die Mutter und ihre beiden Kinder halt und ließen den Vater allein weitergehen. Seggle hatte so viel zu fragen, und die Mutter wollte ihm gerne auf alles antworten, soweit sie es konnte. An dem Kreuz war nämlich viel mehr zu sehen als sonst an den Feldkreuzen, es war ein ganzer Unterricht über das bittere Leiden und Sterben des Heilandes in holzgeschnitzten Bildern und Zeichen. Eine Kniebank lud zum Beten ein. Sepple betete mit der Mutter das Vaterunser, das Gegrüßet seist du, Maria, und das Ehre sei Gott. Dann setzten sie sich so, daß sie alles Bildwerk schön überschauen konnten, und Sepple begann sich zu wundern und zu fragen.

„Mutter, was ist das für ein Reiter, der hat ja ein Messer an der Stange?"

Die Mutter gab zur Antwort:

„Das ist einer von den Soldaten, die unsern Herrgott ans Kreuz haben schlagen müssen, und die Stange mit dem Messer, das ist eine Lanze, damit hat er unserem Herrgott das Herz durchstochen."

„Was sind das für zwei Stecken, die da kreuzweise übereinander liegen?"

„Mit dem einen Stecken haben sie den lieben Heiland geschlagen, und an dem anderen siehst du einen Schwamm, den haben sie in Essig und etwas ganz Bitteres getaucht und wollten den Herrgott an dem Schwamm trinken lassen.:

„Und dort ist etwas Rundes wie ein Brunnenstock, und sind Ketten daran."

„An den Stock haben sie unsern Heiland angebunden."

„Und dort ist ein Hagenschwanz zum Kleiderausklopfen."

„Damit haben sie den Heiland geschlagen, bis das Blut kam. Sieh, an den einzelnen Riemen sind Bleikugeln, daß es ärger weh tut, und an den Kugeln sind spitzige Nägel, die reißen das Fleisch auf.

„Was bedeuten die weißen Steinchen mit den schwarzen Augen, solche hat der Götti, und er tut mit spielen, wie andere Leut mit den Karten."

„Dort obendran siehst du eine braune Kutte, das ist unseres Herrgotts Kleid, die Mutter Gottes hat es ihm aus einem Stück gewoben. Darum haben die Soldaten mit den Würfelsteinchen geworfen, und wer die meisten Augen hatte, der durfte unseres Herrgotts Kleid behalten."

„Dort ist unser Herrgott, und ein anderer Mann ist bei ihm, sag, was tut der?"

„Das ist der böse Judas, der hat zu den Soldaten gesagt, wem ich einen Kuß gebe, den müßt ihr ergreifn und binden, der ist es. Und er hat ihm einen so falschen Kuß gegeben."

„O du falscher Judas!"

Sepple machte dem Judaß eine Faust hin und fragte weiter:

„Ist das der Hammer, mit dem sie den Herrgott angenagelt haben?"

„Ja, und dort untendran siehst du auch die drei langen, spitzen Nägel."

„Sag mir auch was das für ein Tuch ist, da haben sie dem Heiland sein Gesicht draufgemalt."

„Da war in Jerusalem eine gute Frau, die hatte unseren Heiland lieb. Als sie ihn so sah das Kreuz tragen, und das Blut lief ihm unter der Dornenkrone vor über das Gesicht, da gab sie ihm eine saubere Handzwehle, daß er sich abtrocknen sollte. Und als ihr unser Heiland die Handzwehle wiedergab, da war von dem Blut sein Gesicht darin abgedruckt."

Sepple hatte während des ganzen Gespräches in Andacht seine Hände zusammengelegt, nun mußte er plötzlich lachen und zeigte auf das Blechdächlein, das über der ganzen Bildgruppe zum Schutze errichtet worden war. „Was ist denn dort droben mit dem Guller?" Weil aber nun der Vater wieder zurückkam, versprach die Mutter, die Geschichte mit dem Guller auf dem Heimweg zu erzählen. Karlinken hatte einen Strauß gepflückt und wollte ihn beim lieben Herrgott lassen. Der Vater konnte weit hinauflangen, und so steckte er die Blumen hinter die Geißelsäule.

Auf dem Heimweg ließ Sepple seiner Mutter keine Ruhe, bis sie ihm die Geschichte mit dem Guller erzählt.

„Zue fellere Zit, wu unser Herrgott no im Judeland umenonder greist isch un d'Lüt gfund gmocht un prediget het, het er zwelf Gfello gho, wunem gfolgt henn un wu immer binem blibe sinn. Zue dene zelf Gselle sait mer Aboschtel. Alin derwu isch der Judas gsi, un wie es derfell unserem Herrgott gmocht het, fell weisch jo. Alli ondere sinn bravi Gselle gsi. Aimol isch unser Herr trurig gsi un het drodenkt, wie es ihm au gu wurd, wenn er mueß fir unseri Sünde sterbe. Un do het er zue sine Gselle gsait, daß sie ihm alli verglaufe däte, wenn es ihm schlecht gieng. Deno isch de Petrus ufgomslet und het gsait: „Awer fell isch onderst, un wenn si dir au alli verglaufe, de Petrus wurd dir nit verglaufe, fell wursch du nit erläbe." Aber unser Herrgott het e numme trurig bschauet un het gsait: „Ehnder as de Guller dreimol krajet, liegsch du dreimol eweg, daß du mich kennsch." Wu deno der falsch Judas kummen isch mit dene Soldate, het der Petrus de Sewl vum Leder zogen und het aim vun dene Kerli en Ohr abgschlage. Aber unser Herrgott het des nit welle ho, un het dem Soldat si Ohr wider nogheilet. Un deno het er sich binde gloßt un isch mitene, wu sie ne nogfiert hänn. Do isch em Petrus ewing onderscht woren, un er isch numme vun witem hindenoizottlet. Unser Herrgott het deno miese vor die große Judeherre nofchdun un sie hen en usgfragt und sin grob mite mgsi. De Petrus isch omenort hinde debi gschdonden, un het de gliche du, er häb mit unserem Herrgott gar nint z'dient. Wu deno emol aini vun de Mägde de Petrus rächt bschauet hat, sait si zuenem: „Du bisch au ain vun dene, wu zue dem Jesus ghalte hän." De Petrus het des awer eweggschdritte. E Wili druf kunnt wide raini un sait zuem Petrus, er sei ain vun dene, wu zue Jesus ghöre däte, un der Petrus stritte es wider eweg. Jedesmol, wenn ers eweggloge het, so het hindenoi dussen e Guller krajet. Un zuem dritte Mol het der Petrus ogfonge z'fluechen un z'döbere, wu ebber gsait het, er sei ain vun dene, un deno het sich unser Herrgott umdrajet un het de Petrus trurig bschauet. Deno isch es ihm itkumme, was ihm unser Herrgott vorusgsait het, un vordusse het der Guller zuem drittemol krajet. Deno isch der Petrus nusgongen in de Garte un het ogfange z'schrejen un z'briele, so het es e groue, as er unsere Herrgott het nimmi welle kenne."

Sepple lief nun ganz still neben der Mutter. Die Geschichte gab ihm viel zu denken, und viele Fragen mußte die Mutter am anderen Tag beantworten. Die Geschichte des Judas mußte sie besonders erzählen und so oft und so eingehend wiederholen, daß sie zuletzt ungeduldig wurde.

Als ein neuer alemannischer Erzähler von genauer Kenntnis seines Volkes, seiner Heimat, stellt sich Hermann Schaab mit dem Buch „Brot aus der Heimat" (Verlag Herder, Leinen 4,60 RM) vor, aus dem die Geschichte „Geheimnisse" entnommen ist. Dieser Beitrag zeigt einen Teil davon, was Schaab zu geben vermag und was er auch wirklich in dem neuen umfänglichen Buch gibt: die Entwicklungsgeschichte eines jungen Menschen unserer Zeit, der aus allen gesunden und guten Quellen des Lebens gespeist und genährt wird.

Aus Westdeutschland

Ein politischer Mord vor dem Düsseldorfer Schwurgericht

Ein Ueberfall, der sich vor drei Jahren ereignete

DNB. **Düsseldorf**, 7. Nov. Vor dem hiesigen Schwurgericht begann heute die Hauptverhandlung über einen politischen Feuerüberfall in der Nacht vom 23. September 1931 auf einige Jungstahlhelmer, wobei einer der letzteren einen Streifschuß erhielt und der Jungstahlhelmer Kurt Schulz durch Kopfschuß so schwer verletzt wurde, daß er am anderen Tage starb. Gegen drei Kommunisten, worunter sich der jetzige Angeklagte, der 25jährige Joseph Burgard, befand, wurde Anklage erhoben, die jedoch im März 1932 aus Mangel an Beweisgründen eingestellt werden mußte. Inzwischen haben sich jedoch neue Verdachtsmomente gegen Burgard ergeben, so daß im April gegen ihn Anklage wegen vorsätzlicher Tötung erhoben wurde. Der Angeklagte erklärte, daß er an der Erschießung des Schulz nicht beteiligt war und sich in der Mordnacht bei einem Antifa-Führer aufhielt und dort mit mehreren Genossen Skat spielte. Er will auch keine 08-Pistole, aus der der tödliche Schuß abgefeuert worden sei, besessen haben, sondern nur einen alten Trommelrevolver. In der Zeugenvernehmung erklärte ein Sachverständiger, daß das tödliche Geschoß aus einer 08-Pistole abgegeben sein muß. Der bei dem Ueberfall verwundete Jungstahlhelmer erklärte, daß seiner Gruppe drei Männer entgegen kamen, von denen ihm einer ein Bein stellte und sofort schoß. Ein zweiter Schuß traf seinen Kameraden Schulz, der ihm noch kurz vorher erzählte, daß die Kommunisten ihn auf die schwarze Liste gesetzt hätten, so daß er mit einem Ueberfall rechnen müsse. Von weiteren Stahlhelmern wurde erklärt, daß der Angeklagte der Täter sein könnte, doch könnten sie dieses nicht behaupten. Eine Schwägerin des Burgard erklärte, daß ihr Mann anderen Leuten erzählte, daß sein Bruder Joseph den Schulz erschossen habe. Auch andere Verwandte bezeugen, daß der Bruder des Angeklagten derartige Redereien geführt habe. Doch seien diese nicht ernst zu nehmen, da er mitunter nicht wisse, was er schwätze. Die Zeugenvernehmung wird morgen fortgesetzt. Das Urteil ist am Freitag zu erwarten.

Wieder zwei tödliche Verkehrsunfälle

Duisburg-Hamborn, 7. Nov. Auf der Düsseldorfer Straße wollte eine Radfahrerin ein Auto überholen. Sie wurde dabei von dem Auto angefahren und zu Boden geschleudert. An den erlittenen schweren Verletzungen starb sie im Krankenhaus. — In Meiderich wurde ein Eisenbahnarbeiter beim Ueberqueren der Straße von einem Motorrad erfaßt. Er stürzte aufs Pflaster und zog sich dabei einen schweren Schädelbruch zu, an dessen Folgen er kurz darauf starb.

Von Arbeitskameraden tot aufgefunden

Duisburg, 7. Nov. Im Uebertagebetrieb der Zeche Neumühl in Hamborn wurde der 43 Jahre alte Weichensteller Oskar Streich aus Hamborn von seinen Arbeitskollegen zwischen den Gleisen der Werksbahn tot aufgefunden. Die Leiche wies keinerlei Verletzungen auf, so daß noch nicht festgestellt werden konnte, auf welche Weise der Tod eingetreten ist. Es muß angenommen werden, daß Streich einen Schlaganfall erlitten hat.

Die Lockerung des Einzelhandelsschutzes

Der Begriff der Sachkunde

Der Reichswirtschaftsminister und preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit erläutert in einem Schreiben an die Länder und die preußischen Behörden die kürzlich erfolgte Lockerung der Einzelhandelssperre. Die wesentlichste Bedeutung der neuen Durchführungsbestimmungen, so erklärt der Minister laut NDZ, liege darin, daß der Nachweis des Bedürfnisses bei der Errichtung selbständiger Fachgeschäfte grundsätzlich fortgefallen ist und daß nunmehr in erster Linie die persönliche Zuverlässigkeit und Sachkunde des Antragstellers entscheidend sind. Es sei darauf verzichtet worden, neben der Sachkunde die „fachliche Eignung" besonders hervorzuheben, da dieses Erfordernis in der Praxis zu erheblichen Schwierigkeiten geführt habe.

Zu dem Begriff der Sachkunde weist der Minister darauf hin, daß er sowohl die Kenntnisse des in Betracht kommenden Warenzweiges als auch die allgemeinen kaufmännischen Kenntnisse erfasse. Der Minister empfiehlt, daß über die Sachkunde eines Antragstellers zunächst eine gutachtliche Aeußerung der zuständigen gesetzlichen Berufsvertretung eingeholt wird. Wenn der Antragsteller eine abgeschlossene kaufmännische Lehre und eine anschließende Gehilfenzeit oder ohne Lehrzeit eine wenigstens fünfjährige Gehilfenzeit nachweist, kann in der Regel von einer besonderen Prüfung abgesehen werden. In allen anderen Fällen soll jedoch die Ablegung einer Prüfung verlangt werden. In entsprechenden Sonderfällen kann auch eine Ausnahmebewilligung erteilt werden, wenn zu erwarten ist, daß der Antragsteller auf Grund seiner bisherigen Vorbildung und Tätigkeit die noch vorhandenen Lücken in der Sachkunde in Kürze ausfüllt.

In der Trunkenheit die Gasleitung zerstört

Oberhausen, 7. Nov. Gelegentlich einer Ehestreitigkeit kam es im Hause Geber in der Alleestraße zu einem aufregenden Vorfall. Geber ging nach dem ehelichen Streit in eine Wirtschaft und kam schwer betrunken nach Hause. Hier riß er die Gaslampe von der Zimmerdecke herunter, so daß das Gas in die Wohnung strömte. Als man die Wohnung betrat, fand man Geber in gasvergiftetem Zustand auf. Die Feuerwehr sorgte für die Absperrung des Gases und überführte den Mann ins Krankenhaus.

Oeffentliche Belobigung für eine Lebensretterin

Oberhausen, 7. Nov. Der Regierungspräsident in Düsseldorf hat Frl. Helene Kramer aus Oberhausen für die im Juli d. J. durchgeführte Rettung eines Lehrmädchens vom Tode des Ertrinkens in der Ruhr eine öffentliche Belobigung erteilt. Frl. Kramer hatte ihre Freundin, die in selbstmörderischer Absicht in die Ruhr gesprungen war, unter eigener Lebensgefahr gerettet.

Der zweite Prozeß gegen Bankdirektor Brüning

Köln, 6. Nov. Am 9. November d. J. beginnt vor der Großen Strafkammer in Köln der zweite Prozeß gegen den früheren Bankdirektor Dr. h. c. Brüning, dessen Dauer auf mehrere Wochen angesetzt wird. Bankdirektor Dr. Brüning hatte bereits im Vorjahre in dem bekannten Görreshaus-Prozeß in Köln eine besondere Rolle gespielt. Damals wurde er als Angeklagter in diesem Prozeß zu zweieinhalb Jahren Gefängnis und 600 Mark Geldstrafe verurteilt. Das Reichsgericht stellte sich dann aber auf den Standpunkt, daß dem Angeklagten Brüning die politische Amnestie zugute kommen müsse, und so ging infolge der Bejahung nach der Anwendbarkeit der Amnestie damals Brüning straffrei aus. Er wurde aber trotzdem nicht aus der Untersuchungshaft entlassen, da bereits ein neues Verfahren gegen ihn lief. Dieses Verfahren ist nunmehr soweit abgeschlossen, daß gegen Brüning verhandelt werden kann.

Die Anklage wirft Brüning in mehreren Fällen Unterschlagung, Untreue und Betrug vor. Insgesamt soll der durch Brüning verursachte Schaden sich auf rund sieben Millionen Mark belaufen. Mit Recht fragt man sich, wo diese Summen sind. Einen großen Teil davon verlor Brüning wohl bei Beteiligung an verschiedenen Unternehmen. Aber auch einen sehr großen Teil verwandte er für persönliche Bedürfnisse. Seine Privatausgaben beliefen sich z. B. einmal in einem Jahre auf über 400 000 Mark. Der Bau seiner Villa in dem Kölner Stadtteil Marienburg verschlang 400 000 Mark. Den Rest der Gelder gab Brüning für Stiftungen aus, so stiftete er u. a. auch für den Neubau der Kölner Universität 300 000 Mark, die er vorher der Stadt Köln als Provision bei der Vermittlung von Anleihen abgenommen hatte. Da er in mehreren Fällen von Kommunen Vermittlungsprovisionen empfing, die ihm nicht zustanden, umfaßt der letzte Punkt der Anklage diese Fälle, in denen Brüning Untreue zur Last gelegt wird.

Man verleugnete ihn

Zum Tode des Verlagsdirektors Verhülsdonk

Neuwied, 7. Nov. Wie bereits gemeldet, starb vor einigen Tagen in Neuwied der Verlagsdirektor Verhülsdonk. Dazu schreibt die „Rhein- und Wiedzeitung" u. a.:

Wie sehr dieses ganze Wirken Ausfluß seiner weltanschaulichen Ueberzeugung und eines großen Idealismus war, bewies er, als der politische Umbruch ihn über Nacht von seiner Höhe stürzte. In prächtiger Würde ertrug er sein Geschick, als Märtyrer für seine Ueberzeugung ging er auf Wochen in Schutzhaft, nahm Not und Entbehrung auf sich. Das alles berührte ihn nicht, aber daß so manche, die ihm vieles, wenn nicht alles verdanken, manche auch von denen, die ihn früher am lautesten umjubelt und vielleicht auch seine Schwächen mißbraucht hatten, ihn feige verleugneten oder sich gar zu jenen gesellten, die Steine auf ihn warfen, das schmerzte ihn sehr. Und daß man ihm, der in all seiner Arbeit auch nicht einen Pfennig für sich erübrigt hatte, einen Prozeß wegen Untreue machte, das zehrte an ihm. Dazu war es schon mehr als Ironie, daß er sich ausgerechnet vor einem Gericht verantworten mußte, für dessen Erhaltung er Jahre lang mit Erfolg unendliche Mühen aufgewandt hatte. Niemals hatte er seinen gewaltigen Einfluß mißbraucht und er konnte in seiner klassischen Verteidigungsrede vor dem Gericht von sich feststellen: „Ich habe stets nur das Gute gewollt und habe bei meiner ehrenamtlichen Tätigkeit nichts verdient, denn ich besitze heute keine hundert Mark mehr." Wohl verstand er es, in einer letzten Zusammenfassung seiner Kräfte in diesem denkwürdigen Prozeß die Ehre seines Namens wiederherzustellen, auch fand er noch die Kraft, sich eine neue, wenn auch bescheidene Existenz aufzubauen. Aber seit diesem Prozeß war er ein körperlich gebrochener Mann. Von Jugend an herzleidend, verwand der sonst so robuste Körper nicht mehr die erschütternde seelische Tragik dieses Schicksalsschlages. Das Jahrzehnte lang rücksichtslos strapazierte Herz war es auch, das jetzt seinen Dienst aufsagte und ihn sanft in den Frieden des Himmels hinüberschlafen ließ.

Ueble Methoden zweier Zeitschriftenwerber

M.Gladbach, 7. Nov. Recht üble Methoden legten Franz Zimmer und Johann Franken aus M.Gladbach bei der Werbung von Beziehern für eine nationalsozialistische Frauenzeitschrift an den Tag. Sie schwindelten einer Anzahl Frauen vor, der Bezug der Zeitschrift ersetze die Mitgliedschaft der NS-Frauenschaft. Weiter versuchten sie diese Frauen zu veranlassen, eine Tageszeitung abzubestellen und dafür die Zeitschrift zu halten. Auch wollten sie die Leute bestimmen, aus einer bestimmten Organisation auszutreten und dafür Bezieher der Zeitschrift zu werden. Je nach Vorstrafen und Beteiligung an den Betrügereien fielen die Strafen aus. Z. wurde zu fünf und Fr. zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Letzte Sportnachrichten

Rennen in Dortmund

1. Rennen. 1. Goldtaler (Nickol), 2. Dublette, 3. Kernpunkt. Ferner: Hanshein, Mississippi, Ahnherr, Carna, Georgina, Gute Gabe. Sieg 43, Platz 25, 31, 82.

2. Rennen. 1. Heidekönig (R. Baas), 2. Voltaire II, 3. Sisikon. Ferner: Hatz, Bacchantin, Medinus, Girlande, Lampade, Pieta. Sieg 43, Platz 15, 20, 12.

3. Rennen. 1. Renwers (M. Schmidt), 2. Onkel Karl, 3. Elmar. Ferner: Galsworthy, Kolbenhirsch, Sonnenzeit, Golo. Sieg 28, Platz 11, 12, 13.

4. Rennen. 1. Utamaro (Glitsch), 2. Leithirsch, 3. Schwerthieb. Ferner: Rhenus, Franziskus, Steinbruch, Fahrewohl. Sieg 50, Platz 17, 16, 17.

5. Rennen. 1. Letzter Sioux (Nickel), 2. Husar, 3. Milottin. Ferner: Ordensschwester, Feuerwerk, Blackberry, Perlmuschel, Siegfried, Gräfin Mariza, Berna, Haudegen (als erster disqualifiziert). Sieg 89, Platz 21, 17, 26.

6. Rennen. 1. Georgette (R. Baas), 2. Bajadere, 3. Panorama. Ferner: Eisenkönig, Jahrtausend, Losung, Geländeritt, Andreas Hofer, Emil, Spanga. Sieg 56, Platz 17, 17, 18.

Rennen in Strausberg

1. Rennen: 1. Anita (L. Heitner), 2. Ataraxia, 3. Süße Maid. Ferner: Liebchen, Karl der Große, Cavalier, Harzburgerin, Waldmädels Schwester, Cormoran. Sieg 141, Platz 27, 12, 18.

2. Rennen: 1. Manuskript (J. Unterholzner), 2. Sonnenuhr, 3. Altopold. Ferner: Lona, Hagebutte. Sieg 15, Platz 11, 14.

3. Rennen: 1. Lufthauch (W. Zimmermann), 2. Vinsepeter, 3. Primus. Ferner: Palladio, Neffe, Prinzeß Ronalda, Gustol. Sieg 17, Platz 12, 28, 13.

4. Rennen 1. Lycomedes (Rittm. v. Madeński), 2. Tenor, 3. Gemma. Ferner: Vivat, Monika. Sieg 44, Platz 21, 14.

5. Rennen: 1. Chartreuse (H. Brendt), 2. Referendar, 3. Orsina, 4. Santini. Ferner: Marso, Casca, Fanal, Lewall, Periflor, Mumtas Mahal, Heldenfaust, Hut ab, Tanagra. Sieg 93, Platz 29, 38, 30, 35.

6. Rennen: 1. Seydlitz Kürassier (Ostermann), 2. Consuela, 3. Carita. Ferner: Crais, Kriegsflagge, Fahrt, Fidelia, Bola, Sagia. Sieg 38, Platz 19, 17, 83.

7. Rennen: 1. Schönau (H. Berndt), 2. Goldraute, 3. Chinafreude. Ferner: Valvoline, Mona Vanna, Gedersdorf, Ala. Sieg 47, Platz 17, 15, 22.

8. Rennen: 1. Habgier (J. Starosta), 2. Ausschreibung, 3. Metullus. Ferner: Lysias, Valentin, Mönch, Orphee, Romos, Darius, Amethyst, Milliardär. Sieg 50, Platz 20, 68, 25.

Doppelwette 3. und 5. Rennen: 224 : 10.

Rennen in Saint-Cloud

1. Rennen: 1. Fooligne (W. Johnstone); 2. Potiniere; 3. La Bruyante. Ferner: Martilly, Maribelle, Maridor, Babhinga, Menhir, Signor Bracolit, Charmanstar, Pikop, Clackson, Toast, Sabliere, Gueule de Loup, Chaldee. Sieg 80, Platz 28, 34, 126.

2. Rennen: 1. Intrepide (M. Collieron); 2. Foxidor; 3. Massipee. Ferner: Echo et Mat, Condor, The Governor, La Gabeile, Princeß Rose. Sieg 69, Platz 25, 18, 41.

3. Rennen: 1. Phenicianne (Delaurie); 2. Ortygie; 3. Heure Exquise. Ferner: Quick, Romarin II, Champion du Midi, Reine de Pic, Bougie Rose, La Lagna, Tonia, Tete d'Or. Sieg 69, Platz 25, 18, 21.

4. Rennen: 1. Cuorn (Semblat); 2. L'Aouk; 3. San Juan. Ferner: Lougfor, Gazetti, Philometer, Charming, Mouffaillon, Tres Chic, Lodau, Take Mn. Albann. Sieg 31, Platz 16, 25, 22.

5. Rennen: 1. Timbale (Brideland); 2. Vanikoro; 3. Charoux. Ferner: Saint Mihiel, Cleres, Frevent, Seconde, Arbaoua, Bourbonnais, Prince Consort, Alde, Alain, Amethyste, Marrow, Prioriselle. Sieg 58, Platz 19, 91, 26.

Wo „Schlösser in den Wolken" Wirklichkeit sind



Eine Aufnahme von Bord eines amerikanischen Flugzeuges, das den Weg von Neuyork nach Los Angeles oberhalb der Wolken zurücklegte. Der „automatische Pilot" und das Radio ermöglichen den Fliegern die Orientierung auf dieser Straße, die noch vor wenigen Jahrzehnten der Menschheit völlig verschlossen war.

Fachkurse für den Einzelhandel.

Die Einzelhandelsvertretung der Industrie- und Handelskammer zu Bochum nimmt Veranlassung, nochmals darauf hinzuweisen, daß in der nächsten Woche Fachkurse beginnen, die den Einzelhändlern im Bezirk der Kammer die Möglichkeit zum Erwerb und zur Vertiefung von Fachkenntnissen bieten sollen. Ueber den regelmäßigen Besuch der einzelnen Kurse werden auf Wunsch Bescheinigungen ausgestellt, die später als Unterlage zur Betbringung des Befähigungsnachweises dienen können.

Auskünfte werden jederzeit von der Geschäftsstelle der Kammer, Scharnhorststraße 12 (Fernruf 604 01) sowie von den örtlichen Geschäftsstellen der NS.-Hago und Einzelhandelsverbände erteilt. Dortselbst sind auch Anmeldeformulare erhältlich. Da die Kurse bereits in der nächsten Woche beginnen, werden die interessierten Einzelhändler um umgehende Anmeldung gebeten.

Die Kurse werden eröffnet mit je einem Vortrag des Vorsitzenden der Einzelhandelsvertretung der Kammer, Kaufmann K. Haberkamp, über „Der Kaufmann im nationalsozialistischen Staat", und zwar in Bochum am Montag, dem 12. November, 10.30 Uhr, in der Verwaltungsakademie, Wittener Straße 61. Gelsenkirchen am Donnerstag, dem 15. November, 20.30 Uhr, in der Aula der Städtischen Handelslehranstalten, Augustastraße 52-54.

Imkerzucht ist keine Spielerei.

Man schreibt uns:

Wieder waren es Außenseiter, welche organisierten Imkern durch Verseuchung ihres eigenen Bienenstandes und durch Seuchenverschleppung erheblichen Schaden zufügten. Das muß anders werden! Wer aus Geiz die unbestreitbaren Erfolge unserer Wissenschaftler unbenutzt läßt, wer da glaubt auf Fachzeitschriften verzichten zu können, wer keine Liebe und kein Verständnis für Immen und deren Wahlzucht hat, der unterlasse die Imkerei, damit er nicht andern Imkern, und damit der Allgemeinheit Schaden bereitet. Bei der großen Bedeutung, die die Bienenzucht ihres direkten Nutzens wegen für den Obstbau, für Land- und Gartenwirtschaft hat, kann sie nicht weiter als Spielerei, als Zeitvertreib gelten. Der Direktor der hiesigen Bäuerlichen Werkschule, Dr. Schulte-Baukloh, stellte dem Imkerverein Bochum und Umgegend freundlicher Weise ein Klassenzimmer und Lichtbildgerät zur Verfügung. Dadurch ist es möglich geworden, strebsamen Imkern belehrende Lichtbildvorträge über Bienenkrankheiten zu halten. Am Sonntag, dem 11. d. M., 16 Uhr, finden solche Vorträge erstmalig in der Bäuerlichen Werkschule, Bochum, Malteserstraße, statt, wozu auch nichtorganisierte Imker eingeladen sind.

---

th. **Arbeiten an der Feldsieper Schule.** An der Volksschule an der Feldsieper Straße werden zur Zeit Ausbesserungsarbeiten am Dache ausgeführt. Die Hauptarbeiten sind hauptsächlich dem Uhrenturme zugedacht. Auch die Zifferblätter erfahren eine Erneuerung.

— **Westf. Jäger-Freikorps (Jäger 7).** Major Teichmann, der Kommandeur des alten Freikorps, hat den bei der Einweihung des Ehrenmals in Horst bei Steele zusammengetroffenen Kameraden art vergangenen Sonntag ein regelmäßig jährlich zu wiederholendes Treffen aller ehem. Freikorpsangehörigen vorgeschlagen. Alle alten Kameraden vom Jäger-Freikorps werden gebeten, ihre Adresse dem Kameraden Paul Hansbuer, Essen-Kray, Hauptstraße 12, mitzuteilen, damit sie zu den Zusammenkünften, die im Ruhrgebiet stattfinden sollen, eingeladen werden können.

Großer Erfolg einer Bochumer Werkskapelle.

Aus Rüsselsheim wird uns geschrieben:

Die beiden in Geschäftsverbindung stehenden Firmen „Eisen- und Hütten-Werke A.-G. Bochum" und Opel-Rüsselsheim sind bekannt durch ihre sozialen und kulturellen mustergültigen Einrichtungen. Um die Beziehungen auch in der Belegschaft zu vertiefen, wurde am 3. November 1934 ein gut besuchtes Konzert im Volkshaus, Rüsselsheim arrangiert.

Die Kapelle der E. H. W. kam in Begleitung ihrer Direktion in Klubsessel-Omnibussen gegen 15 Uhr, von der Bevölkerung freudig begrüßt, an. Von dem Ortsgruppenleiter Pg. Hanßen und Vertretern der Adam Opel A.-G. empfangen, marschierten die schmucken blauen Jungens, „jeder wie aus dem Ei gepellt", mit blitzenden Instrumenten, dem schönsten und größten Schellenbaum, den ich je gesehen habe und mit den eigenen Fahnen, begleitet von SA. und Pgg., durch die Hauptstraßen.

Assessor Machenheimer begrüßte die Gäste zu der eigens arrangierten Besichtigung der Opelwerke, „die Arbeitsstätte der 20 000", eine Sehenswürdigkeit sondergleichen, die wie üblich große Bewunderung auslöste.

8.30 Uhr eröffnete Pg. Hanßen den Konzertabend mit besonderem Hinweis auf das gigantische Winterhilfswerk. Ein Meister der E. H. W. dankte mit einem Treuegelöbnis im Namen der Belegschaften und gab das Signal zum Beginn des Konzertes.

Im ersten Teil hörte man Werke von Kretschmer, Suppé, Strauß, Thomas, Merkert unter Leitung des Anfängers der Kapelle. Musikdirektor Merkert, im zweiten Teil Werke von Bach, Granados, Wagner, Moltke u. a. unter der Stabführung des Kapellmeisters Kattanek.

Wenn man bedachte, daß diese schmucken Jungens alle Schwerarbeiter der Hüttenwerke sind, so kam man aus dem Staunen nicht heraus. Vor uns saß ein tadellos disziplinierter Klangkörper, der ein fein ausgearbeitetes reichhaltiges Programm zu Gehör brachte, das einer Tournée durch die deutschen Gaue wert ist. Wir sind mit der Direktion der Eisen- und Hütten-Werke A.-G. Bochum stolz auf diese prachtvollen Jungens und haben immer wieder mit den begeisterten Zuhörern applaudiert. Einlagen auf Einlagen mußten gegeben werden — alte zündende Märsche und vor allem — der „Bochumer Jungens"-Marsch von Musikdirektor Merkert, errang einen durchschlagenden Erfolg.

In dieser Stimmung konnte man sich nicht trennen und arrangierte noch schnell ein Tänzchen, bei dem die Direktionen der beiden Firmen in kameradschaftlichem Beispiel vorangingen. Der Männergesangverein „Klub Harmonie" Rüsselsheim würzte die frohen Stunden mit seinen bekannt guten Darbietungen.

Man muß auch einmal an dieser Stelle Dank aussprechen für die Mühewaltung, die in der liebevollen Kleinarbeit steckt, einen solchen Klangkörper zu schaffen. Dank allen Mitwirkenden, die in Begeisterung für die große Sache unseres Führers ihr ganzes Können zur Verfügung stellen. Bruder zu Bruder — und Werk kommt zu Werk. Hier sind es die Bande der Musik, die Kameraden des Bochumer Industrie-Gebietes denen am Rhein-Main näherbringen.

Eines Tages werden auch die vom Rhein-Main-Gebiet nach Bochum fahren und dort in Wort und Ton die Bande deutschen Schaffensgeistes zusammenknüpfen.

Die Abfahrt der Bochumer Gäste am Sonntagvormittag nach einem Standkonzert am Bahnhofsplatz brachte einen neuen Beweis für die Freundschaft, die sich die Bochumer Werkskameraden erworben haben, und wir wünschten mit allen ein herzliches „Glückauf!"

Cero.

Veranstaltungen und Vereine

Amalie Merz-Tunner singt heute.

in der zweiten städischen Kammermusikveranstaltung abends 8 Uhr im Ernst-Moritz-Arndt-Haus, Bochum, Königsallee. Die Künstlerin, die hier in Westdeutschland ganz besonders geschätzt wird, wird einen Lieder-Abend bestreiten und folgende Lieder zum Vortrag bringen: Der Wachtelschlag, An die Hoffnung, Wonne der Wehmut, Lied aus der Ferne von Ludwig van Beethoven; Ganymed, An den Mond, Der Jüngling und der Tod, Auflösung von Franz Schubert und die Marienlieder, op. 52a von Hermann Zilcher. Die Klavierbegleitung hat Herr Musikdirektor Arno Schütze übernommen. Die Marienlieder werden von dem Treichler-Quartett begleitet. — Karten sind noch an der Konzertkasse im Stadttheater sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen und 1 Stunde vor Beginn der Veranstaltung im Ernst-Moritz-Arndt-Haus zu haben. Schüler erhalten Karten zu 50 und 75 Pfg. nur an der Konzert- und Abendkasse. Für die Mitglieder der NS-Kulturgemeinde findet der Vorverkauf in der Geschäftsstelle Lueg-Haus, Kortumstraße, statt. Vorbestellungen werden unter Nr. 686 51 entgegengenommen.

Stadttheater Bochum.

Calderons Schauspiel „Der Richter von Zalamea", das, zu den großen Besitztümern der Weltliteratur zählend, in seiner heroischen Haltung gerade unserer Zeit wieder besonders nahesteht, wird in einer Vorstellung für die Vormiete A heute abend wieder gezeigt. (Die freie Besucherschaft kann selbstverständlich gleichfalls an der Veranstaltung teilnehmen.) Es sei auf die veränderte Anfangszeit — 20.15 Uhr — hingewiesen; gegen 22 Uhr wird das Ende der Vorstellung sein.

Allgemeine Anerkennung und Bewunderung fand in der Schiller-Woche die Wallenstein-Inszenierung Dr. S. Schmitts, die bekanntlich die Trilogie für einen Spielabend einrichtet und die Handlung zu dramatischer Steigerung führt. Morgen wird eine Wiederholung des „Wallenstein" stattfinden. (Roter Ring.)

Erstmals für Bochum ist zu Samstagabend die von Karl Eggert besorgte Neuinszenierung von Carl Maria von Webers „Freischütz" zu erwarten, — ein willkommener Anlaß für alle Musikliebhaber, sich diese Oper, die wie kaum eine andere zum deutschen Gemüt spricht, wieder einmal vorspielen zu lassen.

Deutsche Kolpingsfamilie Bochum-Zentral. Heute abend wichtige Versammlung für die Gesellen, Alt-Kolping und Meistergruppe. Es ist ein Vortrag von Herrn Knieb vorgesehen. Am Sonntag gem. hl. Kommunion in allen Pfarrkirchen.

Der Königin-Elisabeth-Bund, Ortsgruppe Bochum, (ehem. Angehörige des Königin-Elisabeth-Garde-Gren.-R. Nr. 3) beging am vergangenen Sonnabend seine diesjährige Gedenkfeier. Die Beteiligung seitens der hiesigen wie auch der auswärtigen Gruppen war zahlreich. Der Gruppenführer Kam. Gilges gedachte in seiner Ansprache der ruhmvollen Taten des Regiments, sowie der gefallenen Helden der grauen und braunen Armee und endete mit einem Hurra auf unseren Führer und Volkskanzler Adolf Hitler. Der Abend verlief in bester Stimmung.

Kameraden deutscher Kolonialtruppen. Der stellv. Kameradschaftsführer Knoop eröffnete im Vereinsheim Märker den Monatsappell und war sehr erfreut über den guten Besuch. Zunächst gedachte derselbe in warmen Worten des kürzlich heimgegangenen großen Heerführers der 1. Armee des Weltkrieges, Generaloberst von Kluck und widmete dem tapferen Soldaten seines Vaterlandes ein stilles und ehrendes Gedenken. Nach Bekanntgabe der in den letzten Wochen eingegangenen Postsachen erfolgte Bericht über die Führerbesprechung des Bezirksverbandes Bochum-Stadt des Kyffhäuserbundes vom 30. Oktober im Bochumer Hof. Auf die im Mai 1935 stattfindende Bezirkstagung Rheinland-Westfalen des Reichskolonialkriegerbundes und den im Sommerhalbjahr stattfindenden Abgeordnetentag des Provinzialkriegerverbandes von Westfalen in Bochum wurde schon jetzt hingewiesen und den Kameraden anheimgegeben, sich zu bemühen, daß jeder bis dahin im Besitze eines Vereinskutes (Schutztruppenhut) ist. Im Anschluß daran hielt Kamerad und ehem. Kriegsflieger Burkhardt einen fesselnden Vortrag in Wort und Bild über die Entwickelung des Flugwesens unter Berücksichtigung der Segel-, Motor- und Kriegsflugzeuge Deutschlands und der Feindbundmächte. Vereinsführer Standartenführer Kamerad Hüning sprach dem Vortragenden für den interessanten und belehrenden Lichtbildervortrag den Dank der Versammlung aus und verlieh der Hoffnung Ausdruck, auf diesem Gebiet in nächster Zeit eine Fortsetzung erleben zu dürfen. Vorgesehen ist, für die Wintermonate weiter solche wissenswerte Vorträge zu veranstalten. Der Schießsport soll mit Beginn des neuen Jahres wieder aufgenommen werden. Kamerad Suffiek erklärte sich bereit, bei Bedarf den Schießstand Altenbochum dem Verein zur Verfügung zu stellen. Ebenso soll das Fechtschulwesen in der kommenden Zeit wieder neubelebt werden.

Bochumer Bürger-Schützen-Verein, 1. Kompagnie „Zug Engelsburg". Auf dem Schießstand im Vereinsheim Floren fand das Königsvogelschießen statt. Eine sehr große Anzahl Schützenbrüder hatte sich eingefunden, um im ehrlichen Kampfe den König auszuschießen. Der Königsvogel war vom Schützenbruder Johann Jäger gestiftet. Nach Abgabe des Ehrenschusses durch Hauptm. A. Floren für unseren Reichskanzler Adolf Hitler begann erst für die bisher unprämierten Schützen ein Scheibenschießen. Jungschütze A. Saborowski war der Gewinner dieser Scheibe. Das nun folgende Schießen auf Ehrenscheibe wurde vom Leutnant Ewald Altenhoff gewonnen. Um 17 Uhr setzte der Kampf um den Königsvogel ein. Die Krone schoß Feldwebel Rudolf Heß herunter. Das Szepter wurde eine Beute des Schützen Albert Page. Den Reichsapfel schoß der Exfreitte G. Rohde ab. Außergewöhnlich gut im Schuß war Leutnant Johann Jäger. Er schoß beide Flügel ab. Unter großer Spannung traten nun die Schützen zum Königsschuß an. Nach etwa halbstündigem Kampfe erfolgte durch Leutnant Johann Jäger der Königsschuß. Groß war die Freude unter den Schützen. Im anschließenden gemütlichen Teil nahm Haupt. A. Floren die Ausrufung des Königs zum Johannes I. im Kreise der Schützenbrüder vor. Der Königsball findet am Samstag statt.



Erben gesucht für Schloß Wasserburg!

Roman von Max Dürr

Copyright 1934 by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München. Nachdruck verboten.

(10. Fortsetzung)

Doch wuchtige Schritte, die sich seinem Zimmer näherten, störten ihn wiederum in seinem Gedankengange. Es wurde heftig an die Tür gepocht. Herr Schmied-Lapinski trat ein. Er sah aus wie der grollende Achilles oder wenigstens einer, dem man in der Elektrischen auf die Hühneraugen tritt, ohne sich zu entschuldigen.

„Herr Sojer", sagte er mit klangvoller, aber in tiefen Tönen gehaltener Stimme, „sehen Sie her. Diese Wange brennt vor Scham, denn sie hat die Hand eines Nichtswürdigen gefühlt."

Herr Sojer sah auf der linken Wange des jüngeren Herrn Schmied fünf leichte, offenbar durch die Scham hervorgerufene Streifen.

„Das Antlitz des Künstlers, vor dem die Welt in heiliger Ehrfurcht erschauerte, den das Volk als seinen Sohn liebte, dessen Haupt der Lorbeer schmückte" — er meinte den Lorbeerkranz, den er sich einmal vor seinem Auftreten beim Gärtner bestellt, aber nicht bezahlt hatte —, dessen Stirn Ansoll geküßt hat, das Antlitz des Künstlers ist von gemeiner Hand, von der Hand eines Schamlosen, eines Entarteten, auf immer entweiht."

Er hielt inne, um die Wirkung seiner Worte auf den Hörer zu erproben.

„Meinen Sie Ihren Verwandten, Herrn Eduard Schmidt?"

„Verwandt? Glauben Sie das nicht. Er schreibt sich ja mit dt'! Aber er ist es, den Sie nennen . . . Sie beherbergen einen Schurken, Herr Sojer."

„Ph!" machte Herr Sojer. „Nicht so laut. Es könnte sein, daß er eben jetzt wieder hierher zurückkehrt. Ihre Worte hört, Sie zur Verantwortung zieht."

„Keine Sorge, Herr Sojer, ich sah ihn vor zwei Minuten die Treppe hinaufgehen und in sein Zimmer verschwinden."

„Um so besser. Und darf ich Sie fragen, was Sie nunmehr in dieser heiklen Angelegenheit von mir wünschen?"

Schmied der Jüngere hob die in Zornesglut flammenden Augen erstaunt zu ihm auf. „Was ich wünsche? Für einen Mann von Ehre gibt es nur das eine. Sie werden sich mit ihm schlagen, Herr Sojer."

Nunmehr staunte Herr Sojer. „Sie haben sich wohl versprochen? Sie meinen, Sie wollen sich mit ihm schlagen?"

Herr Edgar Schmied ging, Napoleon ähnlich vor der Schlacht bei Austerlitz, mit großen Schritten im Zimmer auf und ab. „Ich? Keine Rede! Dieser Mensch, der nicht mit den Gaben des Geistes, nur mit roher Muskelkraft seine Anschauungen zu unterstützen vermag, ist mir viel zu gering, als daß ich ihn fernerhin, wenn auch mit blanker Waffe, berühren würde. Aber Sie, mein Herr, Sie sind der Beleidigte, bei dem diese Bedenken nicht bestehen. Sie werden sich mit ihm schlagen. Oder beleidigt Sie es nicht, wenn einer Ihrer Gäste, ein Mann, dem die Welt zujubelt, von einem Ruchlosen auf die vor Scham erglühende Wange geschlagen wird? . . . Säbel oder Pistole. Ich schlage letzteres vor."

Herr Sojer bedauerte sehr. „Ich bin Gegner des Duells und Vorsitzender der Antiduell-Liga in Maschaufers."

Herr Schmied-Lapinski reckte die Arme zum Himmel, bog das Haupt nach rückwärts und sah aus wie Oedipus in der griechischen Tragödie. „So soll diese Freveltat ungesühnt bleiben? So soll sich der Elende, der Schändliche, der Verworfene freuen, das geheiligte Gesicht eines Künstlers entweiht zu haben. Ich soll künftighin mein Haupt nicht mehr in berechtigtem Männerstolze aufrecht tragen?"

Mehrere verzweifelte Schritte durch das Zimmer. Dann in rasendem Zorn: „Sie wollen also, daß ich selbst meine Hand mit dem Blute dieses Schurken besudle, ihm mit der Spitze meines Degens die Brust durchbohre? Ihm ein Lot Blei durch das Verbrecherhirn jage?"

„Horch!" sagte Herr Sojer. „Ich höre Schritte. Sollte das nicht Herr Eduard Schmidt sein?"

Schmied-Lapinski erbleichte. „Schützen Sie mich, er sucht mich! Er wird mich niederschießen wie einen Hund! Schließen Sie die Türe! Verbergen Sie mich!"

Diese Worte fielen mit großer Hast. Herr Sojer öffnete das nächste Zimmer. „Gehen Sie hier herein. Von dort aus können Sie durch eine Saaltür unbemerkt entkommen." Herr Schmied-Lapinski war mit zwei Schritten in dem Zimmer. Schloß die Türe hinter sich, indem er den Schlüssel zweimal herumdrehte.

Es war aber nicht Herr Eduard Schmiedt-Oel und Fette en gros und en detail, der einirat. Herr von Krachwitz fühlte das Bedürfnis, noch einige Fragen an den Testamentsvollstrecker zu richten.

Ohne besondere Freude sah ihn Herr Sojer eintreten. „Was verschafft mir schon wieder die Ehre?"

Herr von Krachwitz ließ sich in sehr vertraulicher Haltung auf einen Stuhl nieder und bat durch eine Handbewegung Herrn Sojer, das gleiche zu tun.

„Vergaß einiges, nicht Unwichtiges!"

Herr Sojer war Menschenkenner und sah, daß Herr von Krachwitz eine leichte Verlegenheit zu überwinden suchte. „Gefallen die angewiesenen Zimmer nicht?"

„Aeußerst," sagte der Graf. „Das heißt . . . äh . . . durchaus nichts einzuwenden . . . Notbehelf, aber völlig genügender Notbehelf . . . Etwas anderes . . . äh . . . gewissermaßen peinlich."

Herr Sojer war neugierig, begann aber zu ahnen. „Mich ehrt Ihr offenkundiges Vertrauen, Herr Graf."

Herr von Krachwitz sah mit leicht gerötteten Wangen zu dem offenen Fenster hinaus. Diese lebhafte Gesichtsfarbe verlieh ihm geradezu Jugendlichkeit. Er schlug die langen Beine übereinander, legte die Arme breit auf die Lehne, den Kopf anscheinend behaglich hintenüber und sagte: „Befinde mich in derselben Lage wie mein hochseliger Herr Urgroßpapa. Meine Graf Balduin . . . Verzweifelte Situation, versichere es . . . Geldverlegenheit gemein . . . Dabei größte Erbschaft so gut wie in der Tasche . . . Herr Sojer, erbitte Vorschuß . . . Auf Ehrenwort . . . Stelle auch Schuldschein aus."

„Oh, oh," sagte Herr Sojer, „wie schmerzlich, daß es leider unmöglich ist, Ihnen Vorschüsse zu geben."

Herr von Krachwitz klemmte das Monokel ein und sah seinen Gegner mit sehr gut ausgedrücktem Erstaunen an. „Herr Sojer, es handelt sich um Millionen, die ich bekommen soll, und Sie verweigern mir einen Vorschuß? . . . Kann nicht Ihr Ernst sein."

Herr Sojer nahm eine äußerst verbindliche Haltung an. „Leider bin ich in keiner Weise dazu ermächtigt, Herr Graf. Es geht also mit dem besten Willen nicht." Herr von Krachwitz erhob sich und drang nicht weiter in Herrn Sojer. Er ging zur Türe, nicht beleidigt, nicht gekränkt, ohne Zorn gegen Herrn Sojer, seine Miene zeigte lediglich sein Unvermögen, zu verstehen, wie ihm bei dieser Sachlage ein Vorschuß verweigert werden konnte. An der Türe kehrte er sich noch einmal um. „Also wirklich nicht?" sagte er mit der Miene eines ungläubigen Kindes.

Herr Sojer hob die Achseln, daß der Kopf fast zwischen den Schultern verschwand, und machte eine zugleich bedauernde und verneinende Handbewegung. „Also nicht!" Herr von Krachwitz pfiff leise ein Liedchen mit sanfter, wehmütiger Melodie und stieg die Treppe zu den ihm angewiesenen Zimmern empor.

6.

Der Beginn der neuen Woche brachte wieder reichlich Arbeit. Das Wetter war herrlich geworden. Wider Erwarten brach noch eine Reihe von schönen, warmen Spättagen an. Herr Sojer benützte sie, Garten und Parkanlagen notdürftig instand zu setzen.

Eine Legion von Männern und Weibern grub, hackte und schaufelte in der Wildnis herum. Wohin man seine Schritte lenkte, sah man Trüppchen von Weibern und Mädchen, die, mit ihren Kopftüchern geschmückt und tief gebückt, die Gemüsebeete unschaufelten, um das Unkraut zu entfernen, die einstigen Blumenanlagen säuberten und mit kunstfertigen Händen und Füßen neue Beete schufen. Andere wuschen mit Bürsten und Fegeimer steinerne Statuen ab, Bildnisse der heidnischen Götterwelt, die vor der Terrasse des Schlosses im Laufe der Jahrzehnte schwarz und unsauber geworden waren. Treffende, von Kunstverständnis zeugende Bemerkungen würzten die Arbeit, die munter vor sich ging.

Ueberall harkten fleißige Arbeiter die Wege, und in der Ferne entdeckte man sogar eine kleine Steinwalze, die ihrer künftigen Tätigkeit harrte. Auf den Bäumen, an denen Leitern aufgestellt waren, hockten Männer und sägten Aeste ab, die krachend zu Boden stürzten.

Trotz des wenig einladenden Aussehens der Landschaft war Herr Sojer in bester Laune. Er war überall zu treffen, gab Weisungen und Ratschläge, lobte und tadelte, muntere Säumige und Mutlose — denn angesichts dieser Wüstenei gab es auch solche — durch Zurufe auf und legte ab und zu selbst mit Hand an.

Im Schlosse war es ruhig geworden, und der Verwandtenzuzug schien unterbrochen zu sein. Herrn Sojer tat es wohl, nach den mancherlei Aufregungen und Kümmernissen der letzten Zeit in freier Luft, bei warmem Sonnenschein diese ungeheure Arbeit unternehmen zu können, und der wackere Sam unterstützte ihn dabei in vortrefflicher Weise.

Die Baronin von Echay-Knittelfing war gänzlich unsichtbar geworden. Sie hatte den Kampf mit diesem rohen, ungebildeten und barbarischen Herrn Sojer, der sie unter der Maske der Höflichkeit und Zuvorkommenheit verspottete und zum besten hielt, aufgegeben oder auf eine günstigere Gelegenheit verschoben. Die Mahlzeiten nahm sie auf ihrem Zimmer ein und lebte samt ihrer Tochter in der größten Zurückgezogenheit, lebte in diesem großen Schlosse, in dem man sich kaum je einmal begegnete, wenn man nicht wollte, einer Einsiedlerin gleich.

(Fortsetzung folgt.)

Groß-Bochum meldet . . .

Bochum-Hordel.

ch. **Bergschäden.** Auf der Hannoverstraße machen sich wieder die Bergschäden stark bemerkbar. Die den Holzplatz umgebende Mauer zeigt starke Risse und neigt auch stellenweise zur Seite. Auch der Bürgersteig hebt sich.

Bochum-Hiltrop-Bergen.

de **Futterplätze für Fasanen und Rehe angelegt.** Im letzten Winter hat der Wildbestand des Gysenberges arg unter der Jagd von Jägern gelitten, die in Hiltrop und Bergen die Jagd haben. Durch die Anlage von Futterplätzen außerhalb des Waldes ist es ihnen gelungen, das Wild aus den Gysenberger Waldungen herauszulocken, um es dann abzuschießen. Dieses wird jetzt durch die Anlage von Futterplätzen im Walde von seiten der Forstverwaltung unterbunden.

Bochum-Harpen.

ti. **Reichsluftschutzbund Groß-Bochum, Unterrevier Harpen.** Am Donnerstag, dem 8. November, nachmittags 5 Uhr, findet in der Lockholtschule für sämtliche Amtswalter (Untergruppenführer, Blockwarte und deren Stellvertreter) im R. L. B. die erste praktische Schulung statt. Freitags wird für dieselben die Schulung fortgesetzt und endet alsdann mit einer kurzen Prüfung. Zu der Schulung ist ein Arbeitsanzug unbedingt erforderlich. Das Erscheinen eines jeden Amtsträgers ist Pflicht!

ti. **Fettverbilligungsscheine für die Monate November und Dezember 1934.** Für diejenigen Personen, die aus irgend einem Grunde ihre Fettverbilligungsscheine im Laufe dieser Woche bis Freitag, 9. November, nicht abholen können, findet noch eine Ausgabe am Montag, dem 12. November, vormittags bei der Verwaltungsstelle Harpen statt.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

f. **80jähriges Geburtstagskind.** Bei bester Gesundheit und Zufriedenheit konnte die Frau Witwe Carl Meisehen von hier, Hattinger Straße 59a, ihren 80. Geburtstag feiern. Mutter Meisehen ist noch recht rüstig trotz ihres hohen Alters und erfreut sich hier auf Hohwege bei ihren Nachbarn und Bekannten allgemeiner Beliebtheit. Auch wir schließen uns den Glückwünschen an, welche heute dem Geburtstagskinde dargebracht werden, und wünschen ihr noch viele glückliche Jahre.

Heldengedenkfeier der NSDAP, Ortsgruppe Linden. Am Freitag, dem 9. November, 20 Uhr, findet im Saalbau Lutz die Totengedächtnisfeier der NSDAP für die im Weltkrieg und im Dienst der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung für Volk und Vaterland gefallenen deutschen Helden statt. Alle deutschen Männer und Frauen sind dazu eingeladen.

Die Kassenbergerstraße wird instandgesetzt. Seit längerer Zeit schon befand sich die Kassenbergerstraße, der Zugangsweg zu dem abgelegenen Stadtteil Oberdahlhausen, in einem wenig erfreulichen Zustande. Zahlreiche Schlaglöcher machten den Weg für Fahrzeuge kaum oder nur schwer passierbar und auch den Fuß- und vor allem den Kirchgängern wurde der Weg in der jetzt wieder einsetzenden Jahreszeit nicht leicht gemacht. Zur Zeit wird nun diese Straße gründlich überholt. Ueber eine dicke Packlage wird Schotter und Kleinschlag aufgebracht.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Wanne-Eickel.

sp. **Im Schmuck der goldenen Myrte.** Das schöne Fest der goldenen Hochzeit feiern am heutigen Donnerstag die Eheleute Heinrich Berkenbrink und Frau Luise geb. Kirsch, Heidstraße 23. Seit über 66 Jahren sind die beiden Jubelgatten in Wanne-Eickel (damals noch Bickern-Crange) ansässig. Der Jubelbräutigam wurde am 29. Februar 1856 in Herne, seine Gattin am 24. Juli 1863 in Wattenscheid geboren. Schon in der Jugend kamen beide nach Wanne-Eickel. Der Jubilar ging damals zunächst zur Landwirtschaft, half dann beim Abteufen der Zeche Pluto und ging dann zur Eisenbahn. 1917 trat er dann in den wohlverdienten Ruhestand. Aus der glücklichen Ehe sind 11 Kinder entsprossen, wovon heute noch sechs leben, die auch zum heutigen Jubelfest mit 6 Enkelkindern ihre Glückwünsche darbringen werden. Dem allseits beliebten Jubelpaar senden auch wir unsere herzlichsten Glückwünsche.

rb. **Das Goldene Buch des Winterhilfswerkes** wird nun auch für drei Tage in unserer Stadt aufliegen, und zwar am Freitag, Samstag und Sonntag (9.—11. November). Die feierliche Uebergabe des Goldenen Buches durch den Beauftragten der Gauleitung findet am heutigen Donnerstag abend um 21 Uhr im Rahmen eines feierlichen Aktes vor dem Rathause statt.

rb. **Oeffentliche Feierstunde.** Aus Anlaß der Woche des Deutschen Buches findet am heutigen Donnerstag abend in der Aula des Oberlyzeums eine öffentliche Feierstunde statt, in der ein Vertreter der Stadtverwaltung sprechen wird, ferner Lehrer Warfuß über „Deutsche Dichter als Sprecher der Nation".

Selbstmord. Gegen 20,45 Uhr brachte sich ein 23jähriger Mann in der elterlichen Wohnung in der Industriestraße mit einem Brotmesser einen Stich in die Herzgegend bei, wodurch der Tod auf der Stelle eintrat. Fremde Schuld liegt nicht vor. Das Motiv zur Tat steht nicht fest.

Stalleinbruch. In der Nacht wurden aus einem Stall des Grundstücks Königstraße 75 durch Einbruch ein zweijähriges grau-weißes Kaninchen (Muttertier) und 8 schwarz-weiße etwa 4 Monate alte Kaninchen gestohlen. Es handelt sich um deutsche Riesenkaninchen.

Herne.

22 000 Mark für das Goldene Buch. In Herne sind innerhalb weniger Tage 22 000 Mark in das Goldene Buch eingetragen worden. Sicherlich ein beachtliches und überaus erfreuliches Ergebnis. Augenblicklich liegt das Goldene Buch in Wanne-Eickel auf.

de **Wegen Hochverrat verurteilt.** Der 4. Strafsenat des Oberlandesgerichtes Hamm tagte Montag und Dienstag in Herne. Unter Anklage standen wegen Hochverrat 20 Kommunisten aus Castrop-Rauxel. Die Verhandlung, die im Herner Amtsgericht geführt wurde, stand unter Vorsitz des Senatspräsidenten Bergmann. Am zweiten Tage wurde das Urteil gefällt. Es erfolgte ein Freispruch und 19 Angeklagte wurden zu Strafen verurteilt von 1 Jahr 5 Monate Gefängnis bis 2 Jahre 9 Monate Zuchthaus. Insgesamt wurden 22 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre 6 Monate Gefängnis verhängt.

Kleidungsstücke am Kanal gefunden. Gegen 7,30 Uhr wurden gestern am südlichen Ufer des Rhein-Herne-Kanals, etwa 400 Meter westlich der Eisenbahnbrücke, gegenüber des Gehöftes des Landwirtes Weber, ein rotbraun und blau gemusterter Herrenmantel, zweireihig mit dreiteiligem Gürtel, Aermeltaschen und braunem Schulterfutter und ein hellgrauer Herrenhut mit dunkelgrauem Band gefunden. Der Hut hat gelbliches Schweißleder mit einem blauen durchgezogenen Bändchen. Im Schweißleder befindet sich der Aufdruck Duala. Die links befindliche Hutbandschleife ist mit drei Perlmutterknöpfen verziert. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Eigentümer der Sachen in den Kanal gegangen ist. Die Sachen können bei der Kriminalpolizei Zimmer 223 im Polizeiamt Herne besichtigt und in Empfang genommen werden.

Witten.

Verkehrsunfälle. In der Müngstraße erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einer Radfahrerin, wobei letzterer der Zeigefinger der linken Hand gebrochen wurde. Die Schuld soll den Radfahrer treffen, da er die linke Straßenseite befahren hat. — Am Güterbahnhof Witten-Ost stießen ein Lastkraftwagen und ein Pferdefuhrwerk zusammen. Personen wurden nicht verletzt. Es entstand nur Sachschaden.

Festnahme. Festgenommen und hinter die schwedischen Gardinen gebracht wurde ein Mann, der Notzuchtsachen lager an den Mann bringen wollte, die bei Schollmeyer u. Maier in Witten-Heven gestohlen waren.

Rundfunk

Freitag, 9. November

6.00 Morgenruf. Anschließend **Frühkonzert** (Schallplatten).
6.35 **Zum Reichsbauerntag in Goslar.**
6.45 Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen.
7.00 Morgenruf — Zeit, Wetter, Nachrichten.
7.15 **Morgenkonzert** (Schallplatten). 1. Vorspiel zum dritten Akt der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg" von Rich. Wagner. Berliner Philharmoniker. Leitung: Eugen Jochum. 2. Zwei Lieder von Rich. Strauß. a) Geduld, b) Morgen. Heinrich Schlusnus, Bariton. 3. Romantische Klänge. Schubert-Melodien. Electrola-Künstler-Orchester. 4. a) Verdorben — gestorben, Arie des Spielmanns aus der Märchen-Oper „Königskinder" von Humperdinck; b) An jenem Tag, Arie aus der Oper „Hans Heiling" von Marschner. Hans Reinmar, Bariton. 5. Liebesmelodie aus dem Musikdrama „Das Herz" von Pfitzner. Philharmon. Orchester Berlin, Leitung: Hans Pfitzner. 6. Odins Meeresritt, Ballade von Loewe. Wilhelm Rode, Bariton. 7. Siegfried-Idyll von Wagner. Mitglieder des Orchesters der Staatsoper Berlin. Leitung: Karl Muck.
8.15 Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8.20 Hilde Bremus: Frauenturnen.
8.35 Sendepause.
10.00 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.15 **Schulfunk** für Schüler vom 12. Lebensjahre an. Schiller in zeitgenössischen Kompositionen. Leitung: Assessor Bätzler. Schülerchor des Dreikönigsgymnasiums Köln.
10.45 **Wir und die Welt.** Richard Holnemeyer: „Was ist los im Sport?" — Hans Mänchhalfen: „Rechtsfragen des Alltags" — Bernhard Grüger: „Auf dem Stahlroß von Rom nach Münster".
11.30 Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intendanten).
12.00 **Musik am Mittag.**
12.00 **Ensemble-Szenen aus deutschen Opern** (Schallplatten). 1. **Aus „Die Entführung aus dem Serail"** von Mozart. Quintett: Nie werd' ich deine Huld verkennen. Berger, Kern, Hirzel, Jöken, Kandl. 2. **Aus „Don Giovanni"** von Mozart. Terzett: Mein Herz, was soll dein Zagen. Friedrich, Domgraf-Faßbaender, Fuchs. 3. **Aus „Die Zauberflöte"** von Mozart. Quintett: Der Arme kann von Strafe sagen. Berger, Kern, Ruziczka, Hirzel, Neumann. 4. **Aus „Fidelio"** von Beethoven. Quartett: Mir ist so wunderbar. Berger, Gottlieb, Wittrich, Domgraf-Faßbaender. 5. **Aus „Die Meistersinger von Nürnberg"** von Rich. Wagner. Quintett: Selig wie die Sonne. Berger, Ruziczka, Hirzel, Jöken, Neumann. 6. **Aus „Der Wildschütz"** von Lortzing. Quartett: Kann es im Erdenleben, Friedrich, Klose, Ludwig, Domgraf-Faßbaender. 7. **Aus „Das Nachtlager in Granada"** von Kreutzer. Terzett: Schon die Abendglocken klangen. Friedrich Hüsch, Strienz, mit Chor. 8. **Aus „Martha"** von Flotow Quintett: Mag der Himmel euch vergeben. Wittrisch, Klose, Berger, Carli, Beck.
12.30 Mittagsmeldungen I, Glückwünsche.
12.45 Sendepause.
12.50 Von München: Reichssendung: **Gedenkstunde für die gefallenen Freiheitskämpfer vor der Feldherrnhalle.**
13.20 Konzert. Das Kleine Orchester. Leitung: Leo Eysoldt. 1. Vorspiel zu „Hamlet" von L. Bach. 2. Melodien aus der Oper „Der Freischütz" von Weber. 3. Tanzmusik aus „Rosamunde" von Schubert. 4. Rhapsodie Nr. 2 von Brahms. 5. a) Wiegenlied von Strauß-Mauss; b) Frühlingslied von Gounod-Mauss. 6. Auf der Wanderschaft, Folge von Klughardt.
14.45 Sendepause.
15.15 Herbert Frister: **Wie ich 1918 den Waffenstillstand an der Front erlebte.**
15.30 Wirtschaftsmeldungen I.
15.45 Elisabeth von Kleist: **Ehestandsdarlehen und Mütterschulung.**
16.00 **Nachmittagskonzert. Das Große Orchester.** Leitung: Dr. Wilhelm Buschkötter. 1. Concerto grosso Nr. 6 von Händel. 2. Divertimento D-dur (K.-V. 205) von Mozart. 3. Sinfonie Es-dur Nr. 99 von Haydn.
17.00 **Woche des deutschen Buches.** Bibliothekdirektor Dr. Rudolf Reuter: Vom öffentlichen Bücherverleih.
17.15 Das Große Orchester. Leitung: Dr. Wilhelm Buschkötter. Solistin: Trude Fischer (Alt. 1. Vorspiel zur Oper „Genoveva" von Schumann. 2. „Thusnelda", Konzertszenen für Alt und Orchester von Seyffart. 3. Sinfonische Variationen von Berger. 4. Vierte Ungarische Rhapsodie von Liszt.
18.00 HJ-Funk. Unsere Heimat: Ruhr—Niederrhein (Hörfolge des BDM).
18.20 Englische Unterhaltung.
18.35 **Woche des deutschen Buches.** Wilhelm Heikhaus: Das politische Buch.
18.50 Wirtschaftsmeldungen II, Sportvorbericht.
19.00 **Ludwig van Beethoven: Egmont-Ouvertüre.** Philharmonisches Orchester Berlin. Leitung: Wilhelm Furtwängler.
19.10 **Gedenkstunde für die gefallenen Freiheitskämpfer vor der Feldherrnhalle** (Wiederholung).
19.40 **Trauermarsch aus der 3. Sinfonie Es-dur „Eroica" von Ludwig van Beethoven.** Philharmonisches Orchester Berlin. Leitung: Hans Pfitzner.
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.15 Von Hamburg: Reichssendung: **Stunde der Nation. Alfred Brehm.** Hörfolge um den großen deutschen Naturforscher von Ludwig Zukowsky. Spielleitung: Hans Freundt. Der 10jähr. Brehm: Kurt Groth; Alfred Brehm: Robert Meyn; Pastor Christian Ludwig Brehm, Alfreds Vater: Willy Karthaus; Herzog Ernst II. von Koburg-Gotha: Adalbert Kriwat; Petherik, englischer Major: Richard Wallfried; Carl Hagenbeck: Willy Essmann; Dr. Vierthaler, Brehms Freund: Willy Favart; Dr. Finsch, Brehms Freund: Walter Petersen; Erik Svensen, norwegischer Freund: Hans Marten-Hansen; Schriftsteller Gerstäcker: Richard Kohfahl; Tiermaler Kretschmer: Henry Berner; Ein Schulrat: Max Feldmann; Ein Lehrer: Felix Glogau; Ein Steuermann: Heinz Roggenkamp; Sprecher.
21.00 **Haydn — Beethoven. 1. Letztes, unvollendetes** Streichquartett B-dur von Haydn. 2. Streichquartett cis-moll von Beethoven. Ausführender: Das Kölner Streich-Quartett: (Walter Kunkel — Walter Albers — Herbert Anrath — Karl Schwamberger).
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.15 Sendepause.
22.20 Von München: Reichssendung: **Ausschnitt vom Treffen der alten Garde im historischen Bürgerbräukeller in München.**
22.35 Theater im Westen.
23.00—24.00 Von Hamburg: **Nachtmusik.** Das Orchester des Reichssenders Hamburg. Leitung: Generalmusikdirektor José Eibenschütz.



(49. Fortsetzung)

Die Frau erhob sich und trat mit müden Schritten an das Bett. Halb neugierig und halb mißtrauisch blickte sie auf ihren Mann. Der griff in die Tasche seiner Hose, die auf einem Stuhl vor dem Bette lag, und zog einen Leinenbeutel hervor.

„Nimm, was drinnen ist. Ich habe noch mehr."

Die Frau drehte den Beutel herum, doch es fiel nur etwas kleine Münze heraus. Sie lachte zornig und voll Hohn.

„Mach die Augen auf, Eddie. Es muß ein Fünfzigdollarschein drin sein."

Die Frau griff in den Beutel hinein und zog den zerknitterten Schein hervor. Ein paar Sekunden lang starrte sie auf das Papier, als könne sie an das Wunder nicht glauben. „Wahrhaftig fünfzig Dollar!" rief sie und warf ihrem Mann einen Blick zu. „Und das Geld gehört wirklich dir ganz allein?"

„Wem soll's denn sonst gehören? Ich hab dir doch gesagt, ich hätte noch mehr — das heißt, zu bekommen. Aus der Stadt. Ich muß heute wieder hin. Doch jetzt verschaff uns zuerst was Rechtes zu essen."

„Ja, ja — zu essen! Herrgott, welch ein Glück, wieder mal etwas Ordentliches zu essen zu bekommen! Seit Ben zu Hause ist, kann ich mich so schlecht wieder ans Hungern gewöhnen."

„Hast selbst die Schuld. Warum hast du gewollt, daß der Junge das schöne Geld für nichts weggab, das er mitgebracht hatte."

„Für nichts? Er hat unsere Schulden damit bezahlt!"

„Seine Schulden bezahlt man vom Ueberfluß", brummte Kid. „Solange man nichts zu beißen hat, hält man seine paar Dollars fest. Aber der Junge hat den Ehrlichkeitsspleen, genau so wie du."

„Mit der Ehrlichkeit kommt man immer noch am weitesten. Und ich bin froh, daß Ben ein ehrlicher Bursch ist."

„Bin denn ich vielleicht nicht ehrlich, he?" schrie Kid und warf sich im Bette herum, daß es in allen Fugen krachte. „Ich bin's so gut wie du und sonst einer. Aber man braucht die Ehrlichkeit auch nicht zu übertreiben. Es war gar nicht nötig, daß der Junge die paar schwerverdienten Dollars, die er mit in Urlaub gebracht hat, für unsere paar Schulden wegschmiß. Das ist meine Meinung, basta. Und jetzt schaff was zu essen ins Haus!"

„Ja, ja. Was soll ich denn bringen?"

Ein fieberhafter Eifer war auf einmal über die Frau gekommen. Hastig streifte sie ihren alten Kittel ab und zog ein reinliches Kleid an. Dann musch sie sich und begann ihr anscheinend schon lange nicht mehr gekämmtes Haar zu ordnen.

„So sag doch, Kid, was soll ich kaufen?"

„Kauf, was du willst und was du kriegen kannst. Fleisch und Brot und Milch —"

„Was meinst du, auch mal wieder Kaffee?"

„Natürlich auch Kaffee. Ich werde dir übrigens heute Kaffee aus der Stadt mitbringen, so viel du haben willst."

„Was sonst du?" Eddie hielt erstaunt inne, ihr Haar zu kämmen. „Wie viel Geld hast du denn eigentlich?"

Der Mann warf sich abermals im Bett herum, so daß sein Gesicht der Wand zugekehrt war. Und nun er dem Milch seines Mitleides nicht mehr standzuhalten brauchte, drückte er hervor: „Noch — hundert Dollar."

„Hundert Dollar? Die ganz dir gehören?"

„Die mir gehören, ja doch! Aber halt den Mund, Weib, hörst du? Sonst gibt's einen Riesenkrach!"

Im nächsten Augenblick stand Eddie neben ihm am Bett, beugte sich über ihn und rüttelte ihn an den Schultern.

„Kid, sag die Wahrheit! Du hast doch nicht — das Geld — ist es ehrlich verdient? Es fehlte uns noch, wenn sie dich eines Tages festsetzten."

„Willst du wohl schweigen!" schrie der Mann sie an. Und mit unterdrückter Stimme fuhr er fort: „Was heißt, ehrlich verdient! In meinen Augen ist es ehrlich verdient, weil ich dafür gearbeitet und meine Haut zu Markte getragen habe. In den Augen der Jury ist es nicht ehrlich verdient. Hör zu — aber halte den Mund, das sage ich dir! Man kennt mich als Fuhrmann Kid Evans, seit zehn Jahren beschäftigt bei der solidesten Firma des Landes, Griffins u. Sons sind gut, jawohl, und Kid Evans ist auch gut. Das weiß jeder, und daß weiß auch einer, der andere Geschäfte macht als Griffins u. Sons. Alkoholschmuggel. Whisky, Rum, Brandy, Champagner — und so. Schleichware, verstehst du? Und alles im Großen.

Es gibt ein paar Stunden von hier, an einem Ort, an den niemand denkt, eine Niederlage, wo die Schmuggelware von den verschiedenen Richtungen zusammenkommt. Von da muß sie weitergeschafft werden. Das ist meine Sache. Bis vor kurzem tat's ein anderer. Du kennst ihn, Adam Mac Muffins, der Ire. Aber in letzter Zeit krank er so, daß er das ganze Unternehmen in Gefahr brachte. Darum hat man ihn abgefunden und ich habe den Transport übernommen. Jetzt weißt du, woher das Geld kommt. Sag selbst, ob es ehrlich verdient ist oder nicht!"

„Weder ehrlich noch unehrlich", meinte Eddie, ihre Schultern hochziehend. „Du bist weder Polizist noch Zollmann."

„Das sage ich mir ja auch!" rief Kid eifrig.

„Es ist verboten — ja. Aber was du tust, schadet keinem Menschen. Niemand geschieht ein Unrecht. Aber es ist gefährlich, Mann!"

„Gefährlich — nun — vielleicht. Alle krummen Wege sind gefährlich. Aber mein Wagen ist noch nie untersucht worden. Man kennt die Firma und den Fuhrmann. Ich meine, es ist nicht so sehr gefährlich. Keiner denkt an so was. Und es bringt ein schönes Stück Geld ein. Sag selbst, Eddie, mußt du mit den Kindern dein ganzes Leben lang so welterhungern?"

Die Frau schüttelte sich.

„Lieber sterben mit dir und den Kindern! Gerade heute morgen bin ich so recht verzweifelt gewesen. Es geht wieder in den Winter, und wir haben nichts anzuziehen, nichts zu beißen und zu brennen. Ich habe gedacht, wenn doch vor dem Winter noch die Welt untergehen wollte — wahrhaftig!"

„Arme Eddie! Aber sei getrost, das wird jetzt ganz anders. Wir werden alles, was wir brauchen, anschaffen können. Geh jetzt einmal erst einkaufen. Nachher muß ich nach Carbontown."

Als die Frau gegangen war, sprang Kid aus dem Bette und riegelte die Türe zu. Dann griff er in die Matratze seines Bettes und brachte die Brieftasche des Ermordeten hervor. Mit bebenden Fingern wühlte er in dem Inhalt umher. Den Briefen schenkte er keine Beachtung. Nur den Geldscheinen. Das ganze Päckchen zerrte er hervor und breitete die Scheine auf dem Tische aus.

„Tausend — und tausend — und nochmals tausend — Nein — ich kann nicht alle zählen — die Tausender — und die Hunderter — so viel Geld — so unbarmherzig viel Geld! So viel habe ich ja gar nicht gewollt! Ich wünschte, es wäre weniger, viel weniger. Dieses Vermögen würgt mir den Hals zu. Was tanze ich nur damit an! Ich kann's doch nicht zurückbringen! Der Tote liegt ja nicht mehr auf der Landstraße! — Wenn's herauskäme — wenn es eines Tages herauskäme — ich müßte sicher ins Zuchthaus! Ob sie dann wohl glauben, ich hätte den Mann umgebracht?"

Er griff sich mit beiden Händen in das struppige Haar.

„Oh, ich darf nichts mehr trinken — keinen Whisky mehr — daß mein Mund mich nicht verrät. Ich muß klug und verschwiegen sein. Muß jedes Wort auf die Wage legen. Und keiner darf wissen, daß ich auf einmal so viel Geld habe. Auch Eddie nicht. Ganz langsam muß ich damit herauskommen. Alle müssen glauben, es wäre allmählich verdient. Meinetwegen mit dem Alkoholschmuggel — wenn's herauskommen sollte. Das ist ja lange nicht so schlimm wie das andere — das Schreckliche."

Aber der Anblick von Geld hat eine hypnotische Kraft. Je länger er auf die buntfarbenen Scheine starrte, um so gründlicher schlug seine Stimmung um.

„Daß ich den Mut gefunden habe, es zu nehmen — ich kann's noch kaum glauben. Wie ein wilder Traum ist mir das. Aber schön ist es doch. Ha, ein richtiges Glück. Hei, dieses Geldchen — dieses schöne, liebe Geldchen! Wie lange hätte ich mich dafür abrackern müssen! Ho, wohl an die hundert Jahre! Jetzt hat alle Not ein Ende. Frau dich, Kid Evans! Diesen Hunderter werde ich heute in der Stadt wechseln. Sie niemand mich kennt. Sei ja klug, Kid Evans! Laß dir nichts anmerken! Keine Freude und keine Gewissensbisse. Wohin nur mit der Brieftasche? Ha, ich weiß!"

Er rückte das Bett von der Wand und begann mit fieberhafter Eile einen Stein aus dem morschen Mauerwerk herauszulösen. Es dauerte nicht lange, da hatte er in die Mauer eine Höhlung hineingehackt, groß genug, um die Brieftasche darin verbergen zu können. Dann brachte er den Stein wieder an seinen Platz, sammelte den ausgescharrten Mörtel in einem Stück Zeitungspapier und verbarg das Päckchen in seiner Tasche.

Als das geschehen war, merkte er erst, daß er am ganzen Körper zitterte und daß seine Stirn mit Schweißtropfen bedeckt war. Ein starker Schüttelfrost ging über seinen Leib und er begann mit den Zähnen zu klappern.

„Was ist das? Bin ich krank — aber — ist das schon eine Folge — des Verbrechens?" Er stieß den Riegel von der Türe zurück und legte sich wieder ins Bett, drehte das Gesicht zur Wand und schloß die Augen.

Fortsetzung folgt.

Das neue Steuerrecht und die Wirtschaft

Staatssekretär Reinhardt vor dem Deutschen Industrie- und Handelstag

Berlin, 7. Nov. Der Steuerausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstages trat am Dienstag zu einer aus allen Teilen des Reiches zahlreich besuchten Sitzung unter dem Vorsitz von Präsident Zucker, Düsseldorf, zusammen.

In der Sitzung ergriff der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Reinhardt das Wort zu einer Einführung in die Gedankengänge, auf denen die neuen Steuergesetze beruhen. Es ist trotz fortgesetzter erheblicher Erhöhung des Steueraufkommens nach wie vor äußerste Sparsamkeit auf allen Gebieten der öffentlichen Wirtschaft erforderlich, wenn der Weg zur Gesundung der öffentlichen Finanzen fortgesetzt werden soll. Jede Mehrausgabe, die nicht zur Wahrung der allgemeinen Interessen des Volksganzen unerläßlich ist, muß unbedingt unterbleiben. Solange die schwebenden Schulden vorhanden sind, kommen allgemeine Steuersenkungen oder Steuerbeseitigungen nur insoweit in Betracht, als anzunehmen ist, daß der Steuerausfall durch die Wirtschaftsbelebung ausgeglichen wird, die sich aus den steuerpolitischen Maßnahmen ergibt.

Der Staatssekretär empfiehlt allen Unternehmern, Aufträge auf langlebige Ersatzgegenstände sobald als möglich zu vergeben, da die Frist der Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen Ende 1934 abläuft. Jedoch ist zu erwarten, daß in den nächsten Tagen die Vergünstigung der Steuerfreiheit bei Ersatzbeschaffungen auch dann gewährt wird, wenn die Lieferung vor dem 1. April 1935 erfolgt und der Auftrag zu einem noch bekanntzugebenden, in der Zukunft liegenden Tag erteilt ist.

Die zweite Maßnahme im Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit ist die einheitliche Festsetzung der Umsatzsteuer für den Binnengroßhandel auf ½ v. H. Sie bedeutet eine Senkung des Umsatzsteueraufkommens um etwa 90 Mill. Der Staatssekretär erwartet, daß der Großhandel bei Vorbereitung des Gesetzes wiederholt abgegebenen Versprechen gemäß nunmehr vermehrte Aufträge an die Industrie zur Lagerauffüllung erteilt und daß der unmittelbare Ausfall der 90 Millionen Mark durch die aus der Maßnahme sich ergebende Wirtschaftsbelebung ausgeglichen werden wird.

Das soeben verabschiedete Steuergesetzgebungswerk stellt den Anfang auf dem Wege zur Neugestaltung des deutschen Steuerwesens dar. 1935 werden die Grundsteuer und die Gewerbesteuer neugestaltet sowie ein neues Steuerverwaltungsgesetz erlassen werden, und nach einigen Jahren wird es dann auch möglich sein, zu durchgreifenden allgemeinen Senkungen zu kommen.

Matuschka über den Anschlag bei Jüterbog

„Geist Leo" im Eisenbahnabteil

DNB **Budapest**, 7. Nov. Im Prozeß gegen den Eisenbahnattentäter Matuschka wurde am Mittwoch der Anschlag bei Jüterbog behandelt. Matuschka zog wie immer „Geist Leo" heran. Am 5. August 1931 sei er nach Berlin abgereist, jedoch in Wels ausgestiegen. Dort habe ihn „Leo" erwartet, der am nächsten Tag mit ihm zusammen nach Berlin gefahren sei. Es habe ihn das Gefühl beherrscht, daß er „Leo" nicht ausweichen könne. In Berlin habe er in einem Geschäft in der Friedrichstraße die für den Anschlag notwendigen Patronen, Geräte und Röhren gekauft unter der Angabe, daß er irischer Offizier sei und das Material für seine Villa in Potsdam benötige.

Der Präsident machte Matuschka darauf aufmerksam, daß er die beiden Verkäuferinnen beim Einkauf zum Tanz aufgefordert habe.

Matuschka erwiderte, es sei ihm peinlich, dem hohen Gerichtshof mitteilen zu müssen, daß er leider nicht tanzen könne, worauf der Präsident ihm schroff zu verstehen gab, daß er mit der Aufforderung zum Tanz wohl einen anderen Antrag gemeint hätte.

Bei Jüterbog, so sagte Matuschka weiter, habe er die notwendigen Vorrichtungen für die Sprengung der Gleise vorgenommen und in einem kleinen Rhazienwald Zigaretten geraucht, um das Herannahen des Schnellzuges abzuwarten. Bei dem Anschlag hat Matuschka, wie der Präsident mitteilte, 3 kg Ekrasit in zwei Eisenröhren verwendet. Gleich nach der Explosion habe er die elektrische Zündung abgestellt und sei über die Gleise geflüchtet.

Matuschka sagte weiter, er habe sich darauf ein Exemplar des „Angriff" gekauft, das Blatt mit Reißnägel an einer Telegraphenstange befestigt und darauf die Worte geschrieben: „Sieg, Attentat, Revolution!"

Aus weiteren Ausführungen des Präsidenten ging klar hervor, daß die Staatsanwaltschaft ihre Beweisführung bei den Strafanträgen darauf aufbauen werde, daß Matuschka die Anschläge nur unternommen habe, um nachher Reklame für seine verschiedenen „eisenbahntechnischen Erfindungen" machen und damit Geld verdienen zu können.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung wurde Matuschka die ihm am Dienstag auferlegte Strafe von drei Tagen Dunkelarrest erlassen, die er für eine außerordentlich freche Bemerkung erhalten hatte. Im Verhör hatte Matuschka plötzlich erklärt, es gäbe nicht fünf, sondern sechs „Leos", der sechste „Leo" sei der Besitzer des Straffensates, Dr. Varady. Als Matuschka sich nachträglich persönlich beim Besitzer entschuldigte, wurde ihm die Strafe erlassen.

Das Verhör wandte sich darauf dem Hauptattentat bei Via-Torbagy zu. Matuschka gab an, sich in Wien 63 Ekrasit-Sprenghörper und zwölf Patronen beschafft zu haben. Auf die Frage, warum er gerade Ungarn für den Anschlag ausgesucht habe, sagte Matuschka, er habe grundsätzlich jeden Anschlag in einem anderen Lande ausführen wollen. Ursprünglich habe er die Sprengung der großen Eisenbahnbrücke bei Neupest geplant. Aus Wien habe er einen 130 Meter langen Draht mitgebracht, den er sich um den Körper gewickelt habe, um der Zollkontrolle zu entgehen. Das Ekrasit habe er in der Manteltasche gehabt. Während der Fahrt habe sich der „Geist Leo" zu ihm in das Abteil gesetzt. In Budapest habe er zuerst versucht, im Fachverein der Eisenbahnarbeiter Propaganda für seine kommunistische Sekte zu machen. Die Vorbereitungen für den Anschlag von Via-Torbagy hätten vom 3. bis 12. September gedauert.

Zuchthaus für Schädigung des Winterhilfswerkes

DNB **Wesermünde**, 6. Nov. Die Große Strafkammer in Werden verhandelte am Dienstag im Amtsgericht Wesermünde-Lehe gegen den ehemaligen Ortsgruppenamtswalter der NSV in Geestemünde, Hans Wellbrock. Wellbrock hat bei der Beschaffung von 600 Zentner Kartoffeln für das Winterhilfswerk sich einen Vorteil von 60 Mark, also zehn Pfennig pro Zentner, verschafft und darüber der Kreisleitung der NSV eine gefälschte Quittung abgeliefert. Das Gericht verurteilte ihn zu einem Jahr einem Monat Zuchthaus und 100 Mark Geldstrafe, ersatzweise fünf weitere Tage Zuchthaus, und zur Tragung der Verfahrenskosten.

Post- und Frachtflugzeug Königsberg—Berlin verunglückt

DNB. **Berlin**, 7. November. Gestern abend ist das Flugzeug „D—Avan" der Post- und Frachtstrecke Königsberg—Berlin verunglückt. Nach dem Ueberflug von Danzig mußte das Flugzeug in der Nähe der Ortschaft Groß-Rakitt, etwa zwanzig Kilometer südwestlich Lauenburg, aus bisher nicht geklärter Ursache eine Außenlandung vornehmen. Hierbei kam die fünfköpfige Besatzung unter Führung des Flugkapitäns Erbums Leben. Eine Untersuchungskommission hat sich sofort zum Unfallort begeben.

Vertrauensvotum für Lerroux

Ernste Lage in Spanien

DNB Madrid, 7. Nov. In der heutigen Sitzung des Parlaments forderte Ministerpräsident Lerroux, daß möglichst umgehend zur Abstimmung über das der Regierung zu erteilende Vertrauensvotum geschritten werde. Er begründete diese Forderung mit der Tatsache, daß ein neuer Versuch, die Ordnung im Lande zu stören, im Gange ist. Gemeint ist die Generalstreikerklärung der syndikalistischen Gewerkschaften in Saragossa. Auf diese Erklärung von Lerroux hin schritt die Kammer sofort zur Abstimmung und sprach mit 233 gegen null Stimmen der Regierung Lerroux das Vertrauen aus.

Die katalanische Liga (rechtsstehend) und die baskischen Nationalisten haben angesichts des Ernstes der Lage entgegen ihrer ursprünglichen Absicht ebenfalls für die Regierung gestimmt. Der Stimmabgabe enthalten haben sich lediglich die Monarchisten (etwa 50), die aber eine Erklärung abgaben, worin sie der Regierung ihre moralische Unterstützung für die Dauer der eventuellen Ruhestörungsversuche der Anarchisten und Syndikalisten zusagen.

Bemerkenswert ist, daß der Führer der spanischen Faschisten, Primo de Rivera, in der Sitzung deutlich erklärte, er halte die Zeit für die nationale Revolution für gekommen, da die bisherigen Methoden des Parlamentarismus völlig abgewirtschaftet hätten. Es sei möglich, daß der Marsch auf Rom in naher Zukunft eine spanische Parallele finden werde. Im Gegensatz hierzu hat der Führer der katholischen Volksfaktion, Gil Robles, in seiner Rede keine Zweifel darüber gelassen, daß er und seine Partei mit dem Faschismus nichts zu tun haben wollen.

Madrid, 7. Nov. Die heutige Morgenpresse meldet einstimmig, daß der Revolutionsversuch der Syndikalisten und Anarchisten infolge der scharfen, von der Regierung getroffenen Abwehrmaßnahmen im Keime erstickt worden sei. Aus neuen Erklärungen des Ministers des Innern geht hervor, daß in ganz Spanien Ruhe herrsche.

Die Pressestimmen, die sich mit der gestrigen Parlamentssitzung beschäftigen, unterstreichen das bei dieser Gelegenheit erfolgte enge Zusammenrücken der katholischen Volksaktion mit den Radikalen von Lerroux. Die Annäherung gehe so weit, daß schon von einer möglichen Verschmelzung dieser beiden Parteien und der Agrarier zu einem großen rechtsrepublikanischen Block im Notfalle gesprochen werde. Große Beachtung fand eine Bemerkung des Ministerpräsidenten, daß bei einer Regierungsbildung nur Gil Robles, der Katholikenführer, als sein Nachfolger in Frage käme.

Wöchentlich mehr als 100 Stunden am Steuerrad

Das traurige Ende des Schulausflugs

DNB **Gera**, 7. Nov. In der Nähe von Langenberg bei Gera fuhr im Juli dieses Jahres ein mit dreißig Schulkindern aus Köttingen bei Weißenfels besetzter Lastkraftwagen gegen einen Baum. Dabei wurden zwei Schulkinder tödlich und 28 zum Teil schwer verletzt. Der Unglücksfall fand jetzt sein gerichtliches Nachspiel. Am Mittwochvormittag wurde vom Geraer Schöffengericht das Urteil gefällt. Es lautete gegen den Autofuhrunternehmer Kurt Langner aus Weißenfels auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis und den Kraftwagenführer Otto Meißner, ebenfalls aus Weißenfels, der den Unglückswagen gesteuert hatte, auf sechs Monate Gefängnis. Meißner brauchte jedoch seine Strafe nicht anzutreten, da sie unter die Amnestie fällt. Der Staatsanwalt hatte als Anklagevertreter betont, daß der Hauptschuldige der Fuhrunternehmer Langner sei, der seinen Angestellten, den Kraftwagenführer Meißner, in der schlimmsten Weise ausgebeutet habe. Meißner habe wöchentlich mehr als hundert Stunden ohne genügende Ruhepausen fahren müssen. Durch Sachverständige wurde eindeutig festgestellt, daß der Kraftwagenführer wegen Uebermüdung am Steuer des Wagens eingeschlafen war. Nur darauf ist das Unglück zurückzuführen, das dem Schulausflug einer lebensfrohen Kinderschar ein trauriges Ende bereitet hatte.

Neue Nachfrage setzt ein

Berlin befestigt

Die Stimmung war heute weiter beruhigt, da man glaubt, daß die Unterredung des deutschen Botschafters in Paris mit dem französischen Außenminister weiter zur Entspannung in der Saarfrage beitragen wird. Vom Publikum lagen wieder Kaufaufträge auf den verschiedensten Märkten vor, besonders schwere Werte waren befestigt. Die feste Tendenz erhielt auch von der wirtschaftlichen Seite eine kräftige Anregung. Man verwies auf die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung bei Schwartzkopff und Oschersleben, Kupfer sowie eine ganze Reihe günstiger Berichte über Kapitalseinerungen bei den verschiedensten Industriegesellschaften. Die Führung hatten Ilse Bergbau, die 5½ Prozent höher bezahlt wurden, einige Braunkohlen- und Kabelwerte gewannen bis zu 3 Prozent. Im einzelnen waren Montanwerte ½ bis 1 Prozent erholt; von Braunkohlenaktien stiegen Rheinische Braun um 2 und Bubiag um 3 Prozent. Kaliwerte lagen geschäftslos. Salzdetfurth gingen um 2½ Prozent zurück. Die Steigerung der Farbenaktien um 1¾ Prozent veranlaßte auch die Kulisse zu Rückkäufen. Rütgers waren auf die bessere Beschäftigung des Unternehmens ¾ höher. Auf dem Markt der Elektrizitätswerte gingen die Erholungen vielfach etwas über 1 Prozent hinaus. Auslandsaktien lagen fest. Chade A bis C stiegen um 3¾ und Chade D um 1¾ RM. Aku befestigten sich um 1¼ Prozent. Sehr fest lagen Kabel- und Drahtaktien. Deutsche Telephon und Kabel wurden 3 Prozent und Vogel Telegraph 2½ Prozent höher umgesetzt. Maschinenaktien gewannen etwa 1, Schubert & Salzer 2. Schwartzkopff waren trotz des günstig aufgenommenen Berichts ½ Prozent niedriger, nachdem die Aktien allerdings gestern schon 2 Prozent gewonnen hatten. Textil- und Spritwerte waren bis 1, Aschaffenburger Zellstoff 2¾ Prozent höher. Junghans gewannen erneut 1 Prozent. Das Inlandsgeschäft bei der Gesellschaft hat sich beachtlich gehoben, und die Auslandsumsätze haben sich erhöht. Von Verkehrswerten waren Lokalbahn 1¾ befestigt. Schiffahrtsaktien brockelten ab, Banken lagen fester. Reichsbank kamen 1¾ höher zur Notiz. Nach den ersten Kursen konnten sich die Anfangsgewinne nicht überall behaupten. Auch der Rentenmarkt lag heute fest. Altbesitz gewannen auf die bevorstehende Ziehung ¾, Umschuldungsanleihe 20 Rpfg., Reichsschuldbücher ¾ Prozent. Auslandsrenten waren überwiegend gebessert.

Auf dem Valutamarkt war das Pfund international fester, wobei anscheinend französische Kapitalabwanderungen mitsprachen. Gegenüber dem Dollar trat eine Befestigung auf 5,00¾ ein. In Paris stellte sich die Notiz auf 76,08.

Essen weiter erholt

Die bereits gestern eingetretene Erholung machte heute weitere leichte Fortschritte. Von variablen Werten waren Gelsenberg, Mannesmann, Hoesch, Rheinstahl, Ver. Stahl und RWE ca. 1—2 Prozent höher im Verkehr. Wintershallaktien lagen bei kleinen Umsätzen unverändert. An festverzinslichen Werten waren Altbesitzanleihe und Ver.-Stahl-Obligationen zu befestigten und Krupp-Anleihe zu letzten Kursen im Handel. Auch an den übrigen Märkten war die Tendenz eher etwas freundlicher. Von Kohlenwerten wechselten Deutschland, Diergardt, Graf Schwerin, Lothringen und Thalbusch-Aktien zu letzten bzw. leicht befestigten Kursen den Besitzer. Am Markt für Kaliwerte erzielten Beienrode Marienglück, Braunschweig-Lüneburg, Burbach, Hallesche Salzaktien bei guter Nachfrage eher etwas bessere Preise. Sonst waren noch Kabel Neudeck und Westf. Zinnendahl unverändert im Verkehr.

Schwankende Kurse (die eingeklammerten Kurse sind Kassakurse): Aschersleben (110¾G), Feldmühle 117¾G (117G), Gelsenkirchen 60¾—60¾ (60¾G), Th. Goldschmidt 90¾G (90¾G), Harpener 105¾G (105¾G), Hoesch-Köln-Neuessen 76 (75¾G), Klöcknerwerke 76G (75G), Mannesmann 74¾ (74½), Phönix 46¾G (47¾G), Reichsbahn VA 118¾G (118¾G), Reichsbank 141¾G (141¾G), Rhein. Braunkohlen 216G (215¾G), RWE 102¾—103 (102¾), Rheinstahl 87¾G (88¾), Salzdetfurth 149¾G (150G), Ver. Stahlwerke 30¾G (29¾G), Westeregeln (111¾G), Wintershall 94¼—94½ (94½), Altbesitz 103¾G (103¾), Hoesch 94¾G, Krupp 94½ (94,70G), Ver. Stahlwerke 79¾G—80 (79¾G).

Devisen-Kurse

(in Reichsmark)

	Geld-Brief 7. 11.		Geld-Brief 6. 11.		Bankdiskont
100 Tokio	0.729	0.731	0.725	0.72	5.5
100 Holland	168.76	168.60	168.10	168.44	2.5
100 Dänemark	55.60	55.70	55.30	55.50	2.5
100 Schweden	64.20	64.32	63.90	64.08	2.5
100 Norwegen	62.28	62.37	62.32	62.44	3.5
100 Finnland	5.491	5.505	5.475	5.485	4.5
100 Schweiz	80.96	81.12	80.90	81.11	2
1 Argentinien	0.641	0.645	0.637	0.641	6
100 D.-Oesterreich	48.90	49.05	48.90	49.05	4.5
100 Tschecho-Slow.	10.375	10.395	10.375	10.395	5.5
10 Spanien	33.97	34.03	34.00	34.06	5.5
1 Amerika	2.490	2.494	2.488	2.492	1.5
100 Belgien	58.17	58.29	58.17	58.29	2.5
1 England	12.45	12.48	12.405	12.435	2
100 Frankreich	16.38	16.42	16.38	16.42	2.5
100 Italien	21.30	21.34	21.30	21.34	5
100 Brasilien	0.204	0.206	0.204	0.206	7.5
100 Danzig	81.12	81.24	81.16	81.32	4
100 Warschau	46.97	47.07	46.97	47.07	5

Stetige Besserung bei den Mannesmannröhren-Werken Düsseldorf

In der Aufsichtsratssitzung der Mannesmannröhren-Werke, Düsseldorf, wurde vom Vorstand der Bericht über das 3. Quartal 1934 erstattet. Danach hat die Lieferung in der Beschäftigung, die schon im Verlauf der Vorquartale im Vergleich zum Vorjahr wesentlich in die Erscheinung trat, angehalten. Der Gesamtauftragseingang entspricht dem im 2. Quartal, ist also gegenüber dem Durchschnitt des Jahres 1933 erheblich höher. An ihm war das Ausland diesmal etwas stärker beteiligt als bisher. Die Stahlproduktion hat sich auf der Höhe des 2. Quartals gehalten.

Auf Antrag des Vorstandes genehmigte der Aufsichtsrat einen Betrag von rund 6 Millionen Mark für Neuanlagen und Betriebsverbesserungen.

Weitere Belebung beim Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat

Der Ruhrkohlenabsatz hat sich im abgelaufenen Monat weiter belebt. Der Gesamtabsatz für Rechnung des Syndikats stellte sich nach den vorläufigen Ermittelungen im Oktober auf arbeitstäglich 266 000 To. gegen 196 000 Tonnen im September. Der Absatz in das unbestrittene Gebiet stieg von arbeitstäglich 91 000 To. im September auf 97 000 Tonnen im Oktober, der Absatz in das bestrittene Gebiet von 105 000 To. auf 109 000 To. — Einschließlich der Aachener Zechen betrug der Gesamtabsatz für Rechnung des Syndikats im Oktober arbeitstäglich 227 000 To. (217 000 To.). — Die Lagerbestände auf den Zechen des Ruhrreviers konnten im Oktober weiter etwas verringert werden; sie beliefen sich Ende des Monats (einschl. Koks und Briketts, auf Kohle umgerechnet) auf insgesamt 7,7 Mill. Tonnen.

Warenberichte

Berliner Großmarkt für Getreide und Futtermittel

Amtliche Notierungen: Märk. Weizen 76/77 kg frei Berlin 204, Preisgebiet W 5 198, W 6 194, W 7 195, W 8 196, W 9 198, W 11 200, gesetzl. Mühleneinkaufspreis plus 4 RM.; märk. Roggen 71/73 kg frei Berlin 154, Preisgebiet R 5 153, R 6 154, R 7 155, R 8 156, R 9 158, R 11 160, gesetzl. Mühleneinkaufspreis plus 4 RM.; Braugerste frei Berlin 200—216, ab märk. Station 200 bis 207, dito gute frei Berlin 196—207, ab märk. Station 187—198, Futtergerste 50/60 kg Preisgebiet G 5 153, G 6 154, G 7 156, G 8 159, G 9 161; Sommergerste frei Berlin 188—193, ab märk. Station 179—184; märk. Hafer 48/49 kg Preisgebiet H 4 147, H 6 151, H 10 154, H 11 156, H 13 159, H 14 161; Weizenmehl Type 790 Preisgebiet 5 26,65, 6 26,80, 7 26,95, 8 27,10, 9 27,40, 11 27,70, mit 10 Prozent Auslandweizen 1,50, mit 20 Prozent 3 RM. Aufgeld; Roggenmehl Type 997 Preisgebiet 5 21,85, 6 21,75, 7 21,90, 8 22,05, 9 22,35, 11 22,65; Weizenkleie Preisgebiet 5 11,10, 6 11,15, 7 11,20, 8 11,25, 9 11,40, 11 11,50; Roggenkleie Preisgebiet 5 9,55, 6 9,60, 7 9,70, 8 9,75, 9 9,90, 11 10; Viktoria-Erbsen 34—37, Ackerbohnen 11,50—12,50, Wicken 11—12, Lupinen blaue 6,75—7,25, dito gelbe 9,50—10, Leinkuchen 37proz. ab Hamburg 7,55 inkl. 1,50 RM.-B., Erdnußkuchen 50proz. ab Hamburg 7,25 inkl. 1,45 RM.-B., Erdnußkuchenmehl 7,60, Trockenschnitzel ab Fabrik 4,85, extrah. Sojabohnenschrot 45proz. ab Hamburg 6,50 inkl. 1,55 RM.-B., dto. ab Stettin 6,70 inkl. 1,55 RM.-B.; Kartoffelflocken ab Stolp 8,45, dto. ab Berlin 9,00.

Hamburger Warenmarkt

Hamburg, 7. Nov. Brasilkaffee: Die brasilianischen Ablader liegen mit unveränderten Offerten im Markt. Kost-Fracht-Geschäft weiter gering, nur ganz billige Preislagen finden Beachtung. Für Lokoware zeigt der inländische Konsum nur wenig Interesse. — Preise unverändert.

Zentralamerikanischer Kaffee: An der bestehenden Marktlage hat sich nichts geändert.

Reis: Die östlichen Märkte melden etwas festere Tendenz infolge verstärkter Kauftätigkeit Chinas. Am Platz hat sich an der bestehenden ruhigen Marktlage nichts geändert.

Rohkakao: Stetige Tendenz, Preise unverändert.

Auslandszucker: Bei weiter abwartender Haltung blieben die Forderungen unverändert.

Hülsenfrüchte: Für Schwedenerbsen zeigt sich einige Nachfrage, doch konnten Umsätze infolge des geringen Angebots nicht getätigt werden. Grüne geschälte Erbsen etwas leichter, dagegen gelbe Viktoriaerbsen etwas im Preise anziehend. Es notierten: gelbe Viktoriaerbsen 34,50, grüne Erbsen geschält 36, gelbe Erbsen geschält 31 Mk. für 50 Kilo. Uebrige Preise unverändert.

Heu und Stroh: Tendenz fest, Preise unverändert. — Kleinhandelspreise: Hafer 11,50, Häcksel 4,00, Wiesenheu 6,50, Preß-Stroh 3,50 Mk.

Gewürze: Tendenz geschäftslos. Preise unverändert. —

Oele und Fette

Hamburg, 7. Nov. An der bestehenden Marktlage hat sich nichts geändert. Für Ende der laufenden Woche wird eine Erleichterung der bestehenden Verkaufsbedingungen erwartet.

Schmalz: Tendenz fest, American Steamlard transito ab Kai 24,50, American Purelard verschiedene Standardmarken raffin. per vier Kisten à 25 Kilo netto transito ab Kai 25,50—26 Dollar. Hamburger Schmalz nicht notiert. Dänisches Schmalz Blasen 180 nom., dto. Blöcke 180 nom., dto. Tierces 180 nom. Kronen per 100 Kilo cif Hamburg.

Baumwolle

Hamburg, 7. Novbr. Tendenz ruhig. Middling Universal Standard loko 14,15 (14,15) Dollarcents.

Bremen, 7. Nov. Middling Universal Standard (28 mm) loko 14,15 (14,15) Dollarcents.

Kölner Warenbörse (Häute und Felle)

Köln, 7. Nov. (Die Preise sind ausschließlich Großhandelspreise für erste Sortimente. Spezialsortimente sind nicht einbegriffen.) Großviehhäute: Ochsen, Kühe, Rinder, Bullen bis 29 Pfd. Klasse 1 22—29, von 30—49 Pfd. Klasse 1 26—36, Klasse 2 22—30, Ochsen, Kühe, Rinder von 50—69 Pfd. Klasse 1 28—40, Klasse 2 23—34, 70 Pfd. und mehr Klasse 1 26—38, Klasse 2 23—34, Bullen von 50—79 Pfd. Klasse 1 23—31, Klasse 2 20—26, 80 Pfd. und mehr Klasse 1 20—26, Klasse 2 17—23 Mark. Fresserfelle, gesalzen, je nach Qualität, Herkunft und Schlachtung 27—29 für 1 Pfd. Frischgewicht. Kalbfelle, gesalzen, je nach Qualität, Herkunft und Schlachtung 28—40 für 1 Pfd. Frischgewicht. Roßhäute, gesalzen, bis 219 cm lang 8.50—6 für 1 Stück, 220 cm lang aufwärts 7.—10.50 für 1 Stück. Alle Gattungen sind unverändert gut gefragt.

Kölner Warenbörse (Leder)

Köln, 7. Nov. (Die Preise sind Großhandelspreise aus erster Hand und erste Sortimente. Spezialfabrikate sind nicht einbegriffen.) Eichenlohg. Rhein. Sohlleder in Hälften 3.00—3.40 Mark, dito in Kernstücken 4.50—5.20, Zahm-Bachleder in Hälften 2.10—2.70, dito in Kernstücken 3.15—5.00, Wild-Bachleder in Hälften 1.85—2.40, dito in Kernstücken 2.85—4.15, Wild-Bachehälfte 1.80—2.50, Wild-Bachseiten 1.20—1.55, Blankleder in Hälften, braun 2.80—5.40, Spalte lohgar, liftert in Kernstücken 1.70—2.70, Riemenlederkernstücke, kurzgeschnitte 3.20—5.40 Mark für 1 kg, Bachetten, gewöhnliche Sorten 5.00—10.80 für 1 am. Besondere Qualitätsleder in Zahm- und Wildbachleder brachten bis 10 Prozent mehr. Die Nachfrage ist nach wie vor gut. Besonders sind die für Lederfabrikation geeigneten Sorten sehr gefragt.

Antwerpener Kammzugnotierungen

Zahlen in Klammern die Preise vom 6. November. Es notierten in pence je lb. netto: November 25.12 (25.87) Dezember 25 (25.87), Januar 25 (25.50), Februar 25 (25.50), März 25 (25.50), April 25 (25.50), Mai 25 (25.50), Juni 25 (25.62). Tendenz ruhig (ruhig). Umsatz 200 000 (260 000).

In belg. Franken erforderten je kg: November 25.25 (25.50), Dezember 25.25 (25.50), Januar 25.50 (25.75), Februar 25.50 (25.75), März 25.50 (26), April 25.75 (26.25), Mai 26 (26.25), Juni 26 (26.25). Tendenz ruhig (ruhig). Umsatz 81 000 (90 700).

Viehmärkte

Dinslaken, 6. Nov. (Zuchtviehmarkt.) Auftrieb: 1099 Rindvieh und 714 Schweine. Preise: Kühe: 1. 350—390, einzelne höher, 2. 315—350, 3. 285—315; tragende Rinder: 1. 270—295, einzelne höher, 2. 225—270, 3. 205—225; Stiere: 120—220; Ferkel und Läufer: bis 6 Wochen 6—8, 6—8 Wochen 8—12, 8—13 Wochen 12—18, 3—4 Monate 18—30, 4—5 Monate 30—50 Mark. Geschäft in guten Kühen mittel, sonst langsam.

Dortmund, 7. Nov. (Zucht- und Fleischviehmarkt.) Auftrieb: 421 Stück Großvieh, 169 Schweine, 50 Kälber. Der Handel war in guten Tieren mittel, sonst langsam. Es notierten: hochtragende und frischmelkende Kühe, 1. Sorte 365—395, 2. Sorte 310—350, 3. Sorte 230—290; Rinder 180—310 Mark. Beste Tiere über Notiz bezahlt. Sämtliches zum Markt aufgetriebene Vieh ist gegen Maul- und Klauenseuche geimpft. — Auf dem Schweinemarkt war der Handel langsam. Es wurden bezahlt für 6—8 Wochen alte Ferkel 11—15, 8—10 Wochen alte 16—19, 10—12 Wochen alte 19—30 Mark. Nächster Markt am 14. November.

Husum, 7. Nov. (Fettviehmarkt.) Zufuhr: Ochsen 1550 Stück, Bullen 8, Kühe 556, Färsen 588, Fresser 36, zusammen 2849 Stück. Handel: mittelmäßig. Ochsen: 1. Qualität 35—37, 2. 32—34, 3. 28—31, 4. 22—27; Kühe: 1. Qualität 32—34, 2. 27—31, 3. 21—26, 4. 16—20; Färsen: 1. Qualität 32—34, 2. 27—31, 3. 22—26, 4. 16—20. Ausnahmetiere über Notiz bezahlt. (Preise in Mark für 100 Pfund Lebendgewicht).

Wagengestellung der Reichsbahn vom 6. November 1934: Ruhrgebiet 22 904, Aachener Steinkohlenbergbau 2134, Rhein. Braunkohlenbezirk 8873; gestellt haben keine.

Der Londoner Goldpreis beträgt am 7. November 1934 für eine Unze Feingold 139,1½ sg gleich 86,7097 Mark, für ein Gramm Feingold demnach 55,6756 pence gleich 2,78778 Mark.

Hasselberg siegreich.

Ein Lehrgang mit durchschlagendem Erfolg.

Der Fliegerlehrgang in der Westfalenhalle, an dem über 80 Amateure teilgenommen haben, geht nunmehr seinem Ende zu. Am Freitag vergangener Woche fanden die letzten Ausscheidungen statt. Es sind jetzt nur noch 34 Fahrer und zwar 16 in Gruppe I und 18 in Gruppe II im Lehrgang verblieben. Die Formverbesserung einzelner Fahrer hat die beiden Mitglieder der Nationalmannschaft, Hasselberg (Bochum) und Lorenz (Chemnitz) veranlaßt, sich im Lehrgang in der Gruppe I bei den allabendlich stattfindenden Prüfungsrennen zu beteiligen. Am Freitag vergangener Woche gab es eine Sensation. Die beiden jüngsten Fahrer des Lehrganges, Aeymans und Walther, die erst 17½ Jahre alt sind, trafen im Zweierlauf auf Hasselberg und Lorenz. Die allgemeine Aufregung im Lager der Schüler zeigte die Spannung, die über diesen Begegnungen lag. Man wußte wohl, daß eine Reihe Fahrer im Lehrgang große Fortschritte gemacht hatten, da des öfteren bei den Spurts in den letzten 200 Metern die Zeit 13 und 12,4 gestoppt wurde. Dennoch war man gespannt, wie die Jüngsten gegen zwei der Besten aus der Nationalmannschaft bestehen würden. Zur allgemeinen Freude konnte Walther bei Lorenz bis auf Pneumatikstärke auflaufen, während Aeymans im ersten Lauf gegen Hasselberg mit zwei Längen unterlag. Bei Wiederholung dieses Laufes gelang es Hasselberg, Aeymans im erbitterten Kampf um zwei Handbreiten zu schlagen. Diese Leistungen der jungen Schüler stellen einen großen Erfolg des Fliegerlehrganges dar, umsomehr, als die Fahrer zur Erreichung dieser Leistungen nur ca. 25 Uebungsstunden benötigten. Das Geheimnis des Erfolges liegt in der besonderen Methode des Kursus, die hier erstmalig im deutschen Radsport angewendet wurde. Aus diesem Lehrgang wird man daher wertvolles Material für den Olympiakursus der Radsportler auswählen können. Das ist das erfreuliche Resultat des Lehrganges, der in dieser Woche beendet wird. Am Sonntag, 11. November, werden die Besten des Lehrganges Gelegenheit haben, in den Amateurrennen, die neben dem 100-Kilometer-Berufsmannschaftsfahren zum Austrag kommen, sich dem großen Publikum mit ihren Leistungen zu zeigen.

Mercedes-Benz-Wagen,

der schnellste normale Rennwagen der Welt!

Rudolf Caracciola hat bekanntlich am 28. Oktober auf dem Mercedes-Benz-Rennwagen zwei höchst bedeutsame internationale Rekorde für Deutschland gesichert. Für den fliegenden Kilometer mit einem Gesamtdurchschnitt von 317,460 Kilometerstunden (in 11 34/100 Sekunden) und die fliegende Meile mit einem Gesamtdurchschnitt von 316,591 Kilometerstunden (in 18 30/100 Sekunden). Bewunderung erregt die Tatsache, daß beim Angriff auf den fliegenden Kilometer Caracciola mit diesem nur 750 Kilogramm schweren, der internationalen Rennformel entsprechenden Rennwagen auf der Fahrt in einer Richtung einen Stundendurchschnitt von 320,855 Kilometer erreichte und damit die 300 Stundenkilometergrenze ganz erheblich überschritt. Zwar hält Campbell noch den absoluten Weltrekord für den fliegenden Kilometer. Aber er fuhr ihn am Strande von Florida mit seinem 2700 PS starken, 6 Tonnen schweren und neun Meter langen „Ueberrennwagen", der überhaupt nur auf jener einzigartigen Bahn zu fahren vermag. Um die Mehrgeschwindigkeit zu erreichen, mußte Campbell rund 2300 PS, das sind fast 600 Prozent mehr an Leistung einsetzen, als der geschlossene stromlinienförmige Mercedes-Benz-Rennwagen, der diese unerhörte Geschwindigkeit auf einer gewöhnlichen Straße entwickelte. Dem großen Erlebnis entsprach die Begeisterung der herbeigeströmten Zehntausende. Anwesend war auch der ungarische Reichsverweser Horthey, der hohes Interesse für den Mercedes-Benz-Rennwagen mit Doppelschwingachse zeigte und Caracciola herzlich beglückwünschte. Der Mercedes-Benz-Rennwagen ist der unbestritten schnellste normale Rennwagen der Welt. Wenn die Reichsautobahnen nach den Plänen des Führers vollendet sind, werden uns auch in Deutschland Strecken zur Verfügung stehen, die den Vorschriften für internationale Rekordfahrten entsprechen und für solche genehmigt sind. Die zwangsweise im Ausland durchgeführten Rekordversuche mußten am Sonntagnachmittag wegen einbrechender Dunkelheit abgebrochen werden. Aber sie werden nach diesem überwältigenden Auftakt fortgesetzt. Lebendig wird angesichts dieser deutschen Großleistung die Erinnerung an den „Blitzen-Benz", der im Jahre 1911 auf der Bahn von Daytona unter Führung Burmans mit 228 Kilometerstunden einen Geschwindigkeitsweltrekord aufstellte, der erst 1920 (mit 242 Kilometerstunden) überboten werden konnte.

Von unseren Leichtathleten.

Heute kommt Waitzer.

Auf seiner ersten diesjährigen Westdeutschlandreise besucht heute abend Herr Reichstrainer Waitzer, München, offiziell die Bochumer Trainingsgemeinschaft und wird gleichzeitig in Bochum die Angehörigen der Trainingsgemeinschaft Gelsenkirchen begrüßen. Die Bochumer Trainingsgemeinschaft wurde auf Anordnung des Reichssportführers von Tschammer und Osten in diesem Frühjahr gebildet. Ihre Aufgabe ist es, alle Leichtathleten zu erfassen, die irgendwie entwicklungsfähig erscheinen, gleich ob sie vereinsangehörig sind oder nicht. Unter Sportlehrer Hengst als technischem Leiter und Leichtathletikwart Meier als Führer hatte die Bochumer Trainingsgemeinschaft in den Sommermonaten den Erfolg zu verzeichnen, daß eine Anzahl von Mitgliedern bereits seit der kurzen Zeit des Bestehens im Duisburger Verbandsheim und in der Führerschule in Ettlingen in Spezialschulung genommen wurden. Ob weitere Talente in den Reihen der Bochumer zu finden sind, wird der Reichstrainer heute abend selbst prüfen. Waitzer sucht auf seiner ersten westdeutschen Besichtigungsreise zunächst talentierte 100-, 200, und 400-Meter-Läufer, um sie für einen Sonderkursus vorzumerken.

Mit dieser Maßnahme des Fachamtes für Leichtathletik wird jedem ernsthaft nach Höchstleistung strebenden Leichtathleten das Vorwärtskommen erleichtert.

Herbstgeländelauf der Leichtathleten.

Der Herbstgeländelauf für den Kreis Bochum findet am 18. November statt. Die Größe des Kreises bedingt folgende Aufteilung:

Für die Stadtkreise Bochum und Wattenscheid in Bochum-Querenburg, Ausrichter Sportverein Germania B.-Querenburg, für die Stadtkreise Herne und Wanne-Eickel in Herne, Ausrichter Sportverein Sodingen 1912. Die Startzeit ist einheitlich auf 11 Uhr festgesetzt.

Teilnahmeberechtigt sind alle dem Reichsbund für Leibesübungen angeschlossenen Vereine, sowie alle nicht vereinsangehörigen Reichsdeutschen.

Strecken- und Klasseneinteilung:

1. Meisterklasse 10 km.
2. Senioren (über 18 Jahren) 5 km.
3. Anfängerklasse (offen für Teilnehmer, welche bei einem derartigen Lauf noch keinen 1.—5. Platz belegten) 3 km.
4. Altersklasse von 32—36 Jahren 3 km.
5. Altersklasse über 36 Jahren 1,5 km.
6. Jugend A Jahrgang 16-17 3 km.
7. Jugend B Jahrgang 18-19 3 km.
8. Jugend C Jahrgang 20-21 1,5 km.
9. Schüler unter 14 Jahren 1,5 km.

Die Läufe werden als Einzel- und Mannschaftslauf ewertet, jede Mannschaft besteht aus 4 Läufern, wovon 3 das Ziel passieren müssen. Der Mannschaftssieg wird nach der Platzziffer errechnet.

Meldungen sind sofort schriftlich einzureichen — spätestens bis zum 12. 11. 34 — in Ausnahmefällen werden auch noch Meldungen bis 1 Stunde vor Beginn entgegen genommen, für die Bochumer und Wettenscheider Vereine an Sportverein Germania Querenburg: Herrn Heinrich Maaß, Bochum-Querenburg, Buschestraße 117, für die Herner und Wanne-Eickeler Vereine an Sportverein Sodingen 1912, Herrn Heinrich Kleinhübert, Herne, Gysenbergstraße 29a. Zur Unkostendeckung zahlen die Senioren je 10 Pfg. und die Jugendlichen 5 Pfg. beim Startnummernempfang.

5000 Brieftauben werden aufgelassen

beim Fußballspiel „Schwarze Kamele" — V. f. V. „Luftpost".

Ein wohl äußerst seltenes Ereignis werden die Besucher des großen Fußballkampfes „Schwarze Kamele" gegen V. f. V. „Luftpost" am kommenden Samstagnachmittag auf dem Germania-Sportplatz erleben. In der Halbzeit werden ca. 5000 Brieftauben aufgelassen, welche von den Züchtern bereitwilligst zur Verfügung gestellt werden. Neben der rein propagandistischen Wirkung für den Taubensport dürfte auch den Augen des Zuschauers ein nicht alltäglicher Anblick geboten werden. Die Tauben haben weiterhin die Aufgabe, das mit Spannung erwartete Halbzeitergebnis möglichst schnell „in alle Lande" zu bringen.

Sportamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".

Am Freitag, dem 9. November, beginnt der Gymnastikkursus für Frauen von 20—22 Uhr in Bochum-Linden, in der Turnhalle des Realgymnasiums, Amtmann-Falke-Str.

Ein neuer Schwimmlehrgang für Frauen fängt Montag, den 12. November, mit dem Trockenkursus von 20—22 Uhr in der Turnhalle der Klosterschule an.

Anmeldungen für genannte Kurse können noch jederzeit beim Sportamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Bürohaus, Ecke Hattinger- und Clemensstraße, Zimmer 28/30, vorgenommen werden.

Freitag, den 9. 11 34

Fröhliche Gymnastik u. Spiele nur für Frauen von 20—22 Uhr, Turnhalle des Realprogymnasiums, Linden-Dahlhausen, Amtmann-Falke-Straße; von 20—22 Uhr: Turnhalle der Goethe-Oberrealschule, Goethestraße.

Sonntag, den 11. 11. 34

Leichtathletik u. Reichssportabzeichen für Frauen u. Männer von 10—12 Uhr auf dem Sportplatz „Am Pappelbusch" Bochum-Altenbochum.

Schach.

Die dritte Runde der Mannschaftsmeisterschaften im Schachkreis Bochum brachte folgende Ergebnisse:

A-Klasse: Schachfr. Weitmar — Schachv. Günnigfeld 3½:4½. Bochumer Schachgesellsch. — Schachfr. 25 Bochum 4½:2½ + H.

B-Klasse: Schachv. Linden — KJW.-Mannschaft 4½:3½. Schachv. Welper — Schachfr. Wattenscheid 5½:2½. Schachklub Altenbochum — Bochumer Verein 4½:3½.

C-Klasse: Königsspringer — Schachfreunde Weitmar 7:1. Schachfr. 25 Bochum II — Schachkl. Laer 5½:2½. Schachv. Hattingen — Schachklub Altenbochum 6½:1½.

Die Führung in den Meisterschaften haben jetzt in der A-Klasse Schachverein Günnigfeld und Schachverein Königsspringer punktegleich; in der B-Klasse: Schachklub Altenbochum vor Schachverein Linden und in der C-Klasse: Schachfreunde 25 Bochum II und Schachverein Königsspringer.

Der Sprechstundenplan der sportärztlichen Beratungsstellen wird für den Monat November 1934 wie folgt festgesetzt: a) Mittwoch, den 14. Nov. 1934, von 19—20 Uhr in der Turnhalle an der Bleichstraße durch Herrn und Frau Dr. med. Pickert; b) Donnerstag, den 8. und 22. November 1934, von 19,30 bis 20,30 Uhr im Krankenhaus Bergmannsheil durch Herrn Dr. med. Brune.

Nachruf.

Der liebe Gott hat am 4. November im Alter von 83 Jahren

Frau Sophia Fischer

zu sich in die Ewigkeit abberufen. Alle Verehrer und Verehrerinnen der Gottesmutter von Stiepel wissen, was die Verstorbene für den Gnadenort Stiepel getan hat. Ihr verdankt Stiepel mit den Ruf eines Wallfahrtsortes. Ihr Name wird in der Chronik Stiepels an erster Stelle für immer stehen und glänzen. Möge die Gnadenmutter, die schmerzhafte Mutter vergelten, was Frau Fischer zu ihrer Ehre so selbstlos und uneigennützig getan hat. Uns aber soll sie ein Vorbild als Marienkind sein. Nie wollen wir ihrer im Gebete vergessen.

Am kommenden Sonntag, dem 11. November 1934 feiern wir um 10 Uhr ein Hochamt am Gnadenaltare für die teure Verstorbene und laden alle, die Frau Fischer in ihrer Tätigkeit für den Gnadenort gekannt haben, dazu ein.

Bochum-Stiepel, den 7. November 1931.

Der Pfarrvikar:
Johannes Plitt.

Für die zahlreichen und wohltuenden Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem so schmerzlichen Verluste unserer teuren Entschlafenen sagen wir hierdurch allen, insbesondere der Hammer Bürgerschaft, unseren

herzlichsten Dank.

Namens der Hinterbliebenen:
Paul Kühnel.

Bochum, 8. November 1934.
Amtsplatz 8

Wir danken herzlichst für die Teilnahme beim Heimgange meines lieben Gatten und unseres guten Vaters.

Frau Regina Piller
geb. Latz
Thea und Elsbeth

Bochum, im November 1934.

Zum 30tägigen Seelenamt

am Freitag, dem 9. November 1934, morgens 8 Uhr, in der St. Meinolphus-Kirche, laden wir freundlichst ein.

Trauerdrucksachen liefert in kürzester Frist die Druckerei unserer Zeitung

Nach Langendreer wird zum 1. Dez. weg. Heirat d. bis jetzt eine ältere, kath. **Hausgehilfin** gesucht, die kinderlieb ist u. koch. kann. Schriftl. Ang. u. B. D. 984 a. d. G.

Aktentasche mit Ziegen, gefunden. Abzuh. Bochum, Gerberstr. 10

3-Zimmerwohn 1. Etg., r., abgeschl. zu verm. Bochum, Dorstener Str. 244a (Lindenburglage).

Junges Ehepaar sucht für sofort **2-3-Zimmer-Wohnung** Sichere Mietezahl. Ang. m. Preisang. u. B. W. 800 a. d. Gesch. d. Z.

Hocheleganter, moderner, fast neuer **Schlafzimmer** und **Wohnzimmer** sowie fast neue, moderne **Küche** mit komb. Herd preiswert zu verk. Bochum, Dorstener Str. 8.

Gut erhaltenes **Klavier** und fast neuer **Badeofen** (Auto-Gebläse) preiswert zu verkaufen. Bochum, Dorstener Str. 8.

Gebrauchter **Dauerbrandofen** billig zu verkaufen Ferd. Schmidt, Bochum, Yorkstr. 4

Ankauf gebrauchter Garderobe u. Schuhe höchstzahlend. Klausner, Bochum, Wellenstraße 54.

Getragene Herren- u. Damen-Kleidung aller Art bringen Sie zweckmäßig zum Kleider- u. Verkaufsvermittler Heinz Richarz, Bochum, Kronenstraße 2. Karte oder Tel. 657 13.

Besser kleine Anzeigen als gar keine Anzeigen!

Jkaba-Kräuterteemischung Nr. 11. **Frühstückstee** (Tee für alle Tage) ein wohlschmeckendes u. stoffwechselanregendes Diätgetränk, verhütet Starkwerden und lästige Fettbildung, dient der Erhaltung u. Erhaltung einer schlanken Figur. Paket Mark 0,80 und 1,50. Drogerie J. Kneider, Bochum, Kr. Bochstr. 11, Tel. 651 76.

Stadttheater Bochum

Donnerstag, 8. Nov. 20,15—22 Uhr Vormiete A 6
Der Richter von Zalamea
Schauspiel von Calderon de la Barca
Freitag, 9. Nov. 19,30—23,15 Uhr Roter Ring 2
Wallenstein
Dramat. Gedicht von Schiller

Kleine Anzeigen in deiner **Heimat-Zeitung** haben Erfolg weil sie in allen Kreisen gelesen werden.



Eintragungen in das Handelsregister des Amtsgerichts zu Bochum.

Am 19. Oktober 1934:

a) Bei der Firma Bochumer Anzeiger und Generalanzeiger Laupenmühlen & Dierichs in Bochum. Die Firma lautet jetzt: Bochumer Anzeiger Laupenmühlen & Dierichs. Dem Oskar Laupenmühlen ist Prokura erteilt. HRA. 3200.

b) Bei der Firma Wilhelm Kegel Nachfolger in Bochum. Die Firma erhält einen Zusatz und lautet jetzt: Wilhelm Kegel Nachfolger, Inhaber Josef Hoffmann, Mineralwasser- und Likörfabrik, Tabak- und Zuckerwarengroßhandlung. HRA. 2180.

Am 20. Oktober 1934:

Bei der Kommunalbank Aktiengesellschaft in Bochum zu Bochum. Dem Bankprokuristen Franz Middendorf, Bochum, ist Gesamtprokura erteilt. Die Prokura Eischner ist erloschen. Direktor Wind ist nicht mehr Vorstandsmitglied. Bankdirektor Eischner, Bochum, ist zum Vorstandsmitgliede bestellt. HRB. 539.

Am 22. Oktober 1934:

Bei der Firma Ziegel-Verkaufsverein Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Bochum. Heinrich Baack und Friedrich Straßen sind nicht mehr Geschäftsführer. Hans Rottebaum, Bochum, ist zum ordentlichen Geschäftsführer bestellt. HRB. 605.

Am 25. Oktober 1934:

Bei der Firma Westdeutscher Nahrungsmittelvertrieb (Melitra) Friedrich Albrecht in Bochum. Die Firma ist erloschen. HRA. 2368.

Am 27. Oktober 1934:

Bei der Firma Heinrich Schild in Bochum. Die Firma ist von Amtswegen gelöscht. HRA. 964.

Am 29. Oktober 1934:

Bei der Firma Eisenvertriebsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Bochum. Wilhelm Langen ist nicht mehr Geschäftsführer. Kaufmann Robert Neumann in Bochum ist zum Geschäftsführer bestellt. HRB. 181.

Am 30. Oktober 1934:

a) Bei der Firma Konditorei und Café August Fuchs, Bochum, Inhaber Ernst Bechmer. Die Firma ist erloschen. HRA. 1392.

b) Bei der Firma Mummenhoff & Siegmann & Cie., Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Bochum. Die Firma ist von Amtswegen gelöscht. HRB. 642.

Am 2. November 1934:

Bei der Firma „Ruhrland" Großhandelsgesellschaft mit beschränkter Haftung für Eisenerz und Kohle in Bochum. Hans Beine in Bochum ist nicht mehr Geschäftsführer. Frl. Christine Rottebaum, Bochum und Ehefrau Hans Beine, Bochum, beide gemeinschaftlich handelnd, sind zu Geschäftsführern bestellt. HRB. 654.

Am 5. November 1934:

a) Die Firma Hans Romberg, Großhandelsgeschäft in Tabak- und Süßwaren in Bochum-Langendreer und als deren Inhaber der Kaufmann Hans Romberg in Bochum-Langendreer. HRA. 1 182.

b) Bei der Firma Romberg & Buchel, Beton- und Eisenbetonbau, Bochum. Die Gesellschaft, deren Firma gelöscht war, ist in Liquidation getreten. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Bücherrevisor Hanefeld in Bochum, Hugo-Schulz-Straße, ist zum Amtswegen zum Liquidator bestellt. HRA. 1010.

Am 6. November 1934:

Die Firma Wilhelm Hesse, Bochum-Langendreer, Anfertigung und Kleinhandel von Putz- und Modewaren, Groß- und Kleinhandel mit Stoffwaren und als deren Inhaber der Kaufmann Wilhelm Hesse, Bochum-Langendreer. HRA. 1 2570.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Albert Morta**, Inhaber eines Lebensmittelgeschäfts in Bochum, Wittener Straße 26, wird heute am 5. November 1934, 12 Uhr das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet. Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag wird auf den 4. Dezember 1934, 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 52, anberaumt. Der Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens nebst Anlagen und das Ergebnis der Ermittlungen liegt auf der Geschäftsstelle, Zimmer 46, zur Einsicht der Beteiligten auf.

Bochum, den 5. November 1934

Das Amtsgericht.

Zwangs-Versteigerung

Freitag, den 9. November 1934, vormittags 10 Uhr, werde ich in Bochum, Alleestraße 54, folgende Gegenstände: 1. 1 Küchenschrank; 2. 1 runder Tisch; 3. 1 Küchenanrichte; 5. 1 Chaiselongue; 6. 1 Sofa m. Umbau, 1 Standuhr, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch, 1 Lampe; 7. 1 Schreibtisch, 1 Bücherschrank, 1 Kronleuchter, 35 Briefstanden öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

W. Pannerich, Obergerichtsvollzieher in Bochum, Königsallee 32.

Lest die Volks-Zeitung

Gemeinnütziger Wohnungsverein e. G. m. b. H. Bochum.

Zu vermieten sind folgende Wohnungen:

Zum 1. 1. 35:
Heckenstr. 110, 2. Obergeschoß, 118., 3 Räume.

Zum 1. 4. 35, möglichst zum 1. 12. 34:
Dibergstraße 29, Erdgeschoß, 118., 3 Räume.

Besichtigung am 9. 11. 34, 15 bis 17 Uhr.

Schriftliche Bewerbungen werden bis zum 10. d. M., mittags 12 Uhr, an unser Geschäftszimmer, Clemensstr. 27, erbeten. Vermietung am 12. 11. 34, 18.45 Uhr, im Geschäftszimmer. Bewerber müssen im Vermietungstermin anwesend sein.

Kohlen, Koks Briketts
Anthrazit „Langenbrahm"
das beste für Dauerbrenner
Gustav Geese G. m. b. H.
Bochum, Rottstr. 12. Ruf 66122.

Kasperle Genths Puppenspiele
Rübezahl
ein Weihnachtsmärchen.
Samstag, 10. Novbr. bei Ballenhol, Bochum, Klosterstraße
Sonntag, 11. Novbr. bei Lehmkuhl, Altenbochum
Mittwoch, 14. Nov. b. Florenz, Engelsburg
Donnerst. 15. Nov. b. Gerkensmeier, Dahlhf.
Freitag, 16. Nov. b. Scheidtmann, Linden
Eintritt 30 Pfg. Kasse 3 Uhr

Frisch angekommen!

Bückinge	Pfd.	38 ₰
Bratfisch	Pfd.	25 ₰
Schellfisch o. K.	Pfd.	40 ₰
Kabliau o. K.	Pfd.	36 ₰
Rotbarsch	Pfd.	36 ₰
Filet-Fisch	Pfd.	55 ₰
Frische Muscheln	10 Pfund	45 ₰

Neue Fettheringe 10 Stück 28 ₰

3% **Hill** 3%
Bochum, Linden-Dahlhausen

Rheinisch-Westfälisches Martinsheft

Ein interessantes Werkchen, das Kinder und Erwachsene in den tieferen Sinn der Martinssitten einführen will. Preis 10 Pfg.

Zu beziehen durch unsere Geschäftsstelle und die Zeitungsboten.

Städtisches Orchester Bochum
Vormiete 2. Kammer-Konzert
Amalie Merz-Tunner
singt heute, Donnerstag, 8. November, 20 Uhr, im Ernst-Moritz-Arndt-Haus, Königsallee
Lieder
von Beethoven, Schubert und Zilcher.
Mitwirkende: Das Treichler-Quartett / Arno Schütze (Klavier).
Preise: 75 Rpf. bis 1.50 RM. Karten sind an der Konzertkasse im Stadttheater, in den bekannten Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse von 19 Uhr ab zu haben. Schülerkarten zu 50 und 75 Rpf. nur an der Konzert- und Abendkasse. Vorbestellungen unt. Nr. 6834.

Ausgabe A

Bochumer

Monatsbezugspreis einschl. RM 2,15. für Ausgaben B und der Lieferung rechtfertigt keine Bezugspreiserhöhung. Anzeigenpreis: Ausgabe A 6 Rpf., Ausgabe B 8 Rpf. angezeigen: Ausgabe A 40 Rpf.

Nr. 260

Rückt

Lebhafte Kund

DNB Paris, 8. N
gue ist um 12.25 Uhr

Als Ministerpräside
verließ, wohin er sich
fidenten Lebrun das N
rung zu überreichen,
erkannt und war Geg
Sympathiekundg
hörte man wiederholte
mergue!"

Ueber den Verlauf
Rücktritt des Kabinetts
den jetzt Einzelheiten
radikalsozialen Minist
trand und Queuille
ihren Rücktritt erklärt
delsminister Lamoure
Grippe leidet, nahm
Tardieu an der Sitzun
nen Rücktritt nicht er
daraufhin den Gesamt
wird hierüber mitgete
Minister zurückgetret
gung über die Vorlag
Haushaltzwölftel nicht

Flandi Regierungsbi

DNB Paris, 8. N
hat nach dem ablehnen
den Minister für öffen



gen Kabinett Donmergu
rungsbildung beauftrag
Flandin hat den an
dung einer neuen Regier

Pierre Etienne Flandi
geboren. Als Doktor d
Inhaber des Diploms
wurde er im Jahre 191
in die Kammer gewählt,
der jüngste Abgeordnete

Folgenschwere zweier Straßenb

Dreizeh

DNB. Spandau, 8. N
Spandau fuhr am Donn
bahnzug auf einen dort
infolge Versagens der
starken Zusammenprall
gäste erheblich ver
gäste kamen mit leichtere
beiden Straßenbahnzüge
und mußten aus dem

Gift in d eines kubanisch

DNB London, 8. N
ror" zufolge ist, wie
der frühere Präsident
einem Dorf in der Näh
folge einer Vergiftung
Nach einer ergänzende
Falters des „Daily Te
len alle Spuren Mach
kubanischen Geheimgesel
banischen Koch ver